

## **DIE GEGEND VON WESEN UND NEUKIRCHEN AM WALDE IM MITTELALTER\***

Von Alois Zauner

- 1 Der Regensburger Besitz im 8. und 9. Jahrhundert
- 2 Die Struben-Natternbach-Schifer
- 3 Die Hugenberger
- 4 Die Passauer Ministerialen von Wesen 1120–1250
- 5 Die letzte Generation der Wesener und Waldecker 1250–1337
- 6 Das ritterliche Gefolge der Wesener
- 7 Die Bischöfe von Passau und die Albrechtsheimer als Inhaber der Herrschaft Wesen
- 8 Herrschaft und Siedlung
- 9 Der Markt Neukirchen am Walde

### **1 Der Regensburger Besitz im 8. und 9. Jahrhundert**

Der Sauwald mit seinen östlichen Ausläufern gehört seinem geologischen Aufbau und seiner Oberflächengestaltung nach so wie das Mühlviertel zum Granit- und Gneishochland, welches den gesamten Norden unseres Landes einnimmt, und hier zwischen Schärding und Eferdinger Becken aber auch an anderen Stellen über die Donau nach Süden ausgreift. Die Hochfläche mit den Hauptorten Neukirchen a. W. und St. Agatha ist ein nach allen Seiten klar abgegrenzter Teil dieses Höhenzuges. Im Westen bildet der Kleine Kößlbach eine Trennungslinie und der Hörzinger- und Gaiserwald ein Zwischengebiet, im Osten besteht durch das tief eingeschnittene Tal der Aschach eine deutliche Scheidelinie. Im Norden tennt die Donau diese Gegend vom Mühlviertel und weiter östlich, von Schlögen an die Talfurche, welche über den Paß von Silberstall nach Hartkirchen führt, vom Haibacher Bergland. Das ganze Plateau ist leicht nach Süden geneigt und fällt mit einer deutlichen Randstufe zum Vorland ab. Dieser Rand reicht zwischen den stark ausgeprägten Einbuchtungen bei Natternbach und Eschenau in der Mitte bis gegen Peuerbach heran.<sup>1</sup>

- Ein Auszug aus dieser Arbeit ohne Angabe von Quellen und Literatur wurde unter dem Titel „Die Gegend von Neukirchen am Wald“ vom Pfarramt Neukirchen am Walde 1988 als selbständige Broschüre veröffentlicht.
- 1 Atlas von Oberösterreich hg. v. Institut für Landeskunde von Oberösterreich (Linz 1958ff.) Blatt 55 Geologie, 56 Oberflächenformen Blatt 21 u. 22 Naturräumliche Gliederung; Vinzenz Janik, Geologie Oberösterreichs. Erläuterungsband zur vierten Lieferung (Linz 1971) 18f.; Hermann Kobl, Oberflächenformen Oberösterreichs. Ebenda 46f. Hermann Kobl, Naturräumliche Gliederung I und II. Erläuterungsband zur zweiten Lieferung (Linz 1960) 10ff.

Mit Ausnahme des südwestlichen Bereiches zwischen Natternbach und den beiden bewaldeten Höhen besitzen wir für dieses ganze Gebiet schon aus dem Jahre 776 eine schriftliche Nachricht. Ein Jahr vor der Gründung des Klosters Kremsmünster machte Graf Machelm mit Zustimmung Herzog Tassilos der Kirche St. Emmeram in Regensburg eine großzügige Schenkung.<sup>2</sup> Der Umfang des von ihm übergebenen Landes läßt sich genau festlegen, obwohl nicht alle Angaben der Grenzbeschreibung mit Sicherheit identifiziert werden können. Diese Beschreibung beginnt mit dem sprechenden Namen *Elinpoga* als einer Örtlichkeit am Ufer der Aschach, wo der Fluß eine so starke Biegung macht, wie sie dem menschlichen Arm durch den Ellbogen möglich ist. Diese Angabe kann daher nur auf die Gegend bei der Zehrmühle bezogen werden, wo sich die nach Nordosten fließende Aschach plötzlich um 90 Grad nach Südosten wendet.<sup>3</sup> Von diesem Punkt angefangen verlief die Grenze flußaufwärts bis zur Einmündung des Leitenbaches beim Kollerbichl nordöstlich von Waizenkirchen. Diesem Bach folgte sie dann aufwärts bis zur Einmündung des Aubaches südlich der Ortschaft Andling. Der Leitenbach hieß im 8. Jahrhundert *Antalanga* und dieser Name ist im Ortsnamen Andling bis heute erhalten geblieben.<sup>4</sup> Der Aubach hat dagegen seine Bezeichnung über 1200 Jahre nicht geändert. Er bildete die Grenze bis zu den Ortschaften Ober-, Mitter- und Unteraubach. Der anschließende Grenzabschnitt bis zum Kößlbach läßt sich nur ungefähr festlegen, weil der *Hegiberc*, über dessen Höhe er führte, nicht mit Sicherheit identifiziert werden kann. Stellt man sich eine gerade Linie vom Weiler Aubach bis zum Kößlbach bei seinem Austritt aus dem Hörzingerwald vor, so führt diese von Mitteraubach über Neukirchen nach St. Sixt. Der *Hegiberc* kann daher wohl kaum mit dem Bauernhaus Hagenberg nordwestlich Eschenau gleichgesetzt werden,<sup>5</sup> viel eher kommt der Kreuzberg südlich Neukirchen in Frage.<sup>6</sup>

Von hier bis zum Ausgangspunkt der Beschreibung bildeten wieder Flußläufe die Grenze, zunächst der Kößlbach bis zu seiner Mündung, dann die Donau bis Schlögen und weiter der vom Ort Haibach zur Donau fließende *Heibinpach* nach dem der Ort seinen Namen erhielt, der heute aber

- 2 Josef Widemann, Die Traditionen des Hochstiftes Regensburg und des Klosters S. Emmeram (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N. F. 8, München 1943) 3 Nr. 4.
- 3 Andreas Meiller, Historischer Atlas von Altösterreich. Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 1 (1851) 285f; J(osef) Wirmsberger, Zu Dr. von Meillers topographischer Erörterung über Askituna. Notizenblatt 2 (1852)
- 4 Trude Annemarie Wieczorek, Die Siedlungsnamen der Bezirke Grieskirchen und Eferding (Diss. d. Univ. Wien 110, Wien 1974) 1. Bd. 11–12 Nr. 36.
- 5 So Meiller, Atlas. Notizenblatt 1, 287.
- 6 Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamenlexikon 3, Ergänzungsband (München–Berlin 1940), 292; Hans Fattinger, St. Agatha. Eine bäuerliche Siedlung. Manusk. Oö. Landesarchiv (1968) 8f.; Wieczorek, Siedlungsnamen 2 189 Nr. 631.

Freyntalerbach heißt.<sup>7</sup> Der *Cnagapab* und der *Suleginpab*, die am Schluß angegeben sind, müssen daher östlich des Passes zwischen Silberstall und Steinwand gesucht werden.<sup>8</sup> Der *Suleginpab* könnte mit dem Säuerbach heute identisch sein, der in die Aschach fließt. Dann wäre der in diesen mündende Wiesingerbach mit dem *Cnagapab* der Urkunde gleichzusetzen.

Schon im Jahre 821 erhalten wir eine weitere Nachricht über diesen Besitzkomplex. Im Kloster St. Martin in Schönau nö. Eggenfelden a. d. Rott schenken Graf Wilhelm und seine Frau Engilrade für den Fall ihres Ablebens ohne Erben ihren Besitz zu Perschling in Niederösterreich an das Kloster St. Emmeram. Als Gegenleistung gab ihnen Bischof Baturich auf Lebensdauer seinen gesamten Besitz in Eschenau und Wesen zu Lehen.<sup>9</sup>

Von Graf Machelm, dem Schenker von 776, wissen wir, daß er unter Tassilo III. bis 788 „zur politischen Führungsspitze“ in Bayern gehört hat. Der Raum zwischen Inn und Traun dürfte sich weitgehend in seiner Macht befunden haben. Er hatte aber auch im Rhein-Neckargebiet Besitz und gehörte „keineswegs allein dem bayerischen Stammesadel an. Seine Schenkungen gingen an sämtliche bayerische Domkirchen sowie an die Klöster Mondsee und Niederaltaich. Da Machelm schon von Herzog Odilo († 748) Besitz erhalten hat, dürfte er um 730 geboren worden sein. Von seinen Brüdern ist nur Wenilo unter anderem durch Schenkungen in Unterfranken näher bekannt“.<sup>10</sup>

Der Lehensträger des von Machelm geschenkten Gebietes seit 821, Graf Wilhelm I., war von 821 bis zu seinem Tod im Jahre 853 Graf im Traungau. Schon 820 schenkte er für den Fall seines erbenlosen Todes Besitz in Schönering, Puchham w. Linz und Kematen nw. Wels an St. Emmeram<sup>11</sup> sowie 853 seinen ganzen Besitz zwischen Aist und Naarn an Regensburg.<sup>12</sup> Er war also

- 7 ... *usque ad Chezinhaba, hoc usque Danubium protenditur et inde usque ad rivolum Heibinpab*, ... Widemann, Traditionen wie Anm. 1; Meiller, Atlas. Notizenblatt 1, 287; Wirmsberger, Erörterung. Notizenblatt 2, 76.
- 8 ... *indeque dirivatur usque ad Cnagapab admanante Suleginpab et finitur ad tamdictum locum Elinpoga* Widemann, Traditionen wie Anm. 1; Meiller, Atlas, Notizenblatt 1, 287; Wirmsberger, Erörterung. Notizenblatt 2, 76.
- 9 ... *hoc insuper complacitans cum Baturico venerabili pontifice, ut ad Eskitunam et Uuesin omnia que ibidem prefati presulis fierent, in beneficium ipsius ad dies vite sue possiderent et post illorum vitam omnes supradicte res que ab eo tradite sunt vel que in beneficium accepit, per omnia emeliorate ad predictum dei sanctum firmiter consistant absque ullius contradictione.* Widemann, Traditionen 34, Nr. 27.
- 10 Wilhelm Störmer, Adelsgruppen im früh- und hochmittelalterlichen Bayern (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 4, München 1972) 42ff.
- 11 833 Regensburg Josef Widemann, Traditionen 32f. Nr. 26.
- 12 853 Jänner 18, Regensburg. Urkundenbuch des Landes ob der Enns (UBLOE) 2 (Wien 1856) 16ff. Nr. 12 = MG DD Urkunden der deutschen Karolinger 1 bearb. v. Paul Kebr (Berlin 1934) 87 Nr. 64.

im Gebiet unseres Landes besitzmäßig stark verankert und stammte wahrscheinlich aus dem östlichen Bayern.<sup>13</sup>

Graf Wilhelm dürfte aber auch in unmittelbarer Nachbarschaft seiner Lehen begütert gewesen sein. Der Slawenfürst Kozel, welcher seine Residenz am Plattensee hatte, schenkte nämlich zwischen 853 und 868 Besitz in *Reginu-uartesdorf*, welches mit Rennersdorf<sup>14</sup> nördl. Haibach identifiziert wird, und in Rosdorf, einem abgekommenen Ort bei Aschach, an Regensburg.<sup>15</sup> Diese Güter aber – so nimmt man an – sind von einer bayerischen Adelligen, vermutlich einer Wilhelminerin, welche Kozels Vater Priwina geheiratet hatte, in die Ehe mitgebracht worden.<sup>16</sup>

Empfänger der Schenkung von 776 war das Kloster St. Emmeram. Die Äbte dieses Klosters waren aber bis 975 auch Bischöfe von Regensburg. Die Trennung beider Funktionen und der einheitlichen Besitzmasse erfolgte erst im Jahre 975. Abtbischof im Jahre 776 war Sindbert (768–791)<sup>17</sup>, dem wir unter anderem den Bau einer neuen Klosterkirche verdanken<sup>18</sup>. Sein Nachfolger Baturich (817–848)<sup>19</sup>, Lehensherr des Grafen Wilhelm, hat seine Ausbildung in Fulda bekommen. Er war seit 833 Erzkaplan Ludwig des Deutschen, der sich häufig in Regensburg aufhielt. Baturich besaß weitreichende Beziehungen und große politische Erfahrung<sup>20</sup>.

Graf Machelm hatte 776 mit seinen Brüdern und mit Engelbald, vermutlich dem für die Güterverwaltung St. Emmerams verantwortlichen Mann, vereinbart, daß seine Schenkung nicht als Sondervermögen behandelt, sondern von Regensburg aus verwaltet werden sollte<sup>21</sup>. Mittelpunkt der Schenkung war Eschenau und an diesem Ort dürfte auch der Unfreie Adalolf ansässig

13 Michael *Mitterauer*, Karolingische Markgrafen im Südosten. Archiv für österreichische Geschichte (AföG) 123 (1963) 104ff. Der Spitzenahn des Geschlechtes gründete das Adelskloster Kühbach-Rothalmünster zur Zeit Herzog Hugberts; Wilhelm *Störmer*, Adelige Träger von Rodung, Siedlung und Herrschaft im Raum zwischen Salzach, Inn und Enns während des 8. und frühen 9. Jahrhunderts. Mitteilungen des Oö. Landesarchivs (MOöLA) Erg. Bd. 2 (Die Anfänge des Klosters Kremsmünster, Symposium 1977 red. Siegfried *Haider*, Linz 1978) 146.

14 Über Rennersdorf vgl. *Wieczorek*, Siedlungsamen II–275.

15 Sowie in Struming, einem ebenfalls nicht mehr existierenden Ort an der Donau westlich Enns. *Widemann*, Traditionen 43 Nr. 37.

16 Herwig *Wolfram*, Überlegungen zur politischen Situation der Slawen im heutigen Oberösterreich (8.–10. Jahrhundert). Baiern und Slawen in Oberösterreich. Red. v. Kurt *Holter* (Schriftenreihe des Oö. Musealvereins, Gesellschaft für Landeskunde Bd. 10, Linz 1980) 21f.

17 Ferdinand *Janner*, Geschichte der Bischöfe von Regensburg 1 (Regensburg, New York und Cincinnati 1883) 97ff.

18 Max *Piendl* (Hg), Quellen und Forschungen zur Geschichte des ehemaligen Reichsstiftes St. Emmeram in Regensburg (Thurn und Taxis-Studien 1, Kallmünz 1961) 15 Nr. 8.

19 *Janner*, Geschichte 1, 162ff.

20 Josef *Fleckenstein*, Die Hofkapelle der deutschen Könige (Schriften der Monumenta Germaniae historica 16/1, Stuttgart 1959) 167ff.

21 . . . *conventionem factam cum Engelbaldo, simul cum fratribus meis, ut in locis supra dictis quisquis ad supradictum sanctum potestatem habuerit, ergo et in his locis similiter a die pre-*

gewesen sein, welcher mit dem Gesinde seines Hauses von zehn Personen mit an Regensburg geschenkt wurde<sup>22</sup>. Wenn Bischof Baturich dem Grafen Wilhelm alles zu Lehen gab, was ihm in Eschenau und Wesen gehörte, so ist damit wohl das gesamte 776 umschriebene Gebiet gemeint. Außer Eschenau ist nun aber auch bereits Wesen genannt, sodaß wir annehmen können, daß zu diesem Zeitpunkt der Talboden um Wesen bereits besiedelt war. Nur für den benachbarten Raum lassen sich noch einige Beziehungen zu Regensburg feststellen. So ist 975 Bischof Wolfgang auf einer Donaufahrt in Puppung gestorben. Dies kann reiner Zufall sein, dadurch bedingt, daß der Bischof auf seiner Fahrt in den Osten hier erkrankte. Der Bischof könnte aber auch bewußt das Kirchlein oder Regensburger Besitz in der Nähe aufgesucht haben. Zinnhobler meint, das Patrozinium dieser Kapelle könnte auf Regensburger Einflüsse zurückgehen<sup>23</sup>. Für Aschach sind auch später Schenkungen an das Bistum bezeugt<sup>24</sup>.

## 2 Die Struben-Natternbach-Schifer

Nach fast dreihundertjährigem völligen Schweigen beginnen die schriftlichen Nachrichten erst wieder im 12. Jh. und werden nur sehr allmählich zahlreicher. Zudem sind sie nicht sehr aussagekräftig. Es handelt sich zunächst nämlich vorwiegend um Aufzeichnungen über Schenkungen an kirchlichen Institutionen. Diese nennen meist am Schluß eine Anzahl von Zeugen und mit Hilfe dieser Namen ist es möglich, eine mehr oder weniger lückenhafte Genealogie des lokalen Adels zusammenzustellen. Die geschenkten Güter

*sente principatum teneat. Widemann*, Traditionen 4 Nr. 4; Engilbald ist ca. 765–791 *Widemann*, Traditionen 3 Nr. 3; 822 ebenda 24 Nr. 19 und 847–860 ebenda 39 Nr. 31 als Zeuge genannt.

- 22 *Necnon et servum ibidem commanentem nomine Adalolf cum familia sua numero X trado et confirmo ad sanctum Emmerammum a die presente nemine prohibente. Widemann*, Traditionen 4 Nr. 4; über *familia* als Bezeichnung der unter der Gewalt des Hausherrn stehenden Hausgemeinschaft speziell des Gesindes Max *Spindler*, Handbuch der bayerischen Geschichte 1<sup>2</sup>. (München 1981) 405.
- 23 Rudolf *Zinnhobler*, Die Beziehungen des hl. Wolfgang zu Oberösterreich. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines (JbÖöMv) 117/1 (1972) 21ff.; Rudolf Zinnhobler und Karl *Amon*, Tod, Begräbnis und „Erhebung“ des heiligen Wolfgang. Oberösterreichische Heimatblätter 27 (1973) H 3/4 159f.
- 24 996–1000 Pernher von Luckenpaint und seine Gemahlin Himiltrud schenken einen Weingarten zu Aschachwinkel, um dafür beim Kloster ihre Grabstätte zu erhalten. *Widemann*, Traditionen 216 Nr. 258; ca. 1037 Der Edle Hartwich übergibt durch die Hand seines Onkels Immo sein Gut zu Aschach. Ebenda 276 Nr. 469; 1044–1048 Willihalm gibt vier Huben zu Wolferkofen gegen jährliche Reichnisse von Aiterhofen und Aschach Ebenda 283 Nr. 498. Die von *Wirmsberger*, Zu Dr. Meillers Erörterung. Notizenblatt 2 77 unter Nr. IV u. V auf Puppung bezogenen Schenkungen gehören in Wirklichkeit zu Piebing bei Straubing. Vgl. *Widemann*, Traditionen 94 Nr. 107 u. 100 Nr. 119.

geben darüber hinaus wichtige Hinweise auf die Besitzgeschichte dieser Geschlechter. Von besonderem Interesse ist dabei eine Familie, die in ihren Anfängen zu den unfreien Dienstleuten des Bistums Passau gehörte. Es sind die Herren von Struben<sup>25</sup>.

Julius Strnadt hat die Ansicht vertreten, die namensgebende Burg *Struben* habe sich in Ober- oder Niederstraubing, Pfarre Steinkirchen, Bezirksamt Erding, befunden<sup>26</sup>. In Niederstraubing hat es auch tatsächlich eine Burg bzw. einen Edelmannsitz gegeben. Die Besitzer desselben gehörten jedoch im 11. Jh. dem Ortsadel an und waren im 12. Jahrhundert Freisinger Ministeriale. Sie scheinen vor allem in den Traditionen des Hochstiftes Freising sowie der Klöster Moosburg und Ebersberg auf. Beide Orte waren im Besitz des Hochstiftes Freising und lagen weit ab vom Bistum Passau, zu dem sich keine Beziehungen feststellen lassen.<sup>27</sup>

Nun können einige Argumente dafür angeführt werden, *Struben* sei die namenlose, heute als Burgstall bezeichnete Ruine östlich Tullern über dem Westhang des Kleinen Kößlbachtales gewesen. Zunächst gäbe der Name Struben hier einen Sinn. Er kommt nämlich vom Zeitwort *strauben*, das soviel wie starr oder rauh emporstehen bedeutet. Außerdem führen viele vom Wasser durchflossene Bergtäler den Namen Strub.<sup>28</sup> In einer Grenzbeschreibung von 1537 kommt auch eine Strubenleiten vor, die sich allerdings unterhalb der Kößlmühle befand.<sup>29</sup> Diese Burg lag vor allem dem nachgewiesenen Besitz der Dienstmänner von Struben sehr nahe. Schiffmann hat sie wohl auch in der Nähe dieses Besitzes gesucht und deshalb ursprünglich geglaubt, sie sei auf der Höhe von Wesenufer gelegen gewesen<sup>30</sup> und Heu-

- 25 Über sie Julius *Strnadt*, Peuerbach. Versuch. 27. Jahresbericht d. Mus. FC. (1868) 179f. Alois *Weiß* von Starkenfels und Johann Ev. *Kirnbauer* (Bearb.) Der oberösterreichische Adel (J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch IV. Bd. 5, Abt. Nürnberg 1904) 231ff.; Struben in der Pfarre Steinkirchen, Amtsgericht Dorfen a. d. Ilsen, vgl. 1152 April 28, Straßkirchen *de ministerialibus: Engilbertus et frater eius Otto de Stroubing* UBLOE 2 (Wien 1856) 264 Nr. 176
- 26 *Strnadt*, Peuerbach (1868) 179f. enthält noch keine Identifizierung. Zum ersten Mal ist sie vertreten in *Weiß*, Adel 332; ebenso Julius *Strnadt*, Land im Norden der Donau. AföG 94 (1906) 158; derselbe, Hausruck und Attergau. AföG 99 (1908) 66f. Diese Ansicht von Konrad *Schiffmann*, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich 3, Ergänzungsband (München u. Berlin 1940) 455 übernommen.
- 27 Briefliche Auskunft von Frau Cornelia *Baumann*, Bearbeiterin des Historischen Ortsnamenbuches von Bayern und Frau Susanne Herleth, Bearbeiterin des Historischen Atlas für den Landkreis Erding; Kommission für Bayerische Landesgeschichte München; vgl. auch Günter *Florschütz*, Die Freisinger Dienstmänner im 12. Jahrhundert, Oberbayerisches Archiv (OA) 97 (1973) 248.
- 28 Andreas *Schmeller*, Bayerisches Wörterbuch 2 (Stuttgart, Tübingen 1827–1837) Sp. 803f. und Matthias *Lexer*, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch 2 (Leipzig 1876) 1251.
- 29 Julius *Strnadt*, Inviertel und Mondseeland. AföG 99 (1912) 853 Anm. 3 Kößlmühle oberhalb der Strubenleiten. AföG 102, 657 vgl. auch Konrad *Schiffmann*, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich (München u. Berlin 1935) 470.
- 30 *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2, 470.

wieser vermutete sie 1930 im Bezirk Schärding.<sup>31</sup> Die Tatsache allerdings, daß Bischof Wolfker von Passau 1194 seinen Verwandten Pabo von Zulling-Seemannskirchen mit dieser Burg belehnte,<sup>32</sup> würde dafür sprechen, sie an der Isar im Raum Dingolfing-Landau zu suchen<sup>33</sup>. Dort ist aber keine Örtlichkeit zu finden, die in Frage käme, und die Burg muß sich auch nicht unbedingt in der Nähe der Hauptsitze des Geschlechtes befunden haben. Der Besitz Pabos kam nach dessen Tod zwischen 1201 und 1219 an die bayerischen Herzöge Ludwig I. oder Otto I.<sup>34</sup> Da die Burg Struben jedoch Passauer Lehen war, dürfte sie zu diesem Zeitpunkt an das Bistum zurückgefallen sein. Wenn man von der Gleichsetzung Strubens mit Burgstall ausgeht, wäre ab diesem Zeitpunkt eine Verwaltung des Besitzes von Vichtenstein aus wahrscheinlich und der Verfall der Burg zu erklären. Grabherrns Ansicht auf dieser Burg habe ein Geschlecht *Harchheim* gehabt, beruht auf einem Irrtum.<sup>35</sup>

Als erste Angehörige dieses Geschlechtes treten uns in unserer Gegend um 1130 Engelbert I.<sup>36</sup> und Otto I.<sup>37</sup> entgegen. Im Jahre 1140 wird gesagt, daß die beiden Brüder waren.<sup>38</sup> Vor 1147 bezeugte Engelbert noch die Übergabe

- 31 Max *Heuwieser*, Die Traditionen des Hochstifts Passau (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF 6, München 1930) 556.
- 32 Vgl. unten 139.
- 33 Über die Zuling Seemannskirchen Viktor von *Handel-Mazzetti*. Ellenbrechtskirchen. Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 48 (1912) 107ff. Otto *Helwig* (Bearb.), Das Landgericht Landau a. d. Isar. Historischer Atlas von Bayern Teil Altbayern (HAB, TA) H. 30 (München 1972) 30ff.
- 34 1262 Dezember 14 Monumenta Boica (MB) 28/2 384 Nr. 117 *Helwig*, Landgericht Landau a. d. Isar 30;
- 35 Norbert *Grabherr*, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs (Veröffentl. österr. Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 7–8, Wien 1975) 128, 15/1. Anm. Die Struben/2. Er verweist auf Johann Nepomuk *Buchinger*, Geschichte des Fürstenthums Passau 1 (München 1816) 239, wo angeführt ist Heinrich von *Harchheim* habe 1260 dem Hochstift Besitzungen in Traunleiten, Ansfelden, Niederreit, Polsing, Gottschalling, Dittenbach und in der Kößla zurückgegeben, welche ihm und seiner Frau wieder auf Lebenszeit verliehen worden seien. Vgl. auch MB 29/2, 153 Nr. 156. Gemeint ist aber der Passauer Ministeriale Heinrich von Hartheim bei Alkoven 1248–1261. Mit Ausnahme von Dittenbach bei Waizenkirchen und möglicherweise solchen in der Kößla lagen alle Lehen in der Umgebung von Linz. Adam *Maidhof*, Die Passauer Urbare 1 (Veröffentl. d. Institutes zur Erforschung des deutschen Volkstums im Süden und Südosten für ostbairische Heimatforschung in Passau 12 Passau 1933). 370 Anm. 764. Vgl. auch *Starkenfels*, Adel 104. Peter von *Harchbheim*, der Siegler einer die Ilzstadt in Passau betreffenden Urkunde von 1307 Josef *Heider*, Regesten des Passauer Abteiles (Veröffentlichungen des Inst. z. Erforschung d. deutschen Volkstums in München u. d. Instituts für ostbair. Heimatforschung in Passau Nr. 3, München 1934) 18 Nr. 12 und Register 340 gehörte demselben Geschlecht an.
- 36 1121–1138 *Heuwieser*, Traditionen 97 Nr. 120.
- 37 1121–1138 *Heuwieser*, Traditionen 98 Nr. 121.
- 38 1140 *Engilbret et frater eius Otto de Struben*. Vollzug des Vermächtnisses des Dompropstes Gumpold durch Hartwig von Hagenau und Erchinbert von Mosbach. UBLOE 1 (Wien 1852) 511 Nr. 7 = *Heuwieser*, Traditionen 225 Nr. 614.

eines Gutes in der Riedmark durch Richza, die Witwe des Walchun von Griesbach, an Passau.<sup>39</sup> Er nahm dann 1147 an dem Kreuzzug König Konrad III. teil und beauftragte vor seinem Aufbruch einen Freien namens Herrand für den Fall, daß er nicht zurückkehren sollte, zwei Güter, eines in Seebach, Gemeinde Esternberg, und eines in Natternbach, der Passauer Kirche zu übergeben.<sup>40</sup>

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts war das Geschlecht durch die drei Brüder Engelbert II., Ulrich I. und Otto II. vertreten.<sup>41</sup>

Engelbert II. nannte sich stets nach dem Stammsitz Struben und erscheint mehrmals im Gefolge der Passauer Bischöfe Konrad,<sup>42</sup> Abono<sup>43</sup> und Diepold.<sup>44</sup> Auf Beziehungen zu den Schaunbergern deutet seine Zeugenschaft beim Ausgleich derselben mit dem Abt Ulrich von Kremsmünster.<sup>45</sup> Ein besonders enges Verhältnis bestand zum Augustinerchorherrnstift St. Nikola, in dessen Schenkungsnotizen er als Zeuge angeführt wird.<sup>46</sup> Vor allem aber hat er selbst an dieses Stift Vergabungen durchgeführt. So schenkte er um 1180 durch einen Adligen namens Rupert<sup>47</sup> je eine Manse in Aschach, in Steinbruck,<sup>48</sup> Entischgraben<sup>49</sup> und Eckersdorf.<sup>50</sup>

Um eines der von Engelbert geschenkten Güter gab es später einen Streit zwischen dem Stift und Heinrich von Waldeck, der von Bischof Diepold durch ein Schiedsgericht beigelegt wurde.<sup>51</sup> Eine zweite große Schenkung Engelberts um 1190<sup>52</sup> umfaßte zunächst drei Höfe in Waasen,<sup>53</sup> Wiedldorf<sup>54</sup>

39 UBLOE 1, 513 Nr. 10 = *Heuwieser*, Traditionen 229 Nr. 624.

40 Außerdem sollte Reginhard von Wegerleiten 30 Unfreie übergeben. *Heuwieser*, Traditionen 228 Nr. 620.

41 1152 April 28, Straßkirchen *de ministerialibus Engilbertus et frater eius Otto de Stroubing* UBLOE 2, 264 Nr. 176 ebenso 1167 Juli 14, Ebelsberg UBLOE 2, 333 Nr. 228; 1159 in Urkunde Bischof Konrads von Passau *Otto de Strubae et fratres eius Engilbertus et Ouadalricus*. UBLOE 2, 297 Nr. 200.

42 1152 April 28, Straßkirchen UBLOE 2, 264 Nr. 176; 1158 St. Florian UBLOE 2, 291 Nr. 195; 1195 *Otto de Strubae et fratres eius Engilbertus et Qudalricus* UBLOE 2 297 Nr. 200.

43 1167 Juli 14, Ebelsberg *Otto et frater eius Engilertus de Struben* UBLOE 2, 333 Nr. 228.

44 1173 August 26, Passau UBLOE 2, 347 Nr. 238. Über diese Bischöfe: Annette *Zurstraßen*, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts (Vorarbeiten zu den Regesten der Passauer Bischöfe Passau 1989) 105ff.

45 1177–1182 *Ulrich de Michelnbach, Otto de Nordernbach, Engilbert de Struben* UBLOE 2, 352 Nr. 244.

46 Um 1170 Engelbert von Blankenberg schenkt ein Gut in Parschaling UBLOE 1, 571 Nr. 160.

47 Um 1180 UBLOE 1, 577 Nr. 190.

48 Gemeinde Steegen *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 1063.

49 Abgekommener Ort im LG Peuerbach, Konrad *Schiffmann*, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich 1 (München, Berlin 1935) 264.

50 Eckersdorf Gemeinde Haibach *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 209.

51 Um 1188 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 590 Nr. 232.

52 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 587 Nr. 222.

53 Gemeinde Bruck-Waasen bei Peuerbach *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 1162.

54 Gemeinde Taufkirchen/Trattnach *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr.1212.



sowie *am Berg*,<sup>55</sup> weiters neun Güter, von denen vier von vornherein nicht identifiziert werden können, weil nur ihre Inhaber angegeben sind. Je eines befand sich weiter in Grub,<sup>56</sup> Scheiblberg,<sup>57</sup> Eschenau,<sup>58</sup> Weibling<sup>59</sup> und Leiten.<sup>60</sup>

Engelberts Frau war die Tochter des Konrad von Pisenberg,<sup>61</sup> eines Ministerialen des Formbacher Grafen Dietrich von Vichtenstein. Ihren Namen kennen wir leider nicht. Wir wissen nur, daß sie drei Brüder hatte und einen Sohn namens Chalhoch.<sup>62</sup> Mit diesem dürfte die Linie Engelberts II. ausgestorben sein,<sup>63</sup> denn 1194 verlieh Bischof Wolfker von Passau die Burg *Struben* mit der dazugehörigen Herrschaft dem Pabo von Ellenbrechtskirchen.<sup>64</sup>

Ulrich I. nannte sich wie seine Brüder zuerst 1147<sup>65</sup> und 1159<sup>66</sup> in zwei Passauer Bischofsurkunden nach *Struben*. Er ist sicher dieselbe Person wie der 1161<sup>67</sup> und ca. 1180<sup>68</sup> genannte Ulrich von Michaelnbach, weil er stets mit seinen Brüdern angeführt wird.

Auch Otto II., der dritte Bruder, führte zunächst 1152<sup>69</sup> und ca. 1170<sup>70</sup> die Bezeichnung nach dem Stammsitz der Familie. Im Jahre 1161 hatte er dann

55 *super montem* nicht zu identifizieren.

56 Wegen der vielen Orte dieses Namens nicht zu *identifizieren*.

57 Gemeinde St. Agatha vgl. *Wieczorek*, Johann *Obernhumer*, Natternbach 1147–1947 (Linz 1947) 65. Siedlungsnamen Nr. 1020.

58 Estonowe *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 256.

59 Gemeinde Neukirchen a. W. *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 1192.

60 Wohl Leiten Gemeinde Esternberg *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2, 120. In der Besitzbestätigung Bischof Ulrichs von 1220 Februar 6, Passau: *Engilbertus quidam de Strubin ministerialis episcopatus curtim unam in Ascha et curiam in Wasin cum silvis et pratis et molendino et cum aliis XXIII prediis empticiis et vineam in Ascha dedit*. UBLOE 2, 609 Nr. 410.

61 Um 1190 Trad. Vorn. UBLOE 1, 687 Nr. 203 Pisenberg abgekommene Behausung in Raining Gemeinde St. Florian bei Schärding 1338 *Pusenperg* Urb. Vormb. f. 6 *Schiffmann* Ortsnamenlexikon 3, 68.

62 Konrad von Pisenberg schenkt *annuentibus filiis suis Wernbardo, Brunone, Poppone ac filia uxore domini Engelberti de Struben cum filio, quem de eodem E(ngelberto) ipsa genuerit*. Unter den Zeugen *predicti tres eius filii ac nepos de filia Chalhoch*. UBLOE 1, 687 Nr. 203.

63 Engelbert zog angeblich mit Barbarossa 1189 nach Palästina, wo er umgekommen sein soll. *Weiß*, Adel 332.

64 1194 Oktober 28 *Struben castrum et que ad illud pertinent, sicut Engelbertus possederat* MB 28/2, 262 Nr. 40; vgl. dazu *Handel-Mazzetti*, Ellenbrechtskirchen Sd. 1 ff. bes. 18.

65 1147 Dezember 26, Kremsmünster. Bischof Reginbert von Passau vereinigt die Pfarre Schöndorf mit dem Spital in Vöcklabruck UBLOE 2, 241 Nr. 161.

66 1159 Urkunde Bischof Konrads von Passau. Zeugen: *Otto de Strubae et fratres eius Engilbertus et Oudalricus* UBLOE 2, 297 Nr. 200.

67 1161 2 Urkunden des Abtes Gebhard von Wilhering UBLOE 2, 312 Nr. 212 UBLOE 2, 314 Nr. 213.

68 1177–1182 Vergleich des Abtes Ulrich von Kremsmünster mit den Schaubergern UBLOE 2, 352 Nr. 244.

69 Um 1152 April 28, Straßkirchen Bischof Konrad von Passau. Zeugen: *de ministerialibus Engilbertus et frater eius Otto de Stroubing* UBLOE 2, 264 Nr. 176.

70 Ca. 1170 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 571 Nr. 160.

aber schon seinen Sitz im heutigen Natternbach inne.<sup>71</sup> Um 1190 wird Otto II. von Natternbach zum letzten Mal erwähnt.<sup>72</sup>

Die Brüder Ulrich (II.) und Engelbert (III.) von Nordernbach, die um 1200 als solche bezeichnet werden,<sup>73</sup> waren sicherlich die Söhne Otto II. Von Ulrich ist dies ausdrücklich bezeugt.<sup>74</sup>

Ulrich wird 1211 in Passau in einer Urkunde Bischof Manegolds über den Tausch der Pfarrhöfe von Peuerbach und Natternbach angeführt<sup>75</sup> und in den Urkunden des Stiftes St. Nikola tritt er häufig als Zeuge auf, so um 1190 wegen des Gutes Hartheim,<sup>76</sup> wegen der Schenkung eines Gutes in Englhalming<sup>77</sup> durch Walther von Tannberg sowie der Donation eines Adligen namens Aldebrand, der durch den Salman Ekkerich von Hugenberg sein Gut in Erleinsdorf übergab.<sup>78</sup> Um 1190 bezeugte er die Schenkung des Engelbert von Blankenberg an St. Nikola.<sup>79</sup> Zweimal trat er mit einem Unfreien in seinem Gefolge auf.<sup>80</sup>

Wesentlich aufschlußreicher sind natürlich die eigenen Schenkungen Ulrichs von Nordernbach, die nur an St. Nikola erfolgt sind. So gab er um 1160 eine Unfreie namens Elisabeth mit einem Gut in Kallham,<sup>81</sup> 1190 eine Halbe- und eine Viertelhube in Aubach durch Ekkerich von Hugenberg und durch einen Salmann, den Freien Meinhard von Fraunberg, einen Acker in Titzlet.<sup>82</sup> Um 1200 schenkte er durch Meinhard von Rittberg je einen Acker in

71 1161 Urkunde des Abtes Gebhard von Wilhering UBLOE 2, 312 Nr. 212.

72 Ca. 1190 *Otto de Nordernbach* Trad. St. Nikola UBLOE 1, 586 Nr. 219.

73 Um 1200 Trad. *St. Nikola Odalricus et frater suus Engelbertus de Nordirnbach*. UBLOE 1, 602 Nr. 265.

74 *Ódalricus nomine filius videlicet Ottonis de Struben* Trad. St. Nikola UBLOE 1, 574 Nr. 173.

75 1211 Jänner 28, Passau UBLOE 2, 532 Nr. 372.

76 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 591 Nr. 235.

77 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 590 Nr. 31.

78 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 586 Nr. 220 Gemeinde Bruck-Waasen *Wieczorek*, Siedlungsnamen 252.

79 Um 1200 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 593 Nr. 240.

80 Um 1190 Ekkerich von Straßham schenkt eine Hube in Straßham Trad. St. Nikola *Udalrich de Nordernbach et servus suus Rubertus* UBLOE 1, 591 Nr. 234 Straßham Gemeinde Alkoven *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 1096; um 1200 *Oulricus de Nordernbach Herbordus servus eius* Trad. St. Nikola UBLOE 1, 599 Nr. 256 Siboto von Prambach schenkt ein Gut mit Mühle in Prambach Dorf Gemeinde St. Thomas 1. Konrad *Schiffmann*, Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich (München u. Berlin 1935) 131. *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 131.

81 Vollzogen *super altare sancte Marie in superiori capella* Trad. St. Nikola UBLOE 1, 574 Nr. 173.

82 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 586 Nr. 221 Mitter-, Ober- und Unteraubach Gemeinde Eschenau *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 69; Fronberg Gemeinde Natternbach *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 294; Tutzling = Titzledt Bhs. O. Salling Gemeinde Eschenau *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 203.

Muzenwinkel und Titzlet sowie drei kleine Höfe in Aubach.<sup>83</sup> Um 1200 traf er im öffentlichen Gericht der Schauburger und vor seiner Verwandtschaft eine Regelung mit St. Nikola über verschiedene Besitzungen. Er verzichtete auf drei Güter in Aubach, welche er früher übereignet hatte, und gab je ein Lehen des Stiftes in Steinbruck, Winklpoint und Titzlet, die ihm das Stift verliehen hatte, diesem zurück. Als Gegenleistung wurden ihm Einnahmen aus dem Keller und Getreidespeicher des Stiftes zugesichert,<sup>84</sup> die etwa denen der übergebenen Güter entsprachen.

Engelbert von Natternbach trat neben seinem Bruder Ulrich kaum in Erscheinung. Um 1190 bezeugte er zunächst wie dieser die Schenkung des Engelbert von Blankenberg.<sup>85</sup> In ähnlicher Form fungierte er um 1200 mit seinem Bruder zweimal als Zeuge,<sup>86</sup> 1211 war er mit ihm wegen des Tausches der beiden Pfarrhöfe auch in Passau.<sup>87</sup>

Vor 1200 geriet Engelbert mit dem Stift St. Nikola in einen Besitzstreit. Es ging um je ein Gut in Aubach, Kallham und Steinbruck bei Peuerbach. Zu jenem in Kallham wird bemerkt, daß es seine Mutter geschenkt habe. Die Beilegung dieser Auseinandersetzung erfolgte in der Weise, daß Engelbert und sein Sohn Ortolf – dieser getrennt – auf ihre Rechte verzichteten und dafür das Gut in Steinbruck auf Lebenszeit gegen einen jährlichen Zins von 8 Pfennigen bekamen.<sup>88</sup> Um diese Zeit erwarb er eine Pfründe im Stift St. Nikola, in welchem er seine letzten Tage verbracht haben dürfte.<sup>89</sup>

Ortolf von Nordernbach trat um 1200 erstmals als Zeuge auf und wurde dabei als Sohn Engelberts bezeichnet.<sup>90</sup> Als solcher beschwor er auch um 1210 den Verzicht seines Vaters auf Güter zugunsten St. Nikola.<sup>91</sup> Zum Jahre 1226 ist Ortolf als Ministeriale des Grafen Konrad von Wasserburg beurkundet. Dieser übergab damals die Herrschaft Vichtenstein an das Bistum Passau und erhielt sie als Lehen wieder zurück. Zum Zeichen dieser Übertragung wurde der Turm, und wurden zwei Hausgrundflächen zu Burgrecht

83 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 599 Nr. 257 Winklpoint nicht zu identifizieren. Wahrscheinlich Winklpoint im 13. Jh. Mitterwinkel wo St. Nikola Besitz hatte. Vgl. *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 1243; dort auch eine Flur mit der Bezeichnung *Hochbaus Grabherr*, Handbuch 41 Nr. 3/2.

84 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 603 Nr. 267.

85 Um 1190 Trad. St. Nikola *Vlricus de Nordirnbach et frater eius Engilbertus* UBLOE 1, 593 Nr. 240.

86 Um 1200 Trad. St. Nikola *Ódalricus et frater suus Engilbertus de Nordirnbach* UBLOE 1, 602 Nr. 265 ähnlich ebenda 1, 604 Nr. 267.

87 1211 Jänner 28, Passau UBLOE 2, 532 Nr. 372.

88 UBLOE 1, 618 Nr. 253.

89 UBLOE 1, 617 Nr. 252.

90 Schenkung des Heinrich von Marsbach um 1200 Trad. Vorm. UBLOE 1, 710 Nr. 263.

91 Um 1210 Trad. St. Nikola *Testes secunde abnegationis scilicet filii sui Ortolfi, quia singillatim fecerat sint hii: Oulricus de Nordernbach patruus suus.* UBLOE 1, 618 Nr. 293.

sowie vier Hufen dem Ortolph von Nordernbach und seinem Standesgenossen Albert Granberger übergeben.<sup>92</sup>

Im Jahre 1256 bestätigten die Brüder Heinrich und Wernhard von Schauberg in ihrer Burg dem Kloster St. Nikola die Mautfreiheit von Aschach, dabei wurden unter den Schaubberger Dienstleuten auch die Brüder Konrad und Ulrich von Nordernbach angeführt.<sup>93</sup>

Bernhard der Natternbeck gab 1297 zu seinem Seelenheil zwei Güter in Oberndorf dem Kloster Wilhering.<sup>94</sup> Bernhard war offenbar Burggraf von Kreuzenstein in Niederösterreich,<sup>95</sup> denn in dieser Burg verkaufte er am 11. November 1300 mit seiner Frau Elisabeth seine Eigen in Oberndorf bei Scharthen, die Morgengabe seiner Frau, den Brüdern Ulrich und Ruger Prüschenk.<sup>96</sup> Die Herrschaft Kreuzenstein hatten die Truchsessen von Lengbach kurz vorher für immer an den österreichischen Landesfürsten verloren.

Um 1250 verschwanden die Natternbacher aus ihren angestammten Besitzungen; an ihre Stelle treten die Schifer. Für einen genealogischen Zusammenhang, welcher sich aber nicht beweisen läßt, spricht die Tatsache, daß die Schifer seit 1249 plötzlich als angesehene Dienstleute erscheinen. Sie haben an jenen Orten Besitz, an welchen vorher die Natternbacher begütert waren. Darüber hinaus war das Wappenschild gleich. Herrschaftsmittelpunkte der Schifer waren die Schiferhub bei Peuerbach und Steinholz früher Steinsulz bei Eferding. Sie besaßen Untertanen in Neukirchen und Natternbach, welche später zur Herrschaft Freiling gehörten, die 1375 von den Schifer erworben worden war und nach welcher sie sich in Zukunft nannten. Rudolf I. 1276–1329 gründet 1325 in Eferding ein Spital und setzte damit dem Geschlecht ein bleibendes Denkmal. Die Schifer stellten den ständischen Feldhauptmann im Bauernkrieg von 1525. Sie erwarben die großen Herrschaften Daxberg und Irnharting und stiegen 1605 in den Freiherrenstand auf. Im Jahre 1783 sind sie ausgestorben.<sup>97</sup>

92 1226 Passau UBLOE 2, 661 Nr. 457; vgl. auch 1227 April 9, Passau UBLOE 2, 665 Nr. 458.

93 1256 Schauberg UBLOE 3 (Wien 1862), 233 Nr. 242.

94 1297 November 22, UBLOE 4 (Wien 1867), 268 Nr. 292 Oberndorf Gem. Scharthen bei Eferding *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2 S. 218. Da der Abt von den Rotenfelsern eine Anfechtung dieses Rechtsgeschäftes befürchtete, übergab er als Sicherstellung seinen Besitz in Niederösterreich dem Rürger Prüschenk.

95 1300 November 11, Kreuzenstein UBLOE 4, 354 Nr. 380.

96 Zur Besitzgeschichte dieser Burg, Rudolf *Büttner*. Die Ministerialien von Lengbach unter Ottokar und den ersten Habsburgern. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich Neue Folge (JbLkeNö NF) 44/45 (1978/79) 405ff.

97 *Weiß* Adel 332 u. Karl *Grienberger*, Das landesfürstliche Baron Schifer'sche Erbstift oder das Spital in Eferding (Linz 1897).

### 3 Die Hugenberger

Die Hugenberger nannten sich nach Hungberg in der Nähe von Natternbach,<sup>98</sup> ein Zweig derselben aber auch nach Ried.<sup>99</sup> Daß die bereits um 1130 vorkommenden Ortlieb und Ekkerich von Ried hier ihren Sitz hatten, ist aber eher zu bezweifeln.<sup>100</sup> Die Hugenberger waren keine Dienstleute, sondern ein freies Adelsgeschlecht, denn um 1200 wird von einem adeligen Mann von Hugenberg gesprochen.<sup>101</sup>

Ein erster nachweisbarer Hugenberger trug circa um 1180 den Namen Gisilolt.<sup>101</sup> Zur selben Zeit trat auch Ekkerich von Hugenberg als Zeuge in Erscheinung.<sup>102</sup> Er fungierte um 1190 auch als Salmann für einen Adeligen Aldebrandus.<sup>103</sup> Durch Wolfgang von Pühret schenkte Ekkerich um 1200 ein Gut, dessen Name und Lage nicht angegeben sind, an St. Nikola.<sup>104</sup> Ungefähr zur selben Zeit stiftete er für sich und seine Vorfahren durch Übergabe eines halben Gutes in Hungberg ein Seelgerät in diesem Stift.<sup>105</sup> Ekkerich hatte einen Bruder namens Wolfgang und dieser einen Sohn, der Dietmar hieß.<sup>106</sup> Dietmar nannte sich um 1190 in einer Schenkung des Engelbert von Struben nach Ried,<sup>107</sup> ebenso um 1200 in der Tradition des Ekkerich von Hugenberg.<sup>108</sup> Bald darauf, nach dem Tod seines Onkels, dürfte er seinen Sitz nach Hungberg verlegt haben. Nach dem Verkauf der Herrschaft Vichtenstein durch Graf Konrad von Wasserburg an Bischof Gebhard von Passau 1226/27 kam es zwischen beiden erneut zu Streit und Fehden, die bis 1244 dauerten.

98 Erdwerk neben dem Haus Ortbauer zu Hungberg. *Grabherr*, Handbuch 46 Nr. 14/1; über dieses Geschlecht *Weiß*, Adel 138; *Obernheimer*, Natternbach 23.

99 Mairgut im Ried in der Ortschaft Teicht. *Strnadt*, Peuerbach 192.

100 Um 1130 Trad. St. Nikola *Ortlieb et Ekkerich de Riede* UBLO 1, 547 Nr. 67 Schenkung eines Weingartens in Elsnau durch Heinrich von Tanna Zeugen unter anderen aus Anzenkirchen östlich Pfarrkirchen im Rottal, sowie aus Massing und Wimpassing ebendort vgl. Ilse *Louis*, Pfarrkirchen. HAB TA, H. 31 (München 1973).

101 Um 1200 Trad. St. Nikola *quidam nobilis homo de Hugenberge* UBLOE 1, 602 Nr. 265. Um 1180 Trad. St. Nikola *Gisilolt de Högenberg* bezeugt die Schenkung des Ulrich von Pollheim UBLOE 1, 581 Nr. 203.

102 1177–1182 UBLOE 2, 352 N. 244 unter den Zeugen: *Ekkerich de Hugenberch, Vlrich de Michellnpach, Otto de Nordernbach, Engilberbt de Struben*.

103 Um 1190 Ein *nobilis homo Aldebrandus* schenkt ein Gut in Eckersdorf bei Haibach *manu delegatoris sui Ekkerici de Hugenperge*. UBLOE 1, 586 Nr. 220.

104 Um 1200 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 604 Nr. 268 Pühret *Wieczorek*, Siedlungsnamen 867.

105 Um 1200 Trad. St. Nikola *quidam nobilis homo de Hugenberge Ekkericus* Salmann Wolfgang von Pühret UBLOE 1, 602 Nr. 265.

106 Um 1200 Otto von Asing (Pfarre Peuerbach) schenkt durch Ekkerich von Hugenberg *per manus cuiusdam nobilis viri Ekkerici de Hugenberge* ein Gut in Asing. Zeugen: *Ekkericus eiusdem predii legatarius et fraier suus Wolfgangus et eiusdem filius Dietmarus, Rafoldus de Heingen, Gerbalmus et Heirricus de Asingen et hii omnes liberi* UBLOE 1, 598 Nr. 253.

107 Um 1190 Trad. St. Nikola *Wolfgang et filius eius Dietmarus de Riede*. Als Zeuge Raffold von Hofing bei Neukirchen *Wieczorek* Siedlungsnamen Nr. 489 UBLOE 1, 587 Nr. 222.

Bei diesen Auseinandersetzungen dürfte Dietmar von Hugenberg einer der Haupthelfer des Grafen gewesen sein,<sup>109</sup> denn bei ihrer Beilegung im Jahre 1244 wurden auch die beiderseitigen Helfer in den Vergleich einbezogen, wobei der Hugenberger als einziger namentlich angeführt wird.<sup>110</sup> Im Jahre 1245 stiftete Dietmar mit einer Viertelhube in Baumgarten bei Hungberg, die zu einem jährlichen Zins von 60 Pfennigen verpflichtet war, für sich und seine Familie ein Seelgerät in Vornbach.<sup>111</sup> So wie hier tritt Dietmar in einer zeitlich bald darauffolgenden Tradition des Meinhard von Mürring bei Eberschwang an Reichersberg mit seinem Sohn Sifrid als Zeuge auf.<sup>112</sup>

Dietmars ältester Sohn Sifrid I. war 1264 Burggraf des Passauer Bischofs in Wesen<sup>113</sup> und kommt dann erst wieder 1290 in einer Urkunde vor.<sup>114</sup> Wie aus seinem Grabstein im Stift Schlägl hervorgeht, starb er im Jahre 1293.<sup>115</sup> Sifrids I. gleichnamiger Sohn Sifrid II. (1301–1331) und sein Enkel Sifrid III. (1331–1380) hatten das Schwergewicht ihrer Tätigkeit und ihres Besitzes bereits im oberen Mühlviertel, waren aber auch mit einzelnen Schauenberger Lehen in ihrer alten Heimat belehnt.<sup>116</sup>

Dietmar II., der jüngere Sohn Dietmar I. erscheint nach dem Tod des Grafen Konrad von Wasserburg, als diese Herrschaft schon in den Händen des Bistums Passau war, 1254 und 1255 als Pfleger in der Burg Vichtenstein.<sup>117</sup> Er hatte hier auch Passauer Besitz als Pfand inne, der jedoch bald wieder zurückgelöst wurde.<sup>118</sup> Um das Jahr 1250 bezeugte er die Aussagen des Konrad von Wasserburg über die Güter, welche er von der Herrschaft Vichtenstein verliehen und verpfändet hatte. Dabei wurde ihm auch mit Wernhard von Prambach die Schätzung der Güter in Dittenbach nö. Waizenkirchen aufgetragen. Im Besitz der Hube in Griesbach, die er ihm rechtmäßig übertragen

108 Um 1200 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 602 Nr. 265.

109 *Strnadi*, Peuerbach 308.

110 1244 Juli 28 MB 28/2, 303 Nr. 74.

111 1245 Vornbach Trad. Vornb. *miles quidam Ditmarus nomine de Hugenberge anuente filio suo seniore Sifrido* UBLOE 1, 702 Nr. 239.

112 Um 1245 geschenkt wird ein Gut in Steinbach bei Mehrnbach Zeugen: *Ditmarus et Sifridus filius suus de Hugenberge*. Über Mürring, *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2, 195.

113 UBLOE 1, 506 Nr. 31.

114 1290 April 21, Passau UBLOE 4, 127 nr. 133.

115 Inschrift: *Sifridus miles Hugenpergerius obiit 1293, Sifridus filius eius 13.. et uxor eius Apha Weiß*, Adel 138.

116 Mit Lichtenau bei Haslach als Mittelpunkt. Laurenz *Pröll*, Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl (Linz 1877) 54,81 u. 84; *Weiß*, Adel 138.

117 1254 *Hii sunt castellani in Viechtenstein, qui promiserunt nobis servire per annum. Ditmarus de Hugenberge, cui dabimus VI libr. de quibus eidem satisfacimus in scapbio siliginis. 1255 Hec est Purchuta in Viechtenstein anno domini MCCLV a festo Georii per annum: domino Dietmaro de Hugenperge VI libras* MB 28/2, 235f. Nr. 221 = UBLOE 1, 485f. Nr. 8 u. 9.

118 *Maidhof*, Passauer Urbare 1, 279.

hatte, wollte ihn der Graf schützen.<sup>119</sup> Um 1260 hatte er dann die Burghut von Wesen inne, wobei er von den früheren Rittern der Wesener und Waldecker unterstützt wurde.<sup>120</sup> Im Jahre 1257 beriet er Bischof Otto von Lonsdorf bei der Schlichtung eines Streites zwischen Leutold Prüschenk und dem Stift St. Nikola wegen des Zinses eines Hofes in Lindham bei Ottensheim, welchen Prüschenk inne hatte.<sup>121</sup> Schließlich stand er 1269 an der Spitze der Zeugen einer Urkunde, in welcher die Brüder Heinrich und Wernhard von Schaunberg in ihrer Burg dem Stift Reichersberg die Mautfreiheit in Aschach bestätigten.<sup>122</sup> Ein Hinweis, daß er in ihre Dienste getreten war.

In Eschenau hatte außer den Strubenern auch Meinrad von Ripperge Besitz.<sup>123</sup> Schon um 1170–1190 tritt dieser als Zeuge in einer Schenkung an das Bistum Passau auf.<sup>124</sup> Er nannte sich nach Rittberg in der Gemeinde Neukirchen a. W.<sup>125</sup> und dürfte wie die Hugenberger ein Vertreter des niederen freien Adels gewesen sein.

Da er mehrfach als Salmann für Ulrich von Nordernbach fungierte, stand er zu diesem wahrscheinlich in enger Beziehung. Um 1200 bezeugte er auch die Schenkung des Siboto von Prambach an St. Nikola.<sup>126</sup>

Nach der Ortschaft Altenberg in der Gemeinde Eschenau<sup>127</sup> nannte sich schon 1180–1200 ein Heinrich, der mit den Wesenern zusammen auftrat.<sup>128</sup> Sein Sitz könnte sich auf jenem Hügel befunden haben, für welchen die Flurbezeichnung „Schloßbühel“ nachweisbar ist.<sup>129</sup>

Einige Hinweise auf weitere Vertreter des niederen freien Adels, lassen darauf schließen, daß diese Schicht verhältnismäßig zahlreich war. So übergab ein Edler namens *Engildhius* ein Gut in Aubach an St. Nikola.<sup>130</sup> Hier

119 MB 29/2 91ff. Nr. 74.

120 Als solche Ritter werden angeführt H(einrich) von Aichberg, Arnold von Ort, Konrad und Heinrich von Öd sowie Konrad von Hub. UBLOE 1, 506 Nr. 31.

121 1257 Februar 14 UBLOE 3, 238 Nr. 247. Josef *Breinbauer*, Otto von Lonsdorf, Bischof von Passau 1254–1265 (Passauer histor. Forschungen 6, Köln Weimar Wien 1992)36.

122 1269 Juli 25, Schaunberg UBLOE 3, 367 Nach MB 4, 454f. Irrtümlich Dietmar von Hugenberg.

123 Um 1200 Trad. St. Nikola *Sub eisdem testibus delegavit Meinhardus de Ripperge, super aram St. Nicolai predium in Eskertonowe, quod fratres a quinque germanis pecunia redemerunt* UBLOE 1 599 Nr. 257. Darauf bezieht sich auch die Erwähnung des Meinhard von Ripperg UBLOE 1, 603 Nr. 267.

124 *Heuwieser*, Traditionen 250, Nr. 692.

125 Rittberg Gemeinde Neukirchen a. W. *Wieczorek*, Siedlungsnamen 923.

126 Um 1200 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 599 Nr. 256.

127 Berg in der Bedeutung „nutzbarer Boden“. Es handelt sich also um den „alten Nutzungsbereich“, der früher aufgeschlossen wurde als die unmittelbare Umgebung. *Wieczorek*, Siedlungsnamen 33.

128 *Heuwieser*, Traditionen 257 Nr. 715.

129 *Grabberr*, Handbuch 41 Nr. 3/1.

130 UBLOE 1, 580 Nr. 199.

ist auch Wolfgang von Pühret zu nennen<sup>131</sup> und auch in Eckersdorf bei Haibach hatte ein Adelliger Besitz.<sup>132</sup>

#### **4 Die Passauer Ministerialen von Wesen 1120–1250**

Als Grundherr der Gegend zwischen dem südlichen Donauufer und Neukirchen a. Walde war vom 12. bis 14. Jh. ein Geschlecht von besonderer Bedeutung, welches ursprünglich am Ostufer der Antiesen vor deren Mündung in den Inn beheimatet war. Es nannte sich nach Osternach, Aichberg und Ort und dürfte ursprünglich edelfrei gewesen sein. Diese Familie ist wahrscheinlich vom Bistum Passau mit der Verwaltung und weiteren Erschließung des Gebietes von Wesen und Waldkirchen betraut worden und hat sich am Steilhang über der Donau die Burg Oberwesen erbaut.<sup>133</sup>

In der ersten Hälfte des 12. Jh. treten uns die Brüder Manegold I., Wernhard I. und Richer I. entgegen, von denen sich der mittlere nur nach Osternach nannte. Manegold trat zuerst ohne Beinamen auf. Am Beginn der Entwicklung, die zu seinem Fußfassen in einer neuen Heimat führte, steht ein Tauschgeschäft des Bischofs Reginmar von Passau (1121–1138) mit diesem seinem Ministerialen. Manegold übergab seinem Herrn fünf Huben in St. Dionysien an der Traun. Dafür bekam er vier Huben, welche seinem Besitz näher lagen, eine in Wesen, eine in Haibach bei Natternbach, eine wahrscheinlich in Reith, Gemeinde Eschenau, eine in Gschwendt sowie einen Teil des Dorfes Obertresleinsbach, Gemeinde Natternbach.<sup>134</sup> Damit erhielt der Passauer Dienstmann mehrere Eigentümer, die über unser Gebiet verstreut lagen.

Bei der angeblich ersten Erwähnung Manegolds mit dem Beinamen Wesen 1116, dem sogenannten Stiftbrief von Seitenstetten,<sup>135</sup> handelt es sich allerdings um eine Fälschung.<sup>136</sup> Zwischen 1120 und 1140 trat Manegold aber eindeutig mit dem Beinamen von Wesen als Zeuge auf.<sup>137</sup> Auch in einer Tradi-

131 Um 1200 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 604 Nr. 268.

132 *Nobilis homo Aldebrandus* UBLOE 1, 586 Nr. 220.

133 Über dieses Geschlecht *Strnadt*, Peuerbach 358; *Weiß*, Adel 635.

134 *Heuwieser*, Traditionen 97 Nr. 121; Manegold tritt zur selben Zeit auch als Zeuge auf. Vgl. ebenda Nr. 120.

135 Ausgestellt von Bischof Ulrich von Passau. MB 29, 34 Nr. 41 = Isidor *Raab* (Bearb.), Urkundenbuch des Benedictinerstiftes Seitenstetten *Fontes rerum Austriacarum* (FRA) II/33, 4 Nr. 2.

136 Heinrich *Koller*, Die Gründungsurkunden für Seitenstetten. *Archiv für Diplomatik* 16 (1970) 51ff. Anderer Meinung Benedikt *Wagner*, Die Anfänge Seitenstetens. Österreichs Wieg – Der Amstettner Raum. Red. v. Franz *Überlacker* (Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs 1970) 45ff.

137 *Manegold de Wesen*. Der Freie Ekkehart von Waizenkirchen übergibt Altmann. *Heuwieser*, Traditionen 202 Nr. 531.



tionsnotiz Bischof Reginmars von Passau für das Chorherrenstift St. Nikola von ca. 1125 führte er schon diesen Beinamen.<sup>138</sup> Um 1140 kommt Manegold von Wesen dann mehrfach in Urkunden vor.<sup>139</sup> Weitere Nennungen erfolgten zu 1144.<sup>140</sup> Schließlich ist Manegold in einer Urkunde Bischof Konrads von Passau 1159 ein letztes Mal bezeugt.<sup>141</sup> Um 1154 übergaben seine Witwe Hemma und deren Sohn Offo von Wesen ein Gut *apud capellam* dem Kloster Reichersberg als Seelgerät für Manegold von Wesen und seinen Sohn Marquard.<sup>142</sup>

Manegold besaß einen Sohn namens Marquart, der mit seinem Vater zusammen um 1140 und 1144<sup>143</sup> erstmals als Zeuge aufsteht. Im Jahre 1147 kommt er sowohl in einer echten Urkunde<sup>144</sup> als auch in den Fälschungen des Stiftes Waldhausen zu diesem Jahr vor<sup>145</sup> Im Jahre 1151 erfolgen drei weitere Nennungen unter den Ministerialen in Passauer Bischofsurkunden.<sup>146</sup> Zwischen 1193 und 1200 tritt Marquard von Wesen zum letzten Male als Zeuge auf.<sup>147</sup>

Da zur selben Zeit zwischen 1135 und 1165 mehrfach auch ein Marquart von Schönbüchel genannt wird, hat Strnadt angenommen, es handle sich um ein und dieselbe Person.<sup>148</sup> Seiner Meinung nach hätte Marquard eine Seitenlinie der Wesener begründet, die in der dritten Generation mit Manegold III. 1192–1209 ausgestorben sei. In dieser Gegend läßt sich alter Passauer Besitz seit der Karolingerzeit nachweisen, sodaß es durchaus wahrscheinlich ist, daß das Bistum hier einen seiner Ministerialen eingesetzt hätte. Bütter leitet allerdings die Inhaber dieser Burg von Manegold von Agsbach-Donauwörth ab,

138 *Manegoldus de Wesene*. UBLOE 1 541 Nr. 43.

139 1138–1148 Tauschurkunde Bischof Reginberts über die Pfarrkirche Stephanshart. MB 29,29 Nr. 38. Vgl. Hans Wolf, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, Pfarrkarte Niederösterreich (Wien (1955) 191; Edmund Frieß, Geschichte des Kollegiatstiftes Ardagger. AfÖG 46, 421ff. 1140 Vollzug des Vermächtnisses des Dompropstes Gumpold durch Hartwig von Hagenau und Erchinbert von Mosbach. MB 29,253 = *Heuwieser*, Traditionen 225 Nr. 614; um 1140 Marquart von Schönbüchel tauscht mit St. Nikola. UBLOE 1, 550 Nr. 78; Eine Frau Liuburch übergibt ein *mancipium* Richard an St. Nikola. UBLOE 1, 551 Nr. 82, Ein Ministeriale von St. Stephan namens Dietmar und seine Frau Wilburg übergeben ein Gut bei Hartheim an St. Nikola UBLOE 1, 552 Nr. 85.

140 1144 Mai 6, Passau, Bischof Reginbert bestätigt drei mit dem Stift St. Nikola geschlossene Tauschverträge *Manegolt de Wesene et filius eius Marchwart*. UBLOE 2, 214 Nr. 144.

141 MB 28/2 237 Nr. 23.

142 UBLOE 1, 306 Nr. 60.

143 *De ministerialibus ecclesie Manegold de Uvesin et filius eius Marquardus* MB 29, 253 = *Heuwieser*, Traditionen 225 Nr. 614. 1144 Mai 6, Passau UBLOE 2, 214 Nr. 144.

144 1147 Bischof Reginbert im Begriff den Kreuzzug anzutreten übergibt seinen Kanonikern die Kirche St. Stephan am Wagram MB 28/2 228 Nr. 15.

145 1147 Mai 16, Wien UBLOE 2, 231ff. Nr. 155–158.

146 1151 Mai 22, Kremsmünster UBLOE 2, 258 Nr. 171; 1151 August 26, Passau Bischof Konrad UBLOE 2, 260 Nr. 173; 1151 Vöcklabruck UBLOE 2, 263 Nr. 175.

147 UBLOE 2, 446 Nr. 304.

148 *Weiß*, Adel 637f.

welche von 1180–1260 die Lehensfeste innegehabt hätten.<sup>149</sup> Für die Annahme von Strnadt spricht, daß sich Marquart III. von Schönbühel 1193–1200 auch nach Wesen nannte<sup>150</sup> und ebenso 1159 sein Bruder Manegold.<sup>151</sup> Außerdem wurden Ministerialen von Schönbühel um 1209 von den Wesenern beerbt.

Häufig bezeugt ist neben Manegold Richer von Wesen. Um 1140 werden die beiden ausdrücklich als Brüder bezeichnet.<sup>152</sup> Zwischen 1120 und 1131 trat Richer mit seinem zweiten Bruder Wernhard ohne Beinamen auf.<sup>153</sup> Nach Wesen nannte er sich auch um 1150 in einer Traditionsnotiz für St. Nikola<sup>154</sup> und 1161 in einer Urkunde Bischof Konrads für St. Pölten.<sup>155</sup>

Als Heinrich von Baumgarten in seiner Auseinandersetzung mit dem Stift Reichersberg am 27. Oktober 1166 das Dorf Münsteuer besetzt hatte, griff Richer mit seinen Verwandten Wichpoto von Ort ein und vertrieb die Eindringlinge aus Münsteuer.

Daraufhin überfiel Heinrich von Baumgarten am 17. und 25. April 1167 und am 8. Mai das Kloster. Daraus vertrieben ihn die Ritter, aber erst am 12. Juli wurde ein Waffenstillstand erreicht. In diesem Zusammenhang wurde er als Richer der Ältere von Wesen bezeichnet.<sup>156</sup> Ein letztes Mal wird Richer I. um 1170 noch zusammen mit seinen Söhnen genannt.<sup>157</sup>

Sein Eintreten für Reichersberg deutet darauf hin, daß Richer der Ältere seinen Sitz nach wie vor in der Nähe des Stiftes Reichersberg hatte. Tatsächlich nannte er sich in der ganzen Zeit neben Wesen auch nach Osternach. So um 1140 mit seinem Bruder Wernhard in einer Schenkung an St. Nikola, wo beide vor Wichpoto von Ort stehen.<sup>158</sup> In einer Reichersberger Tradition von etwa 1150 erscheint er als erster Zeuge.<sup>159</sup> Schließlich war er 1151 Mai 22 im Gefolge Bischof Konrads von Passau in Kremsmünster.<sup>160</sup> Um 1150 nannte er sich auch nach Aichberg, welches in der Nähe lag.<sup>161</sup>

149 Rudolf *Büttner*, Burgen und Schlösser, Dunkelsteiner Wald (Niederösterreichs Burgen und Schlösser II/2, Wien 1973) 166ff.; Rudolf *Büttner*, Burgen und Schlösser an der Donau 2. erw. Aufl. Wien 1977) 92f.

150 1193–1200 UBLOE 2, 446 Nr. 304.

151 1159, Passau MB 28 b 237 Nr. 23.

152 1138–1148 *Manegolt de Wesen et frater eius Ribkerus* Bischof Reginbert überläßt dem Stift Ardagger tauschweise die Pfarre Stephanshart MB 29 Nr. 38.

153 *Uvernhart et Ribker frater eius* MB 29, 253 = *Heuwieser*, Traditionen 189 Nr. 482.

154 UBLOE 1, 563 Nr. 131.

155 UB St. Pölten 1. Bd. bearb. v. Josef *Lampel* (Wien 1891) 13 Nr. 9.

156 Peter *Classen*, Der Prozeß um Münsteuer (1154–1176) und die Regalienlehre Gerhochs von Reichersberg. Zeitschrift für Rechtsgeschichte Germ. Abt. 77 (1960) 324ff. bes. 337.

157 *Richkerus senior de Wesen* UBLOE 1, 374 Nr. 168 und 375 Nr. 169.

158 UBLOE 1, 55 Nr. 78.

159 UBLOE 1, 306 Nr. 61.

160 1151 Mai 22, Kremsmünster UBLOE 2, 258 Nr. 171.

161 Schenkung an Reichersberg UBLOE 1, 290 Nr. 20; UBLOE 1, 334 Nr. 114; UBLOE 1, 335 Nr. 116.

Von den vier Söhnen Richer I.<sup>162</sup> Perthold, Richer II. (1150–1206), Wernhard II. (ca. 1150–1190) und Friedrich II. (ca. 1166–1194) war Berthold, Chorherr in Reichersberg. Er ist nur einmal urkundlich genannt.<sup>163</sup> Der zweitälteste dürfte Richer II. gewesen sein, welcher auch am häufigsten als Zeuge fungierte. Schon um 1150 wurde er mit seinem Vater und seinem Bruder Wernhard angeführt.<sup>164</sup> Bis zum Tod seines Vaters um 1170 bezeichnete man ihn als Richer den Jüngeren.<sup>165</sup> In Traditionsnotizen erscheint er häufig gemeinsam mit seinem Bruder Wernhard.<sup>166</sup>

Seit etwa 1180 befand sich Richer II. mit zunehmender Häufigkeit im Gefolge der Bischöfe von Passau, wie dies aus seiner Zeugenschaft in ihren Urkunden zu entnehmen ist.<sup>167</sup> Vor allem unter Bischof Wolfker scheint seine Stellung von steigender Bedeutung gewesen zu sein, bis er 1204 schließlich als Leheninhaber eines bischöflichen Hofamtes nämlich dem des Schenken, bezeugt ist.<sup>168</sup> Im Jahre 1206 wird er in einer Urkunde Bischof Manegolds zum letzten Male genannt.<sup>169</sup>

Richer II. kommt aber auch allein in Traditionsnotizen vor.<sup>170</sup> Nach Osternach nannte er sich überhaupt nicht mehr, nach Aichberg nur einmal

- 162 Ca. 1170 *fideles fratres germani filii senioris Richeri de Wesen, Rickerus, Wernbardus et Fridericus* UBLOE 1, 375 Nr. 169; um 1150 *Richkerus nomine de Aichberg* übergibt durch Adelram von Kamm ein Gut an Reichersberg. Unter den Zeugen: *Richkerus et Wernhart filii predicti Richkeri* UBLOE 1, 290 Nr. 20.
- 163 Ca. 1150 Eberhard von Eck übergibt ein Gut in Hofern *rogatu ipsius Richkeri* (de Aichberg) *in hereditatem filio suo Pertholdo predicti cenobii canonico* UBLOE 1, 334 Nr. 114.
- 164 Vgl. Anm. 133.
- 165 1162 *Richer iuuenis de Wesen* UBLOE 2, 318 Nr. 216.
- 166 Wobei sie sich nach Wesen nennen 1172 Mai 14, Passau MB 28/2, 251 Nr. 32; 1173 St. Nikola bei Passau MB 28/2, 252 Nr. 33; 1172–1190 *Heuwieser*, Traditionen 250 Nr. 692; 1179, Passau MB 28/2, 122 Nr. 19; um 1180 (Bischof Diepold 1172–1190) MB 28/2 98, Nr. 126 = zu 1187 MB 28/2, 259 Nr. 37; 1180–1190 *Heuwieser*, Traditionen 256 Nr. 712; Traditionen St. Nikola um 1190 UBLOE 1, 591 Nr. 236 sowie 592 Nr. 238.
- 167 Bischof Diepold (1172–1190) 1180, Passau UBLOE 2, 369 Nr. 252; um 1180 für St. Nikola MB 4, 2259 Nr. 58 = UBLOE 1, 584 Nr. 214; 1187 UBLOE 2, 406 Nr. 276; 1188 für Vornbach MB 4 (1765) 143 Nr. 12.
- 168 Bischof Wolfker 1191–1204: 1192 UB St. Pölten 1, 26 Nr. 17; 1194 Okt. 27 MB 28/2, 264 Nr. 40; 1196 UBLOE 2, 458 Nr. 313; 1196 Passau Salb. UB 2, 677 Nr. 499; 1197 MB 28/2, 129 Nr. 23 = UBLOE 2, 459 Nr. 315; 1197 UB St. Pölten 1, 29 Nr. 19; 1200 Sept. 27, Passau für Niederaltaich MB 11 (1771) 174 Nr. 48; 1200 MB 29/2, 329 Nr. 7; 1202 Otto Graf von Berg, Bruder der Bischöfe Diepold und Manegold MB 28/2, 266 Nr. 44; 1203 Juni 24, Göttweig MB 28/2, 268 Nr. 45; 1203 Die Urkunden des Klosters Raitenhaslach 1034–1350 bearb. von Edgar Krausen, Quellen u. Erörterungen zur bayer. Geschichte NF. 17 54 Nr. 58; 1191–1204 MB 4, 317 Nr. 11 = UBLOE 2, 497 Nr. 346; Vgl. dazu Othmar Hagenader, Die geistliche Gerichtsbarkeit in Ober- und Niederösterreich (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 10, Linz 1967) 13, 18f. u. 21 über die Hofämter, Ludwig Veit, Passau das Hochstift. HAB TA H. 35 (München 1978) 361.
- 169 1206 Juni 19, Passau UBLOE 2, 505 Nr. 351; vgl. auch ca. 1202 Urkunde des Grafen Otto von Berg MB 28/2, 266 Nr. 44.
- 170 Um 1150 St. Nikola UBLOE 1, 563 Nr. 131; um 1180 UBLOE 1, 583 Nr. 209 u. 584 Nr. 214; um 1190 UBLOE 589 Nr. 229 u. 590 Nr. 331 UBLOE 1, 598 Nr. 253; ca. 1209 UBLOE 1, 599 Nr. 254.

mit seinem Vater um 1150.<sup>171</sup> Dagegen führte er um 1180 einen Beinamen nach Marsbach.<sup>172</sup> Mit seinem Bruder Friedrich trat er nur einmal um 1180 gemeinsam auf.<sup>173</sup>

Die drei Brüder dürften um etwa 1170 die Burg Marsbach nördlich der Donau erbaut haben,<sup>174</sup> nach der sich in Zukunft nur mehr Wernhard nannte.<sup>175</sup>

Friedrich wird um 1166 mit Vater und Bruder nach Osternach und noch als „Knabe“ bezeichnet, dürfte also um einige Jahre jünger gewesen sein, als seine Brüder.<sup>176</sup> In der Folge nannte er sich so wie seine Brüder meistens nach Wesen,<sup>177</sup> einmal allerdings auch nach Marsbach.<sup>178</sup>

Er baute sich die Burg Wesenberg über dem Kleinen Kößlbach westlich von Waldkirchen am Wesen, zu der er eine Grundherrschaft aufbaute, deren Kern auf eine Besitzteilung mit seinen Brüdern zurückgehen dürfte. Im Jahre 1194 nannte er sich zum ersten Male nach dieser Herrschaft.<sup>179</sup> Bald darauf dürfte er gestorben sein. Er wurde in Reichersberg begraben und seine Witwe Diemut sowie ihr Sohn Ernst schenkten diesem Stift durch den Freien Liutold von Hundassing je eine halbe Hube in Aichenbach und Zehenzingen.<sup>180</sup>

Von Wesenberg und seinen Bewohnern hören wir dann erst wieder Mitte des 13. Jh. Im Jahre 1249 heiratete der Passauer Ministeriale Pilgrim von Tannberg eine Schwester des Manegold von Wesenberg. Bei diesem Anlaß übertrug Bischof Rudiger die Passauer Lehen Manegolds für den Fall, daß dieser ohne Söhne sterben sollte, an Pilgrim.<sup>181</sup> Die Schwester Manegolds bekam als Heiratsgut unter anderem die Rechte an einem Hof und ein Lehen in Appersberg, welche Manegold um 14 Talente dem Leutold Prüschenk verpfändet hatte. Pilgrim von Tannberg, der später mit seiner Frau in diesem Kloster beigesezt wurde, vermachte diese Rechte testamentarisch dem Kloster Wilhering. Seine Söhne Berthold und Konrad bestätigten diese Ver-

171 UBLOE 1, 290 Nr. 20.

172 *Ribkerus de Wesen et Wernhardus et Fridericus frater eius* MB 3 (1764) 494 Nr. 165 = UBLOE 1, 378 Nr. 177; *Richker, Fridrich, Wernbart de Mortsbach* UBLOE 1, 588 Nr. 224.

173 UBLOE 1, 385 Nr. 190.

174 Um 1170 *Uvernhardus de Mortsbach* Trad. Vornbach UBLOE 1, 674 Nr. 161.

175 Um 1180 Reichersberg UBLOE 1, 376 Nr. 171; 378 Nr. 177; 381 Nr. 183; um 1188 St. Nikola 1188 UBLOE 1, 588 Nr. 224; um 1190 UBLOE 1, 590 Nr. 231.

176 Um 1166 *Wernbardus filius Richkeri de Osterna . . . Fridericus puer, item filius Richkeri* UBLOE 1, 364 Nr. 141.

177 Um 1170 Trad. Reichersberg *fratres germani filii senioris Rickeri de Wesen, Rickerus, Wernhardus et Fridericus* UBLOE 1, 375 Nr. 169; um 1180 Trad. Reichersberg *Ribkerus de Wesen et Wernbardus et Fridericus frater eius* UBLOE 1, 379 Nr. 177; *Richerus de Wesen et frater eius Fridericus* OBLOE 1, 385 Nr. 190; um 1190 Trad. St. Nikola UBLOE 1, 586 Nr. 219.

178 Um 1180 *Richer, Fridrich, Wernbart de Mortsbach* UBLOE 1, 588 Nr. 224.

179 1194 Oktober 27 MB 28 264 Nr. 40.

180 Bei dieser Gelegenheit ist auch ein Ritter namens Gottschalk angeführt, der sich ebenfalls nach Wesenberg nannte UBLOE 1, 394 Nr. 213.

181 1249 März 31, Passau MB 29/2, 366 Nr. 33 = UBLOE 2, 154 Nr. 155.

fügung und fügten ein Lehen in *Birchbach*, Pühret bei Wolfstein hinzu, damit das Kloster den verpfändeten Besitz zurückkaufen konnte.<sup>182</sup> Manegold war dann 1254 in Passau Zeuge als Bischof Otto von Lonsdorf das Stadtrichteramt dem Heinrich Hutmund übertrug.<sup>183</sup> Im Jahre 1259 stand Manegold von Wesenberg vor einem Gericht unter Bischof Otto von Lonsdorf und sagte aus, einige *areae* innerhalb der Stadtmauern von Passau beim größeren Tor seien ihm verliehen worden, während das Domkapitel behauptete, sie seien ihm übertragen worden. Ein Schiedsgericht vermittelte einen Vergleich, bei dem Manegold für den Verzicht auf seine Ansprüche 3 Pfund Pfennige bekam.<sup>184</sup> Außerdem wissen wir, daß Manegold in Hundsham östlich Persenbeug zwei Weingärten und ein Gut besaß.<sup>185</sup>

Manegold von Wesenberg hatte einen Sohn namens Berthold. Seine Schwester Gertrud hinterließ drei Töchter; von diesen war Gertrud mit Bernhard von Russbach verheiratet, Elisabeth mit Heinrich von Traun,<sup>186</sup> Jutta offenbar mit einem Oed.<sup>187</sup> Im Jahre 1284 übergaben Berthold von Wesenberg und seine Schwester ihrem Verwandten Erchenger von Wesen mit Zustimmung der Schwiegersöhne Gertruds ihren Burgstall zu Wesenberg.<sup>188</sup> Die Rechte des Passauer Bischofs als Lehensherr dürften dabei nicht berührt worden sein. Im folgenden Jahr 1285 tritt uns Berthold als Lehensherr nördlich von Passau in Diendorf, Windpassing und Salzweg entgegen. Er übertrug diese Lehen, die vorher Rudiger Hutmund innegehabt hatte, an dessen Frau.<sup>189</sup> Im Jahre 1291 hielt sich Berthold bei Abt Konrad von Lilienfeld in Wien auf<sup>190</sup> und im Jahre 1294 bezeugte er in Passau eine Übereinkunft zwischen Bischof Wernhard von Passau und Altmann von Leiblfing.<sup>191</sup> Schließlich verkauften Berthold und seine Schwester das Burgstall Wesenberg mit Zustimmung ihrer Erben 1296 in Ebelsberg dem Bischof Wernhard von Passau.<sup>192</sup> Im Jahre 1321 war der Sitz Wesenberg in den Händen des Erchenger von Wesen,<sup>193</sup> ging an Hadmar von Wesen und dann erneut an Passau über.

182 1278 Februar 24 UBLOE 3, 481 Nr. 522; 1278 UBLOE 3, 492 Nr. 533.

183 1254 Juni 20, Passau MB 29/2, 84 Nr. 64.

184 1259 August 30, Passau MB 29/2 143 nr. 143; *Breinbauer*, Otto von Lonsdorf 364f.

185 *Maidhof*, Passauer Urbare 1, 385.

186 1296 Oktober 14 MB 29/2, 589 Nr. 200 u. 1296 Dezember 11, Ebelsberg MB 29/2, 589 Nr. 201.

187 1284 MB 29/2, 553 Nr. 150.

188 1284 MB 29/2, 553 Nr. 150.

189 1285 Juni 4, Passau MB 29/2, 555 Nr. 154; vgl. *Maidhof*, Passauer Urbare 1, 88.

190 1291 Mai 4, Wien MB 29/2 576 Nr. 181.

191 1294 August 5, Passau MB 29/2, 583 Nr. 196.

192 1296 Oktober 14, MB 29/2, 589 Nr. 200 u. 1296 Dezember 11, Ebelsberg ebenda 589 Nr. 201.

193 1321 Dezember 6, Wesen UBLOE 5, 305 Nr. 319.

Hadmar von Wesen, der Sohn des Richer, wird zwischen 1180 und 1200 zum ersten Male genannt.<sup>194</sup> Von 1209–1212 finden wir ihn häufig als Zeugen des Bischofs Manegold von Passau, wobei er aber noch nicht als erster der führenden Ministerialengruppe erscheint.<sup>195</sup> Unter Bischof Ulrich rückte er von 1216–1220 im Laufe der Zeit immer mehr an die erste Stelle.<sup>196</sup>

Im Jahre 1217 begleitete er seinen Bischof nach Nürnberg, wo dieser von Kaiser Friedrich II. die Grafschaft im Ilzgau als Fahnenlehen erhielt.<sup>197</sup> Auch in einer Urkunde Kaiser Friedrich II. für Kremsmünster erscheint er als Zeuge.<sup>198</sup> Schließlich hielt er sich 1218 und 1221<sup>199</sup> als Vertreter seines Herrn bei Herzog Leopold II. in Lilienfeld auf.<sup>200</sup>

Wir finden Hadmar von Wesen aber auch in den Urkunden der Bischöfe Gebhard (1222–1232)<sup>201</sup> und Rudiger (1233–1250)<sup>202</sup> so häufig als Zeuge, daß

194 *Hewwieser*, Traditionen 255 Nr. 707.

195 1209 MB 28b 133 Nr. 26; 134 Nr. 27; 283 Nr. 53 u. UBLOE 528 Nr. 366; 1210 November 30, Passau MB 28b 138 Nr. 31; 1212 Jänner 24, Passau UBLOE 2, 537 Nr. 376.

196 1216 Februar 28, Passau MB 29, 334 Nr. 12; 1216 Passau MB 28b 141 Nr. 34 Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich bearb. v. Heinrich *Fichtenau* u. Erich *Zöllner* (BUB) 2 (Wien 1955) 2 Nr. 200; 1216 Februar 29, Passau MB 28b 293 Nr. 65; 1218 Juni 26, Lilienfeld Leopold VI. BUB 2, 16f. Nr. 212; 1221 Leopold BUB 2, 360 Nr. 516; 1220 Februar 3, Passau UBLOE 2, 604 Nr. 409; 1220 April 24, Eferding UBLOE 2, 615 Nr. 415.

197 1217 Jänner 21 und 24, Nürnberg UBLOE 2, 587f Nr. 395f.

198 1217 Juni 14, Passau UBLOE 2, 592 Nr. 398; Bestätigung von Lilienfeld durch König Friedrich II. Gerhard *Winner* (Bearb.), Die Urkunden des Zisterzienserstiftes Lilienfeld 111–1892 FRA II/81 (Wien 1974) 30 Nr. 11.

199 1221 BUB 2, 360 Nr. 516.

200 1218 Juni 26, Lilienfeld BUB 2, 16f. Nr. 212.

201 1222, Krems MB 28/2, 300 Nr. 70; 1222 Juli 14, Passau MB 29/2, 339 Nr. 15 UBLOE 2, 636 Nr. 437; 1223 Jänner 20 MB 28/2, 301 Nr. 71 = BUB 2 Nr. 246; 1223 Jänner 20, Wien BUB 2, 75 Nr. 246; August 27, Passau MB 28/2, 144 Nr. 37; 1224 Jänner 27, Passau MB 28/2, 302 Nr. 73; 1224 März 27 MB 28/2 332 Nr. 88; 1224 August 1, Passau MB 28/2, 306 Nr. 75 = UBLOE 2, 653 Nr. 450; 1224 MB 28/2, 308 Nr. 76; ca. 1225 MB 28/2, 334 Nr. 89; 1226 Passau MB 28/2, 149 Nr. 38 = UBLOE 2, 663 Nr. 457; 1226 Windberg MB 28, 316 Nr. 315; 1227 (vor März) UB St. Pölten 1, 42 Nr. 28; 1227 April 19, Passau MB 28/2, 323 Nr. 82 = UBLOE 2, 665 Nr. 458; 1227 Mai 25, Passau MB 28/2, 271 Nr. 48 zu 1207 29/2 598 = BUB 2, 91ff. Nr. 262; 1227 Oktober 22, Passau MB 29/2, 285 Nr. 6; 1227 Passau MB 28/2, 325 Nr. 84; 1227 MB 29/2, 341 Nr. 18; ca. 1227 Juli 6, Passau UBLOE 2, 668 Nr. 461; 1232 Februar 2, Passau MB 28/2, 337 Nr. 91 = ebenda 449.

202 Bischof Rudiger von Passau (1233–1250) 1237 April 7, Wien MB 28/2, 339 Nr. 94; 1237 Juni 2, Passau UBLOE 3, 63 Nr. 56 an der Spitze der Zeugen; 1240 Dezember 25, Passau MB 29/2, 355 Nr. 24 Konvention der Ministerialen an der Spitze Hadmar von Wesen; ca. 1240 UBLOE 2, 92 Nr. 86; 1241 Februar 10, Wels UBLOE 10, 97 Nr. 92; 1241 Februar 19, Passau MB 28/2, 342 Nr. 97 = UBLOE 3, 100 Nr. 95; 1241 Juli 31, St. Pölten UB St. Pölten 1, 53 Nr. 34 = BUB 2, 231 Nr. 386; 1242 Juli 22, Passau MB 28/2, 348 Nr. 101 = UBLOE 3, 114 Nr. 109; 1242 August 25 28/2, 346 Nr. 100; Adalram von Hals 1244 April 22, Passau MB 28/2, 352 Nr. 106; 1247 Februar 4, Wien MB 29/2, 362 Nr. 30 = UBLOE 3, 138 Nr. 135; 1247 Juli 12, Passau *Winner*, Urkunden Lilienfeld FRA II/81, 40 Nr. 35; 1248 Oktober 8, Passau MB 29/2, 78 Nr. 57 = UBLOE 3, 151 Nr. 151; 1250 April 8, Passau MB 29/2, 370 Nr. 38 = UBLOE 3, 163 Nr. 164; um 1250 Heinrich von Ortenburg MB 28, 371 Nr. 108.

wir annehmen müssen, er habe zum ständigen Gefolge dieser beiden Kirchenfürsten gehört. Im Jahre 1204 ist er dann auch als Inhaber des bischöflichen Schenkenamtes bezeugt.<sup>203</sup> Nach 1250 ist Hadmar von Wesen nicht mehr nachweisbar.<sup>204</sup>

Maidhof vermutet, Hadmar habe nach dem Aussterben der Dienstmannen von Schönbühel um 1209 auch die Stellung eines bischöflichen Burggrafen dieser Herrschaft innegehabt.<sup>205</sup>

### 5 Die letzte Generation der Wesener und die Waldecker 1250–1337

Als Hadmar I. von Wesen um 1250 starb, waren seine Söhne Albero, Hadmar II. und Erchenger sowie die Tochter Agnes noch minderjährig. Hadmars Frau dürfte eine Tochter Alberos II. von Polheim (1204–ca. 1250) gewesen sein.<sup>206</sup> Darauf deutet nicht nur der Name von Hadmars ältestem Sohn, sondern auch eine Reihe weiterer Indizien. So erscheinen die Polheimer als Zeugen in Urkunden der Wesener,<sup>207</sup> und umgekehrt, wobei die Söhne der beiden Brüder Polheim als „Oheime“ im Sinne von Neffen bezeichnet werden.<sup>208</sup> Vor allem aber erbten Hadmar und Erchenger von Wesen ein Viertel des Hauses zu Polheim, welches sie 1307 dem Weickhart und Reinprecht von Polheim überließen.<sup>209</sup>

Albero von Wesen erscheint seit 1273 einige Male mit seinen Brüdern als Zeuge in Urkunden.<sup>210</sup> Um 1282 übergab er mit diesen eine Hube in Wanbach an Konrad von Kapellen.<sup>211</sup>

Mit ihren Verwandten auf Marsbach müssen die Brüder Hadmar und Erchenger von Wesen den Verkehr auf der Donau und auf dem sie begleitenden Landweg unsicher gemacht haben, denn auf Befehl Bischof Wichards von Passau und Herzog Albrecht I. übernahm Wernhard von Schauberg den Schutz beider Wege zwischen Passau und Eferding von März bis Weihnachten

203 *Hadmarus pincerna de Wesen* 1224 Februar 29, Passau UBLOE 2, 647 Nr. 446.

204 Veit identifiziert einen 1257 genannten Richter in der Ilzstadt namens Hadmar irrtümlich mit Hadmar von Wesen. *Item locavimus iudicium in Iltsa a festo purificationis ad annum Hadmaro pro IIII talentis actum anno domini MCCLVII Maidhof* Urbare 1, 395 vgl. Veit, 323.

205 *Maidhof*, Passauer Urbare 1, 230.

206 Vgl. Herta *Hageneder*, Albero von Polheim. Der „erste Landrichter in Österreich ob der Enns“. 20. Jahrbuch des Musealvereines Wels (JbMvWels) 1975/76 59ff.

207 1279 April 2. UBLOE 3, 495 Nr. 587.

208 1281 April 23, Wien. UBLOE 4, 571 Nr. 24.

209 *Weiß*, Adel 640.

210 1273 *Hademarus et Albero fratres de Wesen* UBLOE 3, 400 Nr. 186.

211 Ca. 1282. UBLOE 3, 559, Nr. 611. Über Konrad von Kapellen vgl. Franz *Wilflingseder*, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Steyreck bis 1635. Machinschr. Diss. Innsbruck 1947, 20f.

1282. Als Voraussetzung hierfür übergab ihm der Passauer Bischof für diese Zeit die Burgen Wesen und Marsbach.<sup>212</sup>

Bis zur Teilung des Besitzes im Jahre 1300 erscheinen die beiden Brüder häufig gemeinsam. So bezeugten sie 1287 in Linz den Verzicht Konrads von Summerau und seines Sohnes Konrad sowie Heinrichs von Lonsdorf auf die Herrschaft Luftenberg.<sup>213</sup> Im Jahre 1294 verzieh ihnen Herzog Albrecht I. alles, was sie gegen ihn und sein Land getan hatten und nahm sie wieder in seine Huld auf.<sup>214</sup> Die Ereignisse, auf die hier angespielt wird, dürften im Zusammenhang mit dem Aufstand der Landherrn in Österreich nach dem Tode Rudolfs von Habsburg gestanden sein. Die unter bayerischer und salzburgischer Führung entstandene Bewegung ergriff damals den ganzen Ostalpenbereich.<sup>215</sup> Am ehesten wurde diese Fehde aber von den niederösterreichischen Besitzungen der Wesener aus geführt.<sup>216</sup> Als Pfand ihrer Treue gegenüber dem österreichischen Herzog mußten die Brüder den Turm vor der Feste Oberwesen auf drei Jahre ihrem Neffen Ortolf von Polheim oder einem von dessen Brüdern übergeben.

Hadmar II. von Wesen tritt uns in dieser Zeit häufig aber auch allein entgegen. So verkaufte er 1279 dem Deutschen Orden in Wien einen Weingarten in Kloster- oder Korneuburg.<sup>217</sup> Im Jahre 1281 bezeugte er eine Urkunde der Brüder von Polheim für das Kloster Lambach<sup>218</sup> und 1289 in Krems den Verkauf der Schlehendorfer Güter durch Otto von Rohr an Bischof Wernhard von Passau.<sup>219</sup> Nach den Teilungen mit den Waldeckern 1300 und 1303 hatte er seinen Besitz mit seinem Bruder Erchenger ungeteilt. Im Jahre 1307 übergab er mit Zustimmung seiner Frau Diemut, einer Tochter des Tannbergers, und seiner Erben seinen Anteil an Burg und Herrschaft Wesen seinem Bruder Erchenger.<sup>220</sup> Um 1309 muß er gestorben sein.<sup>221</sup> Er machte auch noch eine Stiftung an die Pfarrkirche in Gerolding, die nach seinem Tod von seiner Witwe durchgeführt wurde.<sup>222</sup>

212 1282 März 31, Wien. UBLOE 3, 545 Nr. 593.

213 1287 Februar 5, Linz. UBLOE 4, 55 Nr. 62.

214 1294 März 3, Wien. UBLOE 4, 202 Nr. 220.

215 Alphons *Lhotsky*, Geschichte Österreichs seit der Mitte des 13. Jh. (Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs 1, Wien 1967) 78ff.

216 Vgl. unten 157.

217 UBLOE 3, 495 Nr. 537.

218 1281 April 23, Wien. UBLOE 4, 571 Nr. 24.

219 1289 Jänner 7, Krems. MB 29/2, 569 Nr. 170.

220 1307 April 23. Orig. Bayer. Hauptstaatsarchiv, Hochstift Passau Selekt Wesen Abschrift 19. Jh. Oberösterreichisches Landesarchiv (LA) Diplomat (Dipl.) Nachträge.

221 *Weiß*, Adel 568, Necrolog Engelszell, Abschr. Stiftsa. Wilhering.

222 Vgl. *Maidhof*, Passauer Urbare 1,525.



Erchenger bezeugte 1287 einen Ausgleich der Polheimer mit dem Kloster Kremsmünster wegen der Fischerei im Almsee<sup>223</sup> sowie 1300 eine Urkunde des Passauer Dompapstes für Otaker von Lobenstein.<sup>224</sup>

Im Jahre 1300 einigten sich die Brüder Hadmar II. und Erchenger von Wesen mit den Söhnen ihrer Schwester Agnes, den Brüdern Ortolf, Hadmar und Meingott von Waldeck, über eine Teilung des Erbes. Die beiden Wesener behielten sich dabei die Güter in Aschenberg in der heutigen Gemeinde St. Roman und den Markt Neukirchen am Walde vor. In den Händen der Waldecker sollte dafür der ganze Markt Raab bleiben, in dessen Nähe ja Einberg, eine Burg der Waldecker, lag. Die Burg Oberwesen und der davor stehende Turm, die Eigenwirtschaft und die Untertanen<sup>225</sup> wurden in drei Teile geteilt, wovon einen die Waldecker erhielten. Die Vertragspartner verpflichteten sich im Falle eines Verkaufs dieser Güter, diese zuerst dem anderen Teil anzubieten.<sup>226</sup>

Burg, Maierhof und Untertanen wurden hier also noch nicht wirklich aufgeteilt. Wahrscheinlich wurde in dieser Hinsicht die Absichtserklärung erst später durchgeführt. Sie hat in einer Urkunde von 1303 ihren Niederschlag gefunden. Diese ist in Wels ausgestellt, so daß die Vermutung nahe liegt, die Teilung sei von den Polheimern, den Neffen der beiden Brüder von Wesen, vermittelt worden, welche auch am Anfang der Zeugenreihe genannt sind. An die Stelle einer Idealteilung von Burg und Herrschaft trat nun eine Realteilung. Die Brüder von Wesen erhielten dabei die Burg, den Maierhof davor und das Burglehen. Ferner: 2 Lehen in Wesenufer, ein Lehen Urleinsberg,<sup>227</sup> 1 Lehen zu Hengstberg und ein Lehen zu Kager sowie je die Hälfte der zu Wesen gehörigen Edelleute und Forste. Die Waldecker bekamen den Turm vor der Burg und den Hof bei der Kirche (gemeint ist wohl Waldkirchen), 2 Huben in Buch (*Puech*),<sup>228</sup> 1 Gut zu Waldbach,<sup>229</sup> 1 Gut zu Oberndorf,<sup>230</sup> ein Gut namens Klösterlein (Klostergut in Hengstberg),<sup>231</sup> 1 Lehen zu Baumgarten,<sup>232</sup> die Vogtei zu Hagenberg<sup>233</sup> und an der Hub 1 Lehen zu Wesenufer, die Hälfte des Besitzes Sittling<sup>234</sup> (Pf. Waldkirchen) sowie die Hälfte der Forste

223 1287 September 5. UBLOE 4, 73 Nr. 77 und 75 Nr. 78.

224 1300 Jänner 16. UBLOE 4, 328 Nr. 350.

225 So ist wohl der Sinn der Worte *und ain drittail alles des eigens, daz zu dem hous geboeret* aufzufassen.

226 1300 Mai 1. UBLOE 4, 342 Nr. 368.

227 *Urleuesperg* G. Steegen GB Peuerbach *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 1141.

228 Buchen bei Waldkirchen *Strnadt*, Peuerbach 362, *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 158.

229 *Walppach* G. Eschenau *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 1173.

230 Oberndorfer Bhs. Ortschaft Mausburg, Gem. Natternbach, *Strnadt*, Peuerbach 362; *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2, 220.

231 Klosterer Hengstberg Gem. Eschenau, *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2, 49.

232 Baumgarten G. Neukirchen a. W. *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 89.

233 Hagenberg (*Hekkenberg*) Gem. Eschenau, *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 418.

234 Sittling Pf. Waldkirchen *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2, 418.

und Edelleute. Der Anfeilzwang im Falle von Verkauf oder Verpfändung wurde beibehalten, mit der Durchführung derselben innerhalb von 20 Wochen wurden vier Verwandte bei der Teile beauftragt.<sup>235</sup>

Die Rechte, welche die Brüder von Waldeck durch diese Teilung erwarben, waren schon seit 1306 in einer Hand konzentriert. Meingoz und Ortolf von Waldeck verkauften nämlich in diesem Jahr ihr mütterliches Erbe, zwei Drittel des vorderen Turmes zu Wesen samt dem Urbar an ihren Bruder Hadmar.<sup>236</sup>

Erchenger von Wesen, der einzige Vertreter des Geschlechtes seit etwa 1309 war mit Agnes, der Tochter Konrads von Waldeck († 1303) verheiratet, deren zwei Schwestern Gertraud und Margret den geistlichen Stand gewählt hatten. Da die Ehe Erchengers offenbar kinderlos blieb, beschloß er seinen Besitz dem einzigen noch lebenden Sohn seiner Schwester Agnes, als seinem nächsten Verwandten zu übergeben.<sup>237</sup> Dies geschah 1310 in Wesen für den Fall seines kinderlosen Todes. Hadmar mußte sich allerdings verpflichten, in diesem Fall innerhalb eines Jahres der Witwe 400 Pfund Passauer Pfennige zu zahlen. Andernfalls erhielt Agnes das Recht, Burg und Besitz um diese Summe zu verpfänden, wobei Hadmar allerdings das Rücklösungsrecht gewahrt blieb.

Die bei dieser Gelegenheit aufgezählten Güter waren: Burg, Maierhof und Burglehen, 2 Güter zu Fored (*Vaerichech*),<sup>238</sup> das Gut zu Spating (Spatenbrunn),<sup>239</sup> 1 Gut zu Kager, die Güter zu Sittling, sowie Gut und die Überfuhr zu Wesenufer. Dazu kam die Hälfte der Edelleute und der Bauleute sowie zwei Drittel von Wald, Forst und Wiesen, also der Anteil, welcher 1303 an seinen Bruder und ihn gekommen war.<sup>240</sup>

Im Jahre 1311 verpfändeten Erchenger von Wesen und seine Frau Agnes um 150 Pfund Wiener Pfennige dem Hadmar von Waldeck den Zehent zu Obernberg. Hadmar durfte notfalls auf Kosten des Ehepaares Wesen bis zur Wiedergutmachung aller Schäden zwei Leute in Passau oder Obernberg einquartieren.<sup>241</sup> Im Jahre 1321 vermachte Erchenger in seiner Burg dem Hadmar von Waldeck alle Lehen zwischen Donau und Inn bis hinauf nach Salzburg, einschließlich jener, die er von den Wesenbergern und Jochensteinern

235 1303 März 25, Wels. Je eine Urkunde der Brüder von Wesen und Waldeck Orig. Bayerisches Hauptstaatsa. München Archiv Passau Wesen, Abschriften LA Dipl. Nachträge.

236 1306 März 12, Schärding. UBLOE 8 (Wien 1883) 270 Nr. 272, irrtümlich zu 1366.

237 Vgl. *Weiß*, Adel 569.

238 *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 306.

239 *Wieczorek*, Siedlungsnamen 1038.

240 1310 Juli 13, Wesen. UBLOE 5 33ff. Nr. 35.

241 1311 Mai 12, Wesen. UBLOE 5, 47 Nr. 49.

gekauft hatte,<sup>242</sup> alle seine ritterlichen Leute sowie den Burgstall Wesenberg mit allem was dazugehörte.<sup>243</sup> Am selben Tag übergab Erchenger ihm auch den Markt Neukirchen am Walde, den er sich 1310 zurückbehalten hatte. Dafür mußte sich Hadmar verpflichten, ihn nach seinem Tod im Kloster Engelszell bestatten zu lassen.<sup>244</sup> Erchenger von Wesen ist am 1. Februar 1322 gestorben,<sup>245</sup> worauf sein Besitz an Hadmar von Waldeck übergang.

Die Brüder von Wesen hatten aber auch Besitz in Niederösterreich. So geriet Hadmar mit dem Kloster Lilienfeld wegen eines Waldes bei Ochsenburg südlich von St. Pölten in Streit, der von Herzog Albrecht I. 1287 geschlichtet wurde.<sup>246</sup> Hadmar befreite 1292 Meinhard von Reut, einen Fleischessen und Freil von Kilb, alle Ministerialen der Herzogin Elisabeth, von der Bezahlung eines Geldes, welches sie ihm wegen der Lösung des Passauer Vizedoms Magister Heinrich von Inn versprochen hatten, sowie jeder Art von anderen Verpflichtungen ihm gegenüber.<sup>247</sup> Schließlich versetzten die beiden Brüder 1295 dem Bistum Passau um 30 Pfund Wiener Münze eine Wiese in Afing.<sup>248</sup> Im heutigen Niederösterreich dürfte sich auch die Fehde mit Herzog Albrecht I. abgespielt haben, über die wir nichts Näheres wissen, an deren Ende die Wesener aber den Treuerevers von 1294 ausstellen mußten.<sup>249</sup>

Die Herrschaft Schönbüchel in der Wachau, welche die beiden Brüder von ihrem Vater geerbt hatten, ging nach ihrem Tod an die Eisenbeutel von Osterburg über. Maidhof vermutete daher, Konrad I. Eisenbeutel († 1304) sei in zweiter Ehe mit einer Wesen verheiratet gewesen. Der Sohn aus dieser Verbindung, Konrad II. Eisenbeutel († 1332) war seiner Meinung nach der in den Passauer Urbanen angeführte *dominus de Wesen*.<sup>250</sup>

242 *alleu di manschaft und alleu di lechen, di mich an erben von meinen vorvadern binderhalb der Thuennawe und binderhalb dez Ins untz gen Saltzpuerch und auch alleu di lechen, die ich gechaufft ban von dem Wesenberger und vom Jochenstainer oder von wem ich ez gechaufet oder gewuennen ban oder swerz von mir gehabt hat, iez sein pfoefen oder laien* 1321 Dezember 6, Wesen. UBLOE 5 305 Nr. 319.

243 *und auch daz purchstal datz Wesenberch und allez daz, daz darzue geboert versuchtez und unversuchtez*, wie Anm. 242.

244 1321 Dezember 6, Wesen *meinen marcht datz Neonchirchen und allez daz, daz derzuo geboert* Orig. Bayr. Hauptstaatsak. München Abschr. 19. Jh. LA Dipl. 38a.

245 Necrolog Engelszell, Abschrift im Stiftsa. Wilhering.

246 1287 Jänner 10, Kor- oder Klosterneuburg. *Winner*, Urkunden Lilienfeld FRA 2/81 86 Nr. 161.

247 1292 Juni 30 MB 29/2 578 Nr. 186 über Heinrich von Inn Ludwig Heinrich *Krick*, Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau. Chronologische Reihenfolge ihrer Mitglieder (Passau 1922) 27.

248 1295 Jänner 2 MB 29/2 583 Nr. 197 Gem. Neidling nordw. St. Pölten.

249 Vgl. 154.

250 *Maidhof*, Urbare 1, 522ff. Vgl. Franz Karl *Wißgrill*, Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels 2 (Wien 1795) 375f. u. Ambros *Heller*, Das Schloß Schönbüchel in Niederösterreich. Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich NF 9 (1875) 190.

Hadmar von Waldeck, an den 1322 die Herrschaft Wesen übergang, hatte schon ein Jahr vorher mit dem Gut Steböck, Pfarre St. Ägidi, einen Jahrtag im Kloster Engelszell gestiftet.<sup>251</sup> Im selben Jahr ließ er in diesem Kloster auch eine Kapelle zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und der hl. Katharina errichten.<sup>252</sup>

Im Jahre 1322 übersiedelte Hadmar von Waldeck mit seiner Frau Elisabeth von Flacheneck<sup>253</sup> nach Oberwesen. Hier errichtete er Ende November 1325 sein Testament. Er verpflichtete darin seine Frau, nach seinem Tod die beiden Burgen Ober- und Niederwesen mit den dazugehörigen Grundherrschaften einschließlich dem Markt Neukirchen am Walde um 1200 Pfund Passauer Pfennige zuerst dem Bistum Passau zum Kauf anzubieten, die innerhalb Jahresfrist bezahlt werden mußten. Sollte der Bischof nicht willens oder in der Lage sein, diese Zahlung zu leisten, hatte die Witwe das Recht, diese Herrschaften für kurze Zeit unter denselben Bedingungen dem österreichischen Herzog zu überlassen. Erst nach einer Ablehnung des Kaufangebotes auch von dieser Seite, dürfte sie verkaufen, wem sie wollte, um einen möglichst hohen Preis zu erzielen.<sup>254</sup>

Von dem eingegangenen Geld sollte um 400 Pfund Pfennige sein Sohn abgefertigt und die frommen Stiftungen bestritten werden.<sup>255</sup> Von diesen stand ihm das Kloster Engelszell besonders nahe. Es erhielt Hadmars Pferd und Rüstung, dazu 100 Pfund und einen Weingarten in Wösendorf. Darüber hinaus stiftete er in Klöstern und Kirchen Jahrtage mit Seelenmessen und Vigilien. Die 800 Pfund, welche der Witwe darüber hinaus blieben, waren wohl in erster Linie als Heiratsgut für den Fall einer Wiederverhehlung gedacht. Für den Fall ihres Alleinbleibens sollte sie damit für ihr Seelenheil und das ihres verstorbenen Mannes sorgen und ihren Verwandten helfen.

Über die beiden Grundherrschaften hinaus besaß Hadmar von Waldeck aber einen weiteren nicht unerheblichen Besitz, der allerdings in der Urkunde nicht näher aufgezählt wird. Diese Güter durfte die Witwe nutzen, nach ihrer Wiederverheiratung oder ihrem Tod sollten sie jedoch an die Kinder von Hadmars Bruder Ortolf (Ortolf VI. und Agnes) übergehen. Sein Haus in

251 1321 Juni 21. UBLOE 6, 623 Nr. 64; Otto *Grillenberger*, Regesten und Urkunden des Stiftes Engelszell von 1293 bis 1500. Archiv für die Geschichte der Diözese Linz (AFGDL) 3. Jg. (1906) 246 Nr. 133.

252 *Grillenberger*, Regesten. AFGDL 3, 248 Nr. 138.

253 Ihr Geschlecht nannte sich nach dem heutigen Hof Flachenecker Gemeinde Klam vgl. *Grabherr*, Handbuch 85 7/3 und *Weiß*, Adel 47.

254 1325 November 30, Oberwesen. UBLOE 5 (Wien 1868) 437ff. Nr. 442.

255 Es sollten erhalten: Sein Sohn Ortolf der Brunner in Passau 100 Pfund, Engelszell 100 Pfund, Vornbach, Suben und Reichersberg je 50 Pfund, Pfarre Waldkirchen am Wesen, Wesenurfahr Kapelle, Natternbach, Neukirchen, St. Pankraz in der Pfarre Engelszell und Spital in Passau je 10 Pfund.

Passau hatte Hadmar vom Mautner in Aschach zurückgelöst. Er überließ es nun seinem leiblichen Sohn Ortolf Brunner, bis diesem seine Neffen die Rücklösungssumme ersetzt hatten, dann sollte das Haus an sie fallen. Die Hälfte eines Weingartens in Neuburg durfte seine Frau ihr Leben lang bzw. bis zu ihrer Wiederverheiratung nutzen, dann ging auch dieser Anteil an die Neffen und die Nichte über, welche die andere Hälfte sofort erhielten.

Hadmar von Waldeck hatte gut gewirtschaftet und seinen Besitz vermehrt, dabei aber offensichtlich manchmal unredliche Mittel angewandt, denn er befahl seiner Frau, von dem Silber, mit welchem der Frauenhofer seine Höfe bei Obernberg gelöst hatte, denen zu geben, die er geschädigt habe.<sup>256</sup>

Im Jahre 1332 kam in Passau zwischen Bischof Albrecht, Herzog von Sachsen-Wittenberg (1320–1342) und Hadmar eine Vereinbarung zustande. Dieser entsprechend übergab Hadmar zu diesem Zeitpunkt seine beiden Burgen und die dazugehörigen Herrschaften sowie den Markt Neukirchen am Walde dem Bistum Passau, nur die Edelleute und die bäuerlichen Untertanen verblieben ihm bis zu seinem Tod. Dafür erhielt Hadmar vom Bischof die Burg Wesen und von der dazugehörigen Herrschaft ein ebenso hohes Einkommen, wie er bisher von seinen abgetretenen Herrschaften gehabt hatte. Mit der Durchführung dieser Aktion wurden vier Adelige beauftragt, welche auch die Auszahlung der 1200 Pfund nach dem Tode Hadmars verbürgen sollten.<sup>257</sup> Hadmar mußte sich verpflichten, mit dieser Burg die Interessen Passaus zu wahren und der Straße zu Wasser und zu Lande nicht schädlich zu sein.

Im Jahre 1336 wurde dann auch die Zahlung der 1200 Pfund Pfennige durch den Bischof von Passau geregelt. Die große Maut in Passau wurde angewiesen, nach dem Tod Hadmars seiner Witwe jährlich 120 Pfund Pfennige zu zahlen. Im Falle der Säumigkeit wurde ihr das Pfändungsrecht eingeräumt.<sup>258</sup>

Am 12. Juli 1337 ist Hadmar gestorben<sup>259</sup> und im Stift Engelszell beigesetzt worden. Im Jahre 1348 verkaufte daraufhin seine Witwe einige Besitzungen der Wesener dem Bischof Gottfried von Passau. Es waren dies 2 Güter zu

256 *allen den ich genommen ha ired guetes und den ich pezzrung schuldig pin.*

257 1332 September 4, Wesen, Urkunde Hadmars und 1332 September 4, Passau Urkunde Bischof Alberts (2fach) Bayerisches Hauptstaatsarchiv München Archiv Passau Selekt Wesen Abschriften 19. Jh. LA Dipl. Nachträge. Die Adligen waren Gundaker von Losenstein, Otto von Wald, Konrad von Tannberg und Heinrich von Falkenstein.

258 1336 Juli 25, Passau UBLOE 6 (Wien 1872) 210ff. Nr. 207. Schiedsleute waren: Gottfried von Weisseneck Chorherr zu Passau, Gundaker von Losenstein, Konrad von Tannberg und Heinrich von Falkenstein.

259 Vgl. *Weiß*, Adel 568; Necrolog Engelszell, Manuskript im Kloster Wilhering Der Grabstein ohne Todesdatum im 1. Hof des Stiftes Engelszell Nordtrakt. Vgl. Die Denkmale des politischen Bezirkes Schärding bearb. v. Dagobert *Frey* (Österreichische Kunsttopographie 21, Wien 1927) 29.

Altenberg (Pfarre Neukirchen), ein Dienst von der Überfuhr in Wesenufer, eine Hofstatt zu Wesenufer, der Dienst zu Kager, die Kößlmühle zu Kager oberhalb Wesenufer und ein Holz daselbst. Der Kaufpreis von 6 Pfund wurde an das Kloster Engelszell entrichtet und diente zur Stiftung eines Jahrtages für Hadmar von Waldeck.<sup>260</sup>

Wenn wir abschließend die Nachrichten über die Burgen der Wesener zusammenfassen, ergibt sich folgender Sachverhalt. Bald nach 1120 tauschte sich der Passauer Ministeriale Manegold von seinem Bischof unter anderem Besitz in Wesen ein<sup>261</sup> und wenige Jahre später bildete er nach diesem Ort seinen Beinamen.<sup>262</sup> Es läßt sich daher mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß schon damals von ihm die Burg Oberwesen erbaut wurde, obwohl diese ausdrücklich erst wesentlich später, nämlich 1264<sup>263</sup> und 1294 genannt wird. Damals hat auch schon der Turm vor der Burg bestanden. Von zwei Burgen namens Wesen ist zum erstenmal im Testament des Hadmar von Waldeck 1325 die Rede,<sup>264</sup> die 1332 in Passauer Besitz übergingen.<sup>265</sup>

Bei einem Überblick über den urkundlich belegten Besitz der Wesener ergibt sich, daß dieser über das ganze Gebiet von der Donau bis zu einer Linie südlich Natternbach und Eschenau verstreut lag.<sup>266</sup>

## 6 Das ritterliche Gefolge der Wesener

Im Gefolge der Wesener sind mehrere Familien des niederen Adels in unsere Gegend gekommen, welche ihre Sitze<sup>267</sup> vor allem in der näheren Umgebung von Waldkirchen hatten.<sup>268</sup> An erster Stelle sind hier die Aichberger anzuführen.<sup>269</sup> Sie nannten sich, so wie die Wesener dies am Beginne des 12. Jh.

260 1348 Februar 7, St. Pölten Orig. Bayerisches Hauptstaatsarchiv Hochstift Passau Selekt Wesen Abschrift 19. Jh. LA Dipl. Nachträge.

261 *Hewieser*, Traditionen 97 Nr. 121.

262 Vgl. oben 146.

263 UBLOE 1, 506 Nr. 31.

264 1325 November 30, Oberwesen UBLOE 5, 437ff. Nr. 442.

265 *Maidhof*, Passauer Urbare 1, 709.

266 Dabei werden folgende Orte genannt: Wesen (1120), Wesenufer (1303), Überfuhr in Wesenufer (1303, 1337), Kager (1303, 1337), Keßlamühle (1337), Waldkirchen am Wesen, Hof bei der Kirche (1303), Buchen (1303), Sittling (1303), Hengstberg u. a. Klostergut (1303), Waldbach (1303), Mausberg (1303), Baumgarten (1303), Hagenberg (1303), Haibach bei Natternbach (1120), Reith Gemeinde Eschenau (1120), Altenberg (1337), Urleinsberg (1303), Gschwendt Teil des Dorfes Obertresleinsbach (1120), vgl. *Maidhof*, Passauer Urbare 1, 694ff.

267 Den „Sitz“ im namengebenden Ort oder in dessen Nähe unterschied oft nur eine etwas festere Bauweise von den herkömmlichen Bauernhäusern. Vgl. Max *Weltin*, Die Geschichte des sogenannten „Seifried Helbling“, als Quelle für die Ständebildung in Österreich JbLkENö NF. 50/51 (1984/85) 352.

268 Schon 1218 tritt ein Rudiger als Ritter der Herren von Wesen auf. 1218 Juli 9 Kalhoh von Falkenstein erneuert den Stiftbrief von Schlägl. *Rudegerus miles Wesnerii* UBLOE 2, 597 Nr. 404.

269 Über dieses Geschlecht *Strnadt*, Peuerbach 368ff.; *Weiß*, Adel 1f.

taten, nach der Burg Aichberg bei Ort im Innviertel,<sup>270</sup> waren dort aber nur Burgmannen. Dies geht daraus hervor, daß sie meist in Urkunden der Herren von Wesen an untergeordneter Stelle der Zeugenreihe angeführt werden. In der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts führten den Beinamen von Aichberg die Brüder Konrad I. (1150–1180) und Heinrich I. (1150–1180), wobei Heinrich I. nur einige Male in den Quellen aufscheint. Er trat zunächst 1150<sup>271</sup> und 1180<sup>272</sup> zusammen mit seinem Bruder und nur einmal 1170 alleine als Zeuge auf.<sup>273</sup> Daß sie Brüder waren, wird mehrmals in Reichersberger Traditionsnotizen bezeugt. Heinrichs Bruder Konrad ist öfter nachweisbar, abgesehen von den angeführten Nennungen mit<sup>274</sup> seinem Bruder scheint er um 1150<sup>275</sup> und 1180<sup>276</sup> auf. Ein um 1180 in der Übergabe eines Gutes durch Otto von Asing an St. Nikola unter den Ministerialen angeführter Konrad von Aichberg gehörte eher dem Geschlecht der Dienstherren an.<sup>277</sup> Von besonderem Interesse ist die Schenkung eines kleinen Gutes in Tierschwöll durch Konrad an Reichersberg, weil sie mit Zustimmung seiner Frau und seiner Söhne Wigand, Konrad und Heinrich erfolgte.<sup>278</sup>

Hier werden zum ersten Male die Vertreter der zweiten Generation namhaft gemacht, innerhalb welcher Heinrich II. besonders hervortrat. Er wird nur mit einer Ausnahme ausschließlich in Traditionsnotizen des Klosters Vornbach als Zeuge angeführt,<sup>279</sup> und schenkte diesem Kloster um 1200 selbst zwei Unfreie.<sup>280</sup> Um 1250 bei der Schenkung des Gutes Wilhelming an Reichersberg durch Heinrich von Marsbach hören wir ein letztes Mal von ihm.<sup>281</sup> Sein Bruder Konrad kommt nach der gemeinsamen Nennung mit Vater und Brüdern nur noch einmal um 1190 vor, als er die Schenkung eines Gutes in Roßbach durch die Ahamer an St. Nikola bezeugte.<sup>282</sup>

270 *Berger*, Der Bezirk Ried. Rieder Heimatkunde H. 22, 122; *Grabherr*, Handbuch 101, 18/3.

271 Um 1150 Trad. St. Nikola, *Heinricus, Chunradus frater eius de Eichinberch*. UBLOE 1, 563 Nr. 132 Parz, Gemeinde Bruck-Waasen oder Parz Gem. Neukirchen a. Wald O. Reiting, *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 796 oder 797.

272 Um 1180 Trad. Reichersb. *Heinricus et Chunradus de Eichperge*, UBLOE 1, 387 Nr. 196.

273 Um 1170 Trad. Vornb. *Heinricus de Aichperc*. UBLOE 1, 681 Nr. 186.

274 Wie Anm. 271 u. 272.

275 Um 1150 Reichersb. Trad. UBLOE 1, 290 Nr. 20 und 334 Nr. 114.

276 Um 1180 Trad. Reichersb. UBLOE 1, 381 Nr. 182 u. 183.

277 *Richkerus de Wesen, Wernhardus de Orte, Chunradus de Aichperge ministeriales*. UBLOE 1, 598 Nr. 253.

278 Um 1180 Trad. Reichersb. *cum consensu uxoris sue et filiorum suorum Wigandi, Chunradi, Heinrici et aliorum*. UBLOE 1, 369 Nr. 153. Tierschwöll O. Bruck, Gem. St. Lambrechten, *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 197.

279 Um 1190 UBLOE 1 686 Nr. 200; 688 Nr. 207; 690 Nr. 214; um 1195 UBLOE 1, 694 Nr. 224; um 1200 UBLOE 1, 706 Nr. 252; 707 Nr. 255 u. 256; 708 Nr. 258; 752 Nr. 454; 757 Nr. 476; 760 Nr. 486, 487, 490; 763 nr. 505; 765 Nr. 561; um 1230 UBLOE 1, 770 Nr. 586; 771 Nr. 538, 539 und 541; 772 Nr. 543.

280 Um 1200 Trad. Vornb. UBLOE 1, 752 Nr. 454.

281 *Heinricus de Aichperc et serviens suus Heinricus*. UBLOE 1, 403 Nr. 236.

282 Um 1190 UBLOE 1, 592 Nr. 138.

Während der Minderjährigkeit der Brüder Hadmar und Erchenger von Wesen hatte Bischof Otto von Lonsdorf (1254–1265) die Herrschaft Wesen inne und ließ sie durch Sigfried von Hugenberg und mehrere Ritter der Wesener, darunter Heinrich III. von Aichberg, verwalten.<sup>283</sup> Damals dürfte der neue Sitz Aichberg in der Nähe von Waldkirchen schon existiert haben.<sup>284</sup>

Um die Jahrhundertwende haben die Brüder Konrad, Wernhard und Ulrich gelebt. Konrad von Aichberg kommt 1277 und 1300 vor.<sup>285</sup> Wernhard nannte sich 1299 und 1300 nach dem nahegelegenen Azersdorf.<sup>286</sup> Ulrich und sein gleichnamiger Sohn werden ebenfalls 1300 genannt.<sup>287</sup> Im Jahre 1303 hatte Ulrich ein Gut in Steinedt in der Pfarre St. Aegidi inne, das Lehen des Bischof von Passau und Afterlehen des Ruger von Haichenbach war<sup>288</sup> und 1329 stand er in enger Verbindung mit den Schauenbergern.<sup>289</sup> Im Jahre 1347 wird er ein letztes Mal erwähnt.<sup>290</sup>

Fraglich ist, ob der 1349 und 1355 genannte Marchart der Aichberger diesem Geschlecht angehörte,<sup>291</sup> genauso wie Johann Aichberger, der als Zeuge in einem Rechtsgeschäft des Grans von Uttendorf auftrat.<sup>292</sup>

Im Jahre 1368 leisteten die Brüder Erasmus, Hans und Konrad Aichberger dem Bischof Albrecht von Passau Kriegsdienst in seiner Auseinandersetzung mit den Bürgern der Stadt Passau.<sup>293</sup> Erasmus ist dann 1373 und 1376 als Passauischer Pfleger von Vichtenstein genannt<sup>294</sup> und 1381 bis 1384 hatte er dasselbe Amt im Auftrag der Schauenberger in Oberwesen inne.<sup>295</sup> Mit der Rückgabe dieser Herrschaft trat er 1384 wieder in den Dienst des Bischofs Johann von Passau.<sup>296</sup>

283 UBLOE 1, 506 Nr. 31.

284 Über diesen *Grabherr*, Handbuch 130 nr. 25/1.

285 1277 UBLOE 3, 458 Nr. 496; *Wernhard von Atzelsperg und sein Bruder Chunrad*. 1300 Mai 1 UBLOE 4, 343 Nr. 368.

286 1299 Sept. 1, Engelszell. Urkunde Arnold des Öder: *Ulrich Aichberger und sein brueder Wernhart von Ezlenperg* UBLOE 6, 595 Nr. 25. Nicht Etzleinsberg Gem. Kleinzell vgl. *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 274. *Grabherr* Handbuch 114 Nr. 12/11, sondern Atzersdorf Gemeinde Waldkirchen *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 45; wie Anm. 285.

287 Ulrich von Aichberg, Ulrich der jüng. Aichperger Chunrat von Aichperg wie Anmerkung 286.

288 1303 Juni 30, UBLOE 4, 444 Nr. 480.

289 1329 Juli 20, Schauenberg UBLOE 6, 541 Nr. 546. Ferner genannt 1306 März 12, Zeuge für Meingot und Ortolf von Waldeck LA Dipl. 3/86b; 1316 Juli 12, Schärding Zeuge für Seifrit Frumesel LA Dipl. Bd. 3/221.

290 1347 Dezember 20 o. O. LA Dipl. 6/222.

291 1349 März 27 s. I. LA Dipl. Bd. 6/268; 1355 April 25 LA Dipl. 7/114.

292 1363 Juli 2 Johann Aichberger LA Dipl. Bd. 8/87 Wilhelm *Erben* (Hg.) Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattsee. FRA II/49 (1896) 148 Nr. 78.

293 1368 Nov. 19 s. I. quittierten sie für alle Forderungen und Schadenersätze LA Dipl. 8/204.

294 1373 Jänner 5 s. I. LA Dipl. Bd. 11/95; 1376 April 24 s. I. UBLOE 9 S. 70.

295 1381 Jänner 12 Neuhaus a. d. Donau. UBLOE 10 (Linz 1933–1939) 2 Nr. 3; Jänner 21 S. 9 Nr. 10; 1381 März 28, 33 Nr. 42 68 Nr. 100.

296 1384 Juli 12. UBLOE 10, 260 Nr. 348; 1384 April 4, s. I. LA Starhemberger Urk. Nr. 538.



Hans Aichberger brachte offenbar die Herrschaft Raab in seinen Besitz.<sup>297</sup> Sein Sohn dürfte Peter Aichberger gewesen sein, der 1413 einen Brief an Kaspar von Starhemberg schrieb,<sup>298</sup> sowie Paul Aichberger, welcher sich 1426 ebenfalls nach Raab nannte. Dieser Paul Aichberger wird schon 1410 erwähnt und hatte Raab auch noch 1431 inne.<sup>299</sup> Er war mit einer Tochter Wolfgang I. Jörger verheiratet, welche nach ihm 1443 Konrad Haiperger ehelichte.<sup>300</sup> Ein Konrad Aichberger wird uns nur 1406 genannt.<sup>301</sup>

Am Beginn des 15. Jh. lebte Kolomann Aichberger, der 1424 als Richter der Schaubergischen Herrschaft Erlach bezeugt ist.<sup>302</sup>

Thomas Aichberger war 1409 passauischer Pfleger zu Stein<sup>303</sup> und 1413 und 1414 Stadtrichter zu Eferding.<sup>304</sup> Er ist aber auch 1410 genannt<sup>305</sup> und wurde 1423 als Getreuer des Grafen Johann von Schauberg<sup>306</sup> bezeichnet. Zu 1428 und 1430 erfolgten seine letzten Erwähnungen.<sup>307</sup>

Ein Jörg Aichberger taucht 1407 zum ersten Male auf.<sup>308</sup> Er hatte 1429, 1431 und 1435 den Sitz Mairing in der Gemeinde Mettmach<sup>309</sup> inne und wird auch noch 1437 und 1454 genannt.<sup>310</sup> Nach ihm war der Sitz Mairing 1479 in den Händen des Paul Aichberger.<sup>311</sup> Weitere Träger dieses Namens waren im 15. Jh. Hartwig und Ortolf Aichberger, die 1437 als seelig bezeichnet werden.<sup>312</sup>

297 Hans Aichberger von Raab LA Starhemberger Urkunde 616 1394 April 25.

298 1413 Juni 5, Raab LA Archiv Starhemberg Riedegg Sch. 53 Korrespondenz der Fremden, Aichberg.

299 1426 s. I. LA Diözesanarchiv Hs. 159; 1410 Juli 16 s. I. LA Dipl. XVI/4826; Lehenbuch Hz. Albrecht V., Photokop. LA Kope ina. Hs. 1 fol. 75v. *Weiß*, Adel 2.

300 Heinrich *Wurm*, Die Jörger von Tollet. (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 4, Graz – Köln 1955) 251 u. 288.

301 1406 März 10 s. I. LA Dipl. Bd. XV/4637.

302 1406 Februar 11, Kolomann Aichberger, Bruder des Jörg Khienast LA Dipl. Bd. XV/4632, 1410 Juli 16 s. I. LA Dipl. Bd. XVI/4826; 1424 Februar 26, s. I. *Koloman der Aichberger, zurzeit Richter in Erlach*, Stiefvater der Barbara Zeller LA Dipl. XVIII/5420.

303 *Weiß*, Adel 2.

304 1413 Juni 29 Schauberg, Thomas Aichberger, Stadtrichter zu Eferding LA Dipl. XVI/4977; 1414 Juli 17 s. I. ebenso LA Dipl. XVI/5023.

305 1410 Juli 16 s. I. LA Dipl. Bd. XVI/4826.

306 1423 September 8 LA Dipl. Bd. XVIII/5403 und 951.

307 1428 Jänner 8 s. I. LA Dipl. Bd. XVIII/5542 Starhemberger Urkunde 988; 1430 März 8. LA Dipl. XVIII/5643.

308 1407 April 18, Passau LA Dipl. XV/488.

309 1431 Februar 5 LA Dipl. XVIII/5687; 1435 September 5 s. I. LA Dipl. XIX 5860 Starhemberger Urk. 1092; Über Mairing *Grabherr*, Handbuch 99 13/4.

310 1437 Mai 14 s. I. LA Dipl. XIX/5921; 1454 Juni 27 s. I. LA Dipl. XXII/6694. Im Jahre 1407 verlieh Herzog Heinrich von Bayern dem Ritter Georg Aichberger zu Moos bei Langenishoven zwischen Isar und Donau den Sitz Neusling sö. davon. Ob es sich dabei um dieselbe Person handelte ist ungewiß. Vgl. Franziska Jungmann *Stadler*, Landkreis Vilshofen HAB TA H. 29 (München 1972) 135 u. 239f.

311 1479 Jänner 27 s. I. LA Neugeordnete Urkunden Nr. 135.

312 1437 Mai 14 LA Dipl. XIX/5921.

Ab der Mitte des 15. Jh. werden Hans Aichberger,<sup>313</sup> die Brüder Wilhelm und Michl die Aichberger<sup>314</sup> und schließlich 1478 der Welser Bürger Mert Aichberger<sup>315</sup> genannt.

Der Sitz Aichberg war nach der Teilungsurkunde von 1446 in den Händen der Öder.<sup>316</sup> Bis Ende des 16. Jh. fehlen aber über ihn alle Nachrichten. Damals kam Aichberg in die Hände der Salburger, ohne daß wir wissen, wer der Verkäufer war, und bald darauf erfolgte der Ausbau zum Schloß. Die Grundlagen für den raschen Aufstieg seines Geschlechtes wurden von Bartholomäus Salburger gelegt. Zuerst Bürger des Marktes Hofkirchen und Inhaber des kleinen Sitzes Tandelsbach<sup>317</sup> trat er 1540 als Pfleger der Herrschaft Falkenstein in den Dienst des Pfandherrn Georg von Herberstein. Als kaiserlicher Salzbereiter hatte er die Einfuhr des fremden Salzes zu verhindern. Seine Söhne Oswald, Gottfried und Heinrich machten 1566 den Türkenfeldzug Kaiser Maximilians II. mit und wurden 1571 in den rittermäßigen Adelsstand erhoben. Heinrich erwarb 1572 das passauische Lehen Aichberg und folgte gleichzeitig seinem verstorbenen Bruder Oswald im Pflegeramt von Falkenstein. Schon 1586 konnte er diese große Herrschaft als Eigentum an sich bringen und 1591 dazu auch noch die Herrschaft Rannriedl erwerben.<sup>318</sup>

Der Sitz Oed, nach welchen sich eine zweite Ritterfamilie der Wesener nannte, befand sich beim Teichthäusl in der Ortschaft Edt westlich von Aichberg.<sup>319</sup> Der erste Vertreter dieses Geschlechtes war Heinrich I. von Oed, der um 1230 zum ersten Mal vorkommt.<sup>320</sup> Um 1250 bezeugte er die Schenkung des Gutes Wilhelming durch Heinrich von Marsbach an Reichersberg.<sup>321</sup> Seine letzte Erwähnung dürfte um 1254 erfolgt sein.<sup>322</sup>

Wenn dies richtig ist, dann waren die Brüder Konrad I. und Heinrich II., welche 1264 die Burghut von Wesen innehatten,<sup>323</sup> seine Söhne. Sie traten

313 1445 April 9 LA Dipl. XX/6242; 1455 April 17 Lehenbuch Ladislaus Photokop. LA Kopien. Hs. 4 fol. 16; 1483 Juni 19 LA Dipl. XXV/7893.

314 Lehenbuch 1443–1480 fol. 254 Photokop. LA Kopienarchiv. Hs. 8–12 fol. 254.

315 1466 April 21 Mert Aichperger, Bürger zu Wels, und seine Frau Katharina, 1478 Juli 9 s. 1. Mert Aichperger siegelt einen Welser Betbrief. Stadta. Wels Betbriefe Sch 1 Nr. 66 u. Vgl. Julius *Theuer*, Siegel und Wappensteine zu Wels. Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“ NF 29 (1919–1929) 7.

316 *Weiß*, Adel 226.

317 *Grabherr*, Handbuch 112 Nr. 10/2.

318 *Weiß*, Adel 310ff.

319 Haus Nr. 5 KG Oberaichberg. *Grabherr*, Handbuch 131 Nr. 25/3 Über das Geschlecht *Strnadt*, Peuerbach 366 und 222; *Weiß*, Adel 225ff.

320 Um 1230 Trad. Vornb. UBLOE 771 Nr. 536.

321 Um 1250 Trad. Reichersb. UBLOE 403 Nr. 236.

322 Um 1254 Trad. Reichersb. UBLOE 1, 411 Nr. 254.

323 UBLOE 1, 506 Nr. 31.

auch 1311 noch gemeinsam als Zeugen auf.<sup>324</sup> Ein dritter Bruder war möglicherweise Wernhard von Oed, welcher 1264 die Schenkung seines Standesgenossen Ulrich Lauterbrunner an Reichersberg bezeugte.<sup>325</sup>

Heinrich II. war mit Tuta (Juta) von Wesenberg) verheiratet, so daß ihm ein Teil des Erbes dieses Zweiges der Wesener zugekommen sein dürfte. Im Jahre 1298 schenkte er sein Eigengut in Hörzing mit Wald und Forst dem Kloster Engelszell. Dabei werden auch seine Kinder Heinrich Kalhoh, Philipp Konrad und Agnes angeführt. Heinrich trat auch 1300 ein weiteres Mal als Zeuge auf.<sup>326</sup> Von seinen Kindern wird lediglich Philipp 1334 noch einmal beurkundet.<sup>327</sup>

Ein zu dieser Zeit lebendes Brüderpaar waren Arnold und Ulrich von Oed, wahrscheinlich die Nachkommen Wernhards. Sie verkauften 1299 Bischof Wernhard von Passau ihre Hufe *an dem Leben in der Kessla*, übergaben sie aber nicht dem Bischof, sondern dem Abt von Engelszell.<sup>328</sup> Nachkommen dieser beiden sind nicht bekannt.

Die drei Brüder Heinrich, Konrad und Ulrich die Öder werden 1298 von den Söhnen Heinrichs als Vettern bezeichnet, dürften also Nachkommen Konrads gewesen sein.<sup>329</sup> Heinrich verkaufte 1304 mit seiner Schwiegermutter oder Schwägerin Zehente in Hackendorf und Feicht sw. St. Aegidi an das Kloster Engelszell, wobei sein Bruder Konrad als Zeuge auftrat.<sup>330</sup> Er wird aber auch 1306 und 1307 genannt.<sup>331</sup> Als Heinrich der *Alte von Oed* erscheint er 1334 erneut in einer Urkunde. Nach ihr stiftet er mit Zustimmung seines Sohnes Wernhard (= Bernhard) für sich und seinen Sohn Ortof ein Seelgerät im Kloster Engelszell und verwendete dazu sein Eigengut Steböck heute Pf. St. Ägidi. Sein Bruder Konrad und dessen Sohn Marchart fungierten als Siegler, sein zweiter Bruder Ulrich als Zeuge.<sup>332</sup> Dieser Ulrich hielt sich 1307 bei Heinrich von Schaunberg auf dessen Burg auf.<sup>333</sup> Konrad hatte mit seinem Sohn Marchart schon im April für seine verstorbene Frau Margaretha ein Gut in Eckersham übergeben.<sup>334</sup> Alle drei Brüder sind 1334 zum letzten Mal genannt.<sup>335</sup> Bernhards Witwe Geut verkaufte 1350 dem Bischof von Passau

324 1311 Mai 12, Wesen UBLOE 5, 48 Nr. 49.

325 1264 Trad. Reichersb. UBLOE 1, 415 Nr. 263 = UBLOE 3, 298 Nr. 315.

326 1300 Mai 1. UBLOE 4, 343 Nr. 368 und oben 151.

327 1334 Juni 24. UBLOE 6 128 Nr. 119.

328 1299 September 1, Engelszell. UBLOE 6, 594 Nr. 25.

329 1298 September 1. UBLOE 6, 589 Nr. 17.

330 1304 Jänner 25, Engelszell. UBLOE 6, 605 Nr. 41. Vgl auch *Grillnberger*, Regesten. AfGDL 3 225 Nr. 61.

331 1306 März 12. LA Dipl. III/86b; 1307 April 23 LA Dipl. III/109.

332 1334 Juni 24. UBLOE 6 127f. Nr. 119. Vgl. *Grillnberger*, Regesten. AfGDL 3, 254 Nr. 164.

333 1307 Mai 27, Schaunberg. LA Dipl. III/114.

334 1334 April 23, *Grillnberger*, Regesten. AfGDL 3, 254 Nr. 163. Zu Eckersham Gemeinde Brunental bei Schärding *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 236.

335 Wie Anm. 332.

einen Hof an dem Lehen vor der Feste Wesen.<sup>336</sup> 1338 übergab Wernhard, der Sohn des Heinrich, dem Kloster Engelszell auch die Mühle zu Stöbich und den Forst Viecht.<sup>337</sup>

Die Söhne Konrads Marchard und Konrad II. von Oed hatten 1338 einen Rittersitz in Buchen bei Waldkirchen inne.<sup>338</sup> Von den beiden Nachkommen Konrads II. (1338–1349) Heinrich und Ulrich von Puch verkaufte Heinrich 1366 dem Abt ein Gut in Gschwandt G. St. Aegidi.<sup>339</sup> Heinrichs Linie starb mit dessen Sohn Hans (1392–1407) aus. Dieser übergab mit seinen Vettern 1407 dem Kloster Engelszell das Gut Steinöd,<sup>340</sup> 1413 stellte er den Schauenbergern einen Dienstvertrag aus, von denen er verschiedene Zehente zu Lehen hatte.<sup>341</sup> Ein weiterer Hans von Oed, welcher 1479 Amtmann des Klosters Engelszell war, könnte sein Sohn gewesen sein.<sup>342</sup>

Ulrich der Oeder (1361– ca. 1406) war 1370 Pfleger der Passauer Bischöfe in Niederwesens.<sup>343</sup> Er hatte die Söhne Jakob I. (1407–1446) und Jörg (1407–1427). Diese übergaben mit ihrem Vetter Hans 1407 das Gut Steinöd dem Kloster Engelszell.<sup>344</sup> Jörg besaß 1413 ein Schauenberger Lehen.<sup>345</sup> Die Nachkommen der beiden teilten nach dem Tod des Jakobs 1446 den bisher gemeinsam innegehabten Besitz „*besonders Oed und Aichberg*“.<sup>346</sup> Aichberg war offenbar von Jakob erworben worden und ging auch an dessen Kinder über, während der Sohn Georgs Oed erhielt.

Nach dieser Teilungsurkunde von 1446 besaß Jakob I. die Söhne Alexius (1446–1497), Jakob II. (1446–1448), Tibold (1446–1486), Anna und Siegmund (1446). Jakob II. dürfte schon im September 1448 nicht mehr am Leben gewesen sein, da er in einem Erbbrief für das Gut am Wald in der Pfarre Sarleinsbach nicht mehr aufscheint.<sup>347</sup> Alex Öder ist im Lehenbuch des Königs Ladislaus 1455<sup>348</sup> und Herzog Albrecht VI. (1458–1462) genannt,<sup>349</sup> muß

336 1350 April 24. s. I. LA Dipl. VII/5.

337 1338 *Grillberger*, Regesten. AfGDL 3, 257 Nr. 174.

338 1338. *Marchardus et Chunradus ab Oed in Puch. Grillberger*, Regesten. AfGDL 3, 257 Nr. 174.

339 *Grillberger*, Regesten. AfGDL 3, 274 Nr. 236.

340 *Grillberger*, Regesten. AfGDL 3, 292 Nr. 317. 1407, *domini Joannes, Jacobus, Georgius cognati de Oed*.

341 1413 Juni 29, Schauenberg. LA Dipl. XVI/4977 = Starhemberger Urkunde Nr. 856.

342 *Grillberger*, Regesten. AfGDL 3, 311 Nr. 399.

343 1370 LA Dipl. IX/3 *Heider*, Regesten 88 Nr. 254.

344 *Grillberger*, Regesten. AfGDL 3, 292 Nr. 317. Steinöd Gemeinde St. Aegidi.

345 LA Pa II/18 fol. 2 1413 für das Nidergut zu Öd bei Wesen.

346 1446 Mai 12, Das heute verlorene Original des Teilungsbriefes hat noch *Hobeneck* gesehen und in seiner Genealogie 2, 8f. eine kurze Inhaltsangabe aufgenommen.

347 1448 September 30, s. I. Mert, Alex, Tibold und Siegmund LA Dipl. XXI/6384, LA Herrschaftsarchiv (Ha) Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 11.

348 1455 Mai 13, *Chmel*, Lehenbuch Ladislaus. Notizenbl. 4, 192.

349 Lehenbuch Albrecht VI. fol. 8.

jedoch auch 1497 noch gelebt haben.<sup>350</sup> Nach Hoheneck war er Burgsasse zu Neuhaus und mit einer Trautmannsdorf verheiratet, ohne Kinder zu hinterlassen.<sup>351</sup> Siegmund siegelte noch 1452 eine Urkunde;<sup>352</sup> Gerhab, seiner Kinder war Mert Aspan.<sup>353</sup> Seine Witwe Anna, die Tochter des Hans zu Leiten, verkaufte 1479 dem Ulrich Herleinsberger zu Tannberg ein Gut zu Witzersdorf.<sup>354</sup>

Pangraz Öder, der Sohn Tibolds und seiner Mutter Anna stifteten 1497 zwei Güter in der Pfarre St. Martin im Mühlkreis zu einem Jahrtag der Familie um den 1. Mai (Philippi).<sup>355</sup> Nach dem Tode des Alex erbten seine Neffen Reinprecht und Wolfgang das Gut zum Grafen in der Pfarre Walding, welches ihnen von Bartholomäus von Starhemberg verliehen wurde.<sup>356</sup> Sie müssen die Söhne Jakob II. oder Siegmunds gewesen sein. Reinprecht ist 1497 mit seinen Geschwistern noch einmal erwähnt.<sup>357</sup> Nach diesem Jahr besitzen wir über die Linie Jakob I. keine weiteren Nachrichten mehr.

Jörg von Oed, der so wie sein Bruder Jakob II. eine eigene Linie begründete, hatte die Söhne Balthasar († vor 1416) und Martin (Mert, 1446–1480) sowie die Töchter Barbara und Dorothea.<sup>358</sup> Hoheneck behauptet allerdings in Götzendorf sei eine Urkunde vorhanden gewesen, nach der Kaiser Friedrich III. den Kaspar von Oed und seinen Bruder Martin mit dem Sitz Oed belehnt habe.<sup>359</sup> Kaspar Öder trat 1457 auch als Siegler auf.<sup>360</sup> Trotzdem erscheint es fraglich, ob Kaspar ein Sohn Jörgs gewesen ist. Balthasar war zuerst mit einer Rohrbach verheiratet und dann mit einer Schalenberg.<sup>361</sup> Seine Schwester Barbara war die Frau Simon Neundlingers. Ihrer Schwester Dorothea verschrieb Pangraz Zenger als Heiratsgut und Widerlegung 400 ungarische Gulden auf verschiedenen Lehen des Bistums Passau. Nach Zengers Tod wurde 1464 Mert Oeder nach einem Prozeß mit Heinrich Zenger als Gerhab der Kinder Valtein und Mathäus mit diesen Gütern belehnt.<sup>362</sup>

350 1497 April 23, LA Ha Götzendorf Urk. 59a.

351 Georg Adam v. *Hobeneck*, Die Stände des Erzherzogtums Österreich ob den Enns 2 (Passau 1732) 8f.

352 1452 Jänner 1, Linz, der edl vest Ritter Sigmund Öder LA Dipl. XXI/6560.

353 Lehenbuch Albrecht V. fol. 79v.

354 1479 Mai 10, LA Dipl. XXV/7756. Über Witzersdorf Gem. Kirchberg *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 2, 551.

355 1497 August 6, s. 1 LA Ha Götzendorf Urk. Sch. 3. Nr 61 = 1497 Hans am Haag und Unterhaager, St. Martin i. M. Amt vorm Wald. *Grillnberger*. Regesten. AfGDL 3, 318 Nr. 421.

356 1497 April 23, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 3 Nr. 59a.

357 1497 August 6, LA Ha Götzendorf Urk. Sch. 3 Nr. 61.

358 *Weiß*, Adel 226.

359 *Hobeneck*, Genealogie 2, 9.

360 1457 Oktober 28 s. I. LA Dipl. XXII/6841.

361 *Hobeneck*, Genealogie 2, 8.

362 1464 Mai 15, Passau, LA Ha Götzendorf Urk. Sch. 2 Nr. 27. Es waren 1 Hof zu Obernberg, 2 Höfe zu Harau, 1 Hof auf dem Perg, die Struzlmühle und 1 Hammer Pf. Pfarrkirchen.

Die bedeutendste Figur dieses Geschlechtes in der zweiten Hälfte des 15. Jh. war zweifellos Mert Öder. Er heiratete 1440 in erster Ehe Ursula Jörger<sup>363</sup> und in zweiter Anastasia, die Tochter des Lienhart Herleinsberger, die 1451 deshalb einen Erbverzicht leistete.<sup>364</sup> Als er diese zweite Ehe einging, war er bereits Pfleger zu Sprinzenstein.<sup>365</sup> Als Inhaber dieses Amtes ist er 1447,<sup>366</sup> 1453 und 1457<sup>367</sup> bezeugt. Als solcher kaufte er zunächst einzelne Güter und Zehente,<sup>368</sup> bis er 1453 die erste und 1455 die zweite Hälfte des Sitzes Götzendorf erwerben konnte. Verkäufer der ersteren waren Leonhard, Hans und Reinprecht Hautzenböck sowie Jörg und Pangraz die Wiener alle fünf Brüder von der Mutter her. Mit dem Sitz Götzendorf waren ein Bauhof und eine größere Anzahl Güter verbunden, alles Lehen vom Bistum Passau.<sup>369</sup> Bald darauf kaufte Öder noch von Ursula, der Schwester des Jörg Hautzenberger und Frau des Stefan Kraft, eine Hofstatt zu Götzendorf.<sup>370</sup>

Als Mert Öder 1480 gestorben war, teilten die beiden überlebenden Söhne Marx und Mathias das väterliche Erbe. Dabei bekam jeder je die Hälfte von Sitz und Bauhof Götzendorf. Die untertänigen Güter wurden in zwei gleiche

363 Eine der vier Töchter Wolfgang I. Jorger (1411–1429) Dadurch war er Schwager des Mathias Oberheimer (Amalia) und Leonhard Hörleinsberger (Anna). *Wurm*, Jorger 251 und 288.

364 1451 März 3 s. l., LA Dipl. XXI/6514.

365 1451 Juli 1, LA Herleinsberger Urk. Nr. 14.

366 LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 6 1447 März 9.

367 1453 September 10, Steyr LA Ha Götzendorf Urk. Sch. Nr. 16 und 1457 August 8 ebenda Nr. 20.

368 1441 von Agnes der Witwe des Hans Heidegger das Gut Mairhof Pfarre Pfarrkirchen (1441 Nov. 7 Lehenbrief Kaiser Friedrich III. LA Ha Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 4), 1448 von Ulrich von Schärffenberg ein Gut und zwei Teile Zehent am selben Ort (1448 Februar 25, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 8), 1445 von Andreas Lichtenecker verschiedene Zehente zu Meising (unter anderem vom Wolfsfurter Hof) und in Vierling Pfarre Sarleinsbach (1445 April 23, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 5), 1447 drei Güter zu Maising von Barbara, Witwe des Thomas Hager zu Sarleinsbach (1447 März 9, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 6), 1448 den Schurfenhof mit Zehent Pfarre Rohrbach von Simon Schurf und dessen Schwester Agnes in Rohrbach (1448 Februar 26, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 7), 1448 von Hans Götzendorfer Gut und Hofstatt zu Rutzenstorf Pfarre Sarleinsbach (1448 Mai 15 LA, Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 9), 1448 mit seinen Vettern Alex, Tibold und Siegmund das Gut Wald in der Pfarre Sarleinsbach, auf dem sie dem Inhaber gleich darauf ein Erbrecht verkauften (1448 Juni und 1448 September 30, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 10 und 11), 1449 zusammen mit Ulrich Wolfsfurter kaufte Mert von Siegmund Kaplan Pfleger zu Lobenstein als Gerhab von Elisabeth, Margareta und Anna Kinder seines Vettern Leonhard Kaplan 1 Gut am Eitenberg Pf. St. Peter und einen Hof zu Wegern Pf. Sarleinsbach (1449 März 10, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 13). Mert Prantner auf der Hohenhueb und seine Kinder Wilbold und Praxedis verkaufen ihm als Schwager und Vettern 1 Gut und Hofstatt zu Oed sowie ein Gut zu Lampersdorf Pf. Pfarrkirchen (1451 Dezember 31, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 14). Sein Vetter Ulrich Wolfsfurter zu Neundling verkaufte ihm einen halben Hof zu Wegern (1452 Juli 5, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 15).

369 1453 Sept. 10, Steyr, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 16.

370 1453 September 25, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 17.

Teile aufgeteilt. Soweit sie verpfändet waren, sollten sie zurückgelöst werden.<sup>371</sup>

Marx Öder begründete eine eigene Linie in Lichtenau. Da Bernhard Jörger, der Enkel Wolfgang I. und Sohn des Hans Jörger (1440–1445), 1577 ohne Nachkommen starb, erlosch mit ihm die Linie Tollet-Roith-Lichtenau seines Geschlechtes. Daraufhin belehnte Heinrich von Wallsee 1483 Marx Öder mit Lichtenau, weil dieser aus der ersten Ehe seines Vaters mit Ursula Jörger stammte.<sup>372</sup> Zu einem unbestimmten Zeitpunkt hat es eine Güterteilung zwischen ihm und seinem Bruder Mathias gegeben.<sup>373</sup> Im Jahre 1493 zog Marx Öder zusammen mit König Maximilian I. gegen die Türken. Für den Fall, daß er nicht zurückkehren sollte, vermachte er die Herrschaft Lichtenau seinem Bruder Mathias. Marx Öder war aber auch in seiner Heimat besitzmäßig verankert, denn in derselben Urkunde stiftete er zwei Güter zu Oed, die dem Puzner versetzt gewesen waren, zum Altar der Öder in Engelszell.<sup>374</sup> Ein Jahr später war er landesfürstlicher Pfleger der Herrschaft Waidhofen a. d. Thaja.<sup>375</sup>

Er war kaiserlicher Rat und gewährte 1512 seinem Herrn Maximilian I. ein Darlehen von 2000 fl., wofür ihm die Herrschaft Rannriedl verpfändet wurde.<sup>376</sup> Im Jahre 1516 war Marx Öder bereits verstorben und sein Bruder Matthias Pflegevater seines Sohnes Christoph.<sup>377</sup>

Christoph Öder zu Lichtenau schloß 1527 einen Heiratsvertrag mit Dorothea, der Tochter des Hans Lappitz zu Seisenegg.<sup>378</sup> Im Jahre 1556 war Christoph Öder schon gestorben und seine Söhne Achaz, Marx und Hans wurden von Bischof Wolfgang von Passau mit mehreren Gütern belehnt.<sup>379</sup> Im Jahre 1559 werden nur mehr Achaz und Hans genannt.<sup>380</sup>

Die Kinder aus der zweiten Ehe des Mert Öder Matthias, Georg und Magdalena teilten bereits 1473 Güter im unteren Mühlviertel, die ihnen von müt-

371 1480 Mai 1, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 2 Nr. 42 und 43.

372 *Wurm*, Jörger 46.

373 Erwähnt 1543 Jänner 26, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 94.

374 1493 Oktober 8, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 3 Nr. 55. Vgl. Hermann *Wiesflecker*, Maximilians Türkenzug 1593/94 Ostdeutsche Wissenschaft 5 (1958) 152–178; Hermann *Wiesflecker* Kaiser Maximilian I. 1 (Wien 1971) 400.

375 Als solcher bekam er landesfürstliche Lehen: den Meierhof in der Pf. Pfarrkirchen, 1/2 Gut zu Oed in derselben Pfarre, 1/2 Gut in der Krienn, 1 Gütl zu Rimpfner beide Pf. Rohrbach den ganzen Zehent auf einem Gut zu Obertal Pf. Waldkirchen, den ganzen Zehent auf 5 Gütern zu Ratzling, item auf 2 Gütern zu Aigen, ganzen Zehent auf 2 Gütern zu Dankmaring und Mühlberg Pf. Neukirchen. Landesf. Lehenbuch Maximilian 1494–1498, LA Kopienarchiv Hs. 21 fol. 306r.

376 1512 Jänner 13, Linz, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 4 Nr. 72.

377 1516 August 5, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 4 Nr. 79.

378 1527 Oktober 3, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 87.

379 1556 November 13, Passau LA. Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 103.

380 1559 Oktober 20, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 106.

terlicher Seite angefallen waren.<sup>381</sup> Da Georg bereits vor 1480 gestorben war, erbte Matthias die Hälfte des Sitzes Götzendorf.

Matthias Öder war wie sein Vater Pfleger der Herrschaft Sprinzenstein. Als solcher ist er von 1503–1521 mehrfach bezeugt.<sup>382</sup> Sprinzenstein gehörte 1441 bis 1525 je zur Hälfte den Schärffenberg und Starhemberg.<sup>383</sup> Da den Heiratsbrief des Christoph Öder zu Lichtenau 1527 sein Vetter Balthasar zu Götzendorf siegelte, dürfte dessen Vater Mathias zu diesem Zeitpunkt tot gewesen sein.<sup>384</sup> Mathias Öder war mit Magdalena, der Tochter des Ulrich Uezinger<sup>385</sup> verheiratet, mit der er zwei Töchter und drei Söhne hatte. Von den Töchtern trat Margaretha 1504 in das Kloster Pulgarn ein und stellte einen Verzichtbrief aus,<sup>386</sup> Amalie heiratete 1518 Christoph Zeller zu Zell.<sup>387</sup> Georg, wahrscheinlich der Älteste, wird nur 1516 genannt und dürfte früh gestorben sein.<sup>388</sup> Die beiden übrigen Söhne Balthasar und Wolfgang wurden bereits 1528 von Bartholomäus von Starhemberg mit Gütern belehnt, die ihr Vater innegehabt hatte.<sup>389</sup> Wolf Öder verkaufte die ihm angefallene Hälfte der Herrschaft Götzendorf seinem Bruder Balthasar, welcher damit Alleininhaber war.<sup>390</sup>

Balthasar Öder auf Götzendorf hinterließ bei seinem Tod vor 1551 keine Kinder und wurde von den Söhnen des Wolf beerbt.<sup>391</sup> Georg Öder hatte bereits 1556 seinen Wohnsitz in Ernegg an der Kleinen Erlauf und verkaufte daher sein Drittel an der Herrschaft Götzendorf um 2000 fl. seinen Brüdern Sebastian und Heinrich.<sup>392</sup>

381 1473 Jänner 27. Diese Güter stammten von Wolfgang Holzleitner und seiner Frau Margarete. Die Teilung erfolgte nach Rat ihres Vaters und Schwagers Wolfgang Schallenger sowie des Bartholomäus Walterer, Bürgers zu Freistadt ihres Veters, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 2 Nr. 33.

382 1503 Mai 25, LA Ha. Götzendorf Sch. 3 Nr. 64; 1504 ebenda Nr. 65; 1510 Juli 11 ebenda Sch. 4 Nr. 69; 1514 August 3, Passau ebenda Sch. 4 Nr. 74; 1518 November 14 ebenda Sch. 4 Nr. 81 und 82, 1519 September 30, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 83. 1521 Oktober 1 LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 84.

383 Norbert *Grabherr*, Burgen und Schlösser in Oberösterreich 33. neubearb. Aufl. (Linz 1976) 278.

384 1527 Oktober 3, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 87.

385 1497 Juli 10 Linz, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 3 Nr. 60. Ulrich Uezinger war Pfleger zu Klaus und Frankenburg Vgl. Alois *Zauner*, Vöcklabruck und der Attergau 1 Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 12 (Linz 1971), 26, 260.

386 1504 September 25, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 3 Nr. 65.

387 1518 November 14 u. 15, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 4 Nr. 81 und 82.

388 1516 August 5, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 4 Nr. 79.

389 1528 Jänner 23, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 88.

390 1535 Juni 23, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 91.

391 1551 August 27, Wildberg, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 99.

392 1558 Dezember 8, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 105.



Wolf Öder hat im Dienste Erzherzogs Ferdinands einen bedeutenden Aufstieg genommen. Er war 1525–1530 Mundschenk Erzherzog Ferdinands, Pfleger und Landrichter von Scharnstein.<sup>393</sup> Im Jahre 1530 auf einem Feldzug gegen die Türken vor Buda wurde er durch einen Schuß ins Auge schwer verwundet.<sup>394</sup> Im Jahre 1533 war er dann Pfleger von Preßburg, und 1535 ist er als oberster Forstmeister des Landes ob der Enns beurkundet.

Erzherzog Ferdinand I. verlieh ihm 1526 zunächst auf ein Jahr die Herrschaft Schönegg bei Steinerkirchen am Forst,<sup>395</sup> welche wegen Straßenraubes des Sebastian von Pernegg, seines Schwagers, beschlagnahmt worden war,<sup>396</sup> durch seine Frau Elisabeth von Pernegg, erhielt er auch die Herrschaft Dachsberg in Oberösterreich. Im Jahr 1527 kaufte er das in der Nähe von Schönegg auf einer Terrasse am rechten Ufer der Kleinen Erlauf gelegene Schloß Ernegg mit der dazugehörigen Herrschaft,<sup>397</sup> wo er seinen Wohnsitz aufschlug. Dazu kamen der Reihe nach Wang weiter südlich an der Kleinen Erlauf,<sup>398</sup> 1532/34 Reinsberg in einem Seitental östlich Gresten<sup>399</sup> und schließlich Oberhausegg südwestlich Gresten.<sup>400</sup> Seine zweite Frau Sophia Enenkel von Albrechtsberg, Witwe nach Sebastian Grabner, brachte ihm außer Wang wahrscheinlich auch Weißenburg in die Ehe.<sup>401</sup> So vereinigte Wolf Öder einen ganzen Komplex von Grundherrschaften an der Kleinen Erlauf. Es ist daher verständlich, daß er die Hälfte der Herrschaft Götzendorf, die ihm 1535 zufiel, seinem Bruder Balthasar überließ. Wolf Öder bekam 1539 eine Adelsbestätigung und war Mitglied des niederösterreichischen Ritterstandes. Als er 1542 gestorben war, wurde er bei den Minoriten in Linz bestattet.

Von den Söhnen des Wolf Öder erhielt Georg aus erster Ehe bei einer Erbteilung Schönegg, Ernegg und Dachsberg. Er nannte sich 1556 nach Ernegg und verkaufte seinen Brüdern seinen Anteil an der Herrschaft Götzendorf.<sup>402</sup> Erzherzog Karl erteilte ihm 1570 die Erlaubnis, mit seinem Familienwappen das der Pernegger zu vereinigen.<sup>403</sup> Georg war in erster kinderloser Ehe mit Margaretha von Taufkirchen verheiratet. Seine zweite Frau Susanna von

393 1530 September 4, Augsburg, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 89.

394 Rudolf *Büttner*, Burgen und Schlösser zwischen Araburg und Gresten (Burgen und Schlösser in Niederösterreich II/3, Wien 1975) 128.

395 Heute nur mehr im Gelände erkennbar, Kegelsturz, der mit einem Graben umgeben ist. „Schloßkogel“ Rotte Schönegg der KG Zehetgrub liegt südlich des Hofes Nr. 3.

396 1526 Jänner 26, Augsburg. LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 86.

397 *Büttner*, ebenda 99. Ein Turm mit Wendeltreppe trägt die Bauinschrift *J(udit) v(von) O(edt)* 1561.

398 *Büttner*, Zwischen Araburg und Gresten 133.

399 *Büttner*, Zwischen Araburg und Gresten 128.

400 *Büttner*, Zwischen Araburg und Gresten 110.

401 *Weiß*, Adel 226.

402 1551 August 127, LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 5 Nr. 99.

403 *Weiß*, Adel 226, 1570 August 20.

Neuhaus gebar ihm sechs Töchter. Eine von ihnen namens Martha heiratete Georg Siegmund Schifer zu Freiling (1563–1600) der dadurch in den Besitz der Herrschaft Daxberg kam.<sup>404</sup>

Heinrich Öder, der erste Sohn aus der zweiten Ehe des Wolf, lebte auf Schloß Reinsberg östlich Gresten, welches er 1596 in seinen alleinigen Besitz brachte. Seine Tochter Appolonia heiratete 1602 den Reichshofrat Wolf Niklas von Grienthal, an den damit auch die Herrschaften Reinsberg und Wang seines Schwiegervaters übergangen. Oberhausegg südlich Gresten war schon 1546 an die Zinzendorf auf Niederhausegg verkauft worden.<sup>405</sup>

Der dritte Sohn des Wolf Öders Sebastian († 18. 12. 1586) wurde 1562 für sich und seine Brüder mit dem Sitz Götzendorf belehnt<sup>406</sup> und übersiedelte dorthin. In seinem Testament von 1566 setzte er Regina von Rödern auf Berg bei Rohrbach als Erbin ein.<sup>407</sup>

Von den vier Söhnen Sebastian I. haben Wolf Bernhard und Georg Achaz keine Nachkommen hinterlassen. Sie dürften schon 1608 nicht mehr am Leben gewesen sein. Sebastian II. gründete eine Nebenlinie in Wolkersdorf in Niederösterreich, die durch seinen Sohn Georg Ludwig wieder im Lande ob der Enns, in Schmiding, seßhaft wurde. Sie erlosch mit dem Sohn des Letzteren 1691 im Mannesstamm. Schmiding kam durch Kauf an die Grafen Strattmann.

Hans Christoph († 6. 5. 1630), der älteste Sohn Sebastian I., erwarb zu Götzendorf auch noch die Herrschaft Helfenberg, wo er 1607 das Schloß neu erbauen ließ. Kaiser Rudolf II. hat 1608 ihn und seinen Bruder Sebastian als Frei- und Panierherrn von Oedt, Herrn zu Helfenberg und Götzendorf, in den erbländischen Freiherrnstand erhoben. Hans Christoph heiratete 1587 Sabina Kölnpöck, mit der er sieben Söhne hatte. Von diesen gründete Wolf die Helfenberger Linie, welche 1712 im Mannesstamm ausstarb. Von der durch Philip Heinrich (1606–1655) in Götzendorf gestifteten Linie starb der letzte männliche Vertreter 1759.

Kein anderes Rittergeschlecht der Wesener hat einen Aufstieg erlebt, welcher sich mit den der Öder vergleichen ließe. Die meisten von ihnen, die Orter, Steiner, Paschinger oder Huber, sind vielmehr schon im 14. Jh. ausgestorben oder zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Der Sitz der Orter in der Ortschaft Ort läßt sich nicht lokalisieren, ist aber in der Nähe des Hauses Maier zu Ort anzunehmen.<sup>408</sup> Arnold von Ort war mit anderen 1264 Burghüter zu Wesen.<sup>409</sup> Im Jahre 1300 befanden sich dann

404 Karl *Grienberger*, Das landesfürstliche Baron Schifersche Erbstit (Linz 1897) 109.

405 *Büttner*, Zwischen Araburg und Gresten 108f.

406 LA Ha. Götzendorf Urkunde Nr. 111.

407 1566 Juli 10, Götzendorf, LA Ha. Götzendorf Urk. 113.

408 Ortschaft Ort KG Oberaichberg, *Grabherr*, Handbuch 130 Nr. 25/7.

409 UBLOE 1, 506 Nr. 31.

Ulrich und Arnold von Ort im Gefolge der Wesener.<sup>410</sup> Sie dürften Söhne des Arnold von 1264 gewesen sein.

Die Steiner hatten ihren Sitz in der Nähe des heutigen Bauernhauses Steinger in der Ortschaft Straß.<sup>411</sup> Der ältesten faßbaren Generation dieses Geschlechtes gehörten Friedrich und Alber die Steiner an, welche 1299 die Urkunde des Arnold und Ulrich von Oed bezeugten.<sup>412</sup> Albert der Steiner ist auch 1300 und 1311 im Gefolge der Wesener bezeugt.<sup>413</sup> 1309 wird Albert als Diener Hadmars von Waldeck bezeichnet.<sup>414</sup> Friedrich, der nach Strnadt um 1299 starb, ist schon 1298 mit seinem Sohn Konrad beurkundet.<sup>415</sup> Weitere Nennungen Konrads erfolgten zu 1311<sup>416</sup> und 1334.<sup>417</sup> Im Jahre 1338 kommt Konrad ein letztes Mal in einer Urkunde der Öder vor.<sup>418</sup>

Ein weiterer Sitz befand sich beim Bauer zu Pasching in der KG Wesenufer.<sup>419</sup> Hier hat sicherlich der 1281 genannte Friedrich von Pasching gewohnt,<sup>420</sup> welcher 1300 in der Zeugenreihe der Wesener ziemlich am Anfang steht.<sup>421</sup> 1399 waren Sitz und Hof zu Paschingerau in den Händen des Georg Paschinger von Karpfham.<sup>422</sup> Beides erhielt 1419 Bischof Georg II. von Passau von Andreas dem Nürnberger, der das Bistum geschädigt hatte.<sup>423</sup>

Schließlich sind auch noch die Huber mit ihrem Sitz namens Hub in der Ortschaft Erleth<sup>424</sup> anzuführen, obwohl nur ein Vertreter dieses Geschlechtes Konrad von Hub, 1264 als Burghüter in Wesen beurkundet ist.<sup>425</sup>

410 1300 Mai 1 UBLOE 4, 343 Nr. 368. Die von *Strnadt* Peuerbach 372 angeführte Nennung zu 1299 beruht auf einer Verwechslung mit den Ödern, Vgl. *Grillnberger*, Regesten. AfGDL 3, 216 Nr. 34.

411 Haus Nr. 3 Ortschaft Straß KG. Wesenufer. Im Gelände gibt es aber kein entsprechendes Erdwerk *Grabherr*, Handbuch 131 Nr. 25/6. Über die Steiner, *Strnadt*, Peuerbach 372 u. 167.

412 1299 September 1, Engelszell. UBLOE 6 (Wien 1872) 595 Nr. 24.

413 1300 Mai 1, UBLOE 4, 343 Nr. 368; 1311 Mai 12, Wesen, Urkunde Erchengers von Wesen. *Alber der Stainer* . . . *Chunrat der Stainer*. UBLOE 5, 48 Nr. 49.

414 *Strnadt*, Peuerbach 372.

415 1298 September 1. UBLOE 6, 589 Nr. 17 *Grillnberger*, Regesten AfGDL 3, 212 Nr. 21.

416 1311 Mai 12, Wesen, Urkunde Erchengers von Wesen *Alber der Stainer* . . . *Chunrat der Stainer* UBLOE 5, 48 Nr. 49.

417 1334 Juni 24, UBLOE 6, 127 Nr. 119 *Grillnberger*, Regesten, AfGDL 3, 254 Nr. 164. Orig. LA Ha. Götzendorf Urk. Sch. 1 Nr. 1.

418 *Grillnberger*, Regesten AfGDL 3, 257 Nr. 174.

419 Grundparzelle Nr. 1264, *Grabherr*, Handbuch 131 25/8.

420 *Heider*, Regesten 16 Nr. 8.

421 1300 Mai 1 MB 30/2 = UBLOE 4, 343 Nr. 368.

422 *Heider*, Regesten 24 Nr. 33.

423 *Heider*, Regesten 29 Nr. 48.

424 Grundparzellen Nr. 2822–2824 der KG. Oberaichberg. *Grabherr*, Handbuch 131 Nr. 25/2.

425 UBLOE 1, 506 Nr. 31.

## 7 DIE BISCHÖFE VON PASSAU UND DIE ALBRECHTSHEIMER ALS INHABER DER HERRSCHAFT WESEN 1332 – 1545

Die Passauer Bischöfe ließen die Herrschaft in ihr Urbar eintragen<sup>426</sup> und zunächst durch Burggrafen verwalten. Als solcher ist uns 1338 Johann von Sippach bezeugt.<sup>427</sup> Er dürfte einem Geschlecht von Einschildrittern angehört haben, das sich nach einem Sitz in der Gemeinde Allhaming nannte.<sup>428</sup> Nach Strnadt sollte 1350 und 1368 Konrad der Hunthoch als Inhaber dieses Amtes urkundlich belegt sein, was jedoch nicht stimmen dürfte.<sup>429</sup> Im Jahre 1370 sind dann Ulrich der Leutzenrieder als Pfleger von Wesen und Ulrich der Öder als Inhaber dieses Amtes in Niederwesen beurkundet.<sup>430</sup> Um 1373 waren die Passauer Bischöfe jedoch gezwungen, beide Burgen bis 1383 an die Schauburger zu verpfänden.<sup>431</sup>

Im 15. Jahrhundert gelangte Wesen in den Besitz des Geschlechtes der Albrechtsheimer, welches ursprünglich dem niederen Adel angehörte. Infolge finanzieller Schwierigkeiten waren die Bischöfe von Passau zunächst gezwungen, ihre Herrschaft wieder zu verpfänden und dann zu verkaufen, wobei aber nach dem Aussterben des Geschlechtes im Mannesstamm dem Bistum ein Rückkauf möglich sein sollte. Die Albrechtsheimer stammten aus der heutigen Ortschaft Albertsham östlich von Eberschwang und sind in den Urkunden des Stiftes Reichersberg seit der Mitte des 12. Jahrhunderts nachweisbar.<sup>432</sup>

Hildebrand Albrechtsheimer war im Jahre 1361 Richter der Regauischen Eigen.<sup>433</sup> In den Jahren 1367 und 1368 ist er als Pfleger von Tratteneck bei Grieskirchen nachweisbar.<sup>434</sup> Als solcher stand er wahrscheinlich schon im Dienste der Herren von Wallsee. Mit Sicherheit ist dies bei seinem nächsten Amt der Fall, dem eines Vogtes d. h. soviel wie Pflegers der Burg Wels in den

426 *Maidhof*, Passauer Urbare 1, 694.

427 1338 *dominus Joannes de Sipach purggravius de Wesen*. *Grillberger*, Regesten. AfGDL 3, 257 Nr. 174.

428 *Grabberr*, Handbuch 73 Nr. 1/3.

429 *Strnadt*, Peuerbach 373 zitiert *Hobeneck*, Genealogie 3, 279 und 510 wo auf Job Hartmann *Enenkl* *Collectanea genealogica* 1 LA. Sammlung Hoheneck Hs. 109, fol. 119r verwiesen wird. Die dort zu 1368 angeführten Konrad und Chalhoch von Wisen zu Berg bei Herrn von Rödern gehören nicht hieher.

430 *Heider*, Regesten 88 Nr. 254, *Strnadt* nennt zu 1370 Bernhard den Haderer und beruft sich auf Buchinger 2, 66 Haderer nannte sich aber nicht nach Wesen, sondern nach Wasen.

431 *Strnadt*, Peuerbach 395 und UBLOE 10 (1933–1939) 218 Nr. 288.

432 *Strnadt*, Peuerbach 374 Anm. 2; *Weiß*, Adel 3f.

433 *Enenkl*, *Collectanea genealogica* 2. Bd. LA Sammlung Hoheneck Hs. 110 fol. 124v. Über die Regauischen Eigen *Zauner*, *Vöcklabruck* 378f.

434 1367 November 13 Kopiaibuch Lambach UBLOE 8 S. 349; 1368 Mai 7, Joseph *Chmel*, *Urkundliche Beiträge zur Adelsgeschichte*. Die Herren von Wallsee im 14. Jh. *Notizenblatt* 1854 434 Nr. 116.

Jahren 1370/73,<sup>435</sup> weil diese Herrschaft seit 1359 den Herren von Wallsee verpfändet war.<sup>436</sup> Im Jahre 1376 war er Schaffer zu Pernstein<sup>437</sup> und 1382 Landrichter zu Schlierbach.<sup>438</sup>

Der Sohn Hildebrands Rapoto II. stand am Beginn der Auseinandersetzung mit den Schaunbergern 1379 als Helfer auf seiten Heinrichs von Wallsee-Enns.<sup>439</sup> Im nächsten Jahr finden wir ihn im Dienste des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg in seinem Krieg gegen Wilhelm den Frauenberger von Hag und seine Helfer.<sup>440</sup> Im Jahre 1391 hat Ulrich Wasner Güter in der Pfarre Andorf zurückgelöst, welche Rapoto Albrechtsheimer verpfändet waren.<sup>441</sup> Die nächsten Nachrichten erhalten wir dadurch, daß er 1384 eine Urkunde für Lambach siegelte<sup>442</sup> und 1387 als Zeuge in einer Urkunde des Richters von Ried fungierte.<sup>443</sup> Schließlich fertigte Rapoto 1394 das Landschaftsbündnis Niederbayerns.<sup>444</sup> In den Jahren 1404<sup>445</sup> und 1405<sup>446</sup> war Rapoto Albrechtsheimer Pfleger zu Wesen.

Von den beiden Söhnen Rapotos war Otto 1414 wallseeischer Pfleger in Duino (Tibien),<sup>447</sup> Balthasar wird 1421 als „*di zeit gewaltig zu Wesen*“ bezeichnet, was auf die Stellung eines Pfandherrn hindeutet.<sup>448</sup> Im Jahre 1447 verkaufte dann Bischof Leonhard von Laiming (1423/24–1451) den Söhnen dieser beiden Brüder Kaspar und dessen Vettern Pangraz und Michel Albrechtsheimer sowie ihren männlichen Nachkommen die Herrschaft Wesen. Dabei wird festgehalten, daß sie diesen schon vorher verpfändet gewesen

435 1370 Juli 8, 1373 Oktober 14 Stadta. Wels Urk. 12 und UBLOE 8, 475 601 u. 662.

436 Herta Eberstaller, Die Burgvogtei Wels von den Anfängen bis zum Jahre 1435. 6. JbMv Wels 1959/60, 18f.

437 1376 August 21 UBLOE 9, 132 Nr. 92.

438 1382 November 25 UBLOE 10, 135 Nr. 183.

439 1379 Oktober 16 UBLOE 9, 718f Nr. 585 u. 586.

440 1380 März 17, Salzburg UBLOE 9, 821 Nr. 681; Herbert Klein, Das salzburger Söldnerheer im 14. Jh. Mitt. d. Ges. f. Salzb. Lke 66 (1926) 111. Derselbe, Zu den Verhandlungen Erzbischof Pilgrims II. um die Beilegung des großen abendländischen Schismas. Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 48 (1934) 434ff.; Hans Wagner, Salzburg im Spätmittelalter. Heinz Dopsch (Hg.), Geschichte Salzburgs 1/1 (Salzburg 1981) 481.

441 1391 Jänner 18, UBLOE 11, 11 Nr. 7.

442 1384 Juni 8 UBLOE 10, 258 Nr. 345.

443 1387 August 27 Konrad Stockheimer, Richter zu Ried UBLOE 10. 449 Nr. 586.

444 Wiguläus Hund a Sultzenmos Metropolis Salisburgensis 3 (München 1620) 31; G. v. Lerchenfeld, Die altbairischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitsklärungen mit Einleitung v. L. Rockinger (München 1853) 43; vgl. Max Spindler (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte 2 (München 1969) 217f. bes. 512.

445 1404 Jänner 2, Bischof Georg von Passau für die Starhemberger. Unter den Zeugen: *Rapolt Albrechtsheimer, die zeit unser pfleger zu Wesen* MB 31/2, 29 Nr. 15.

446 1405 Februar 1, Bischof Georg für Eberhard von Kapellen MB 31/2, 54 Nr. 23.

447 *Enenkl*, Collectanea genealogica 2, LA Sammlung Hoheneck Hs. 110, 233r.

448 *Strnadl*, Peuerbach 373; 1421 April 25 Balthasar Albrechtsheimer Orig. Ha. Aistersheim. Andreas der junge Greymel Sohn des Fleisshauers zu Neukirchen und Anna seine Frau versetzen dem Heinrich Wundergast zu Neukirchen ihr halbes Gut zu Niedergermating.

war. Der Bischof behielt aber seinen Nachfolgern das Recht vor, bei Erlöschen des Mannesstammes der Albrechtsheimer die Herrschaft um 500 Pfund Pfennige Passauer Währung zurückzukaufen. Das Kaufobjekt wird umschrieben als die Burg Wesen mit dem Turm darüber sowie mit der dazugehörigen Grundherrschaft, dazu kamen 20 Pfund jährlicher Abgaben von Gütern in der Niederkößla, Pfarre Engelhartzell<sup>449</sup> sowie 100 Pfund jährlicher Gelder aus der Maut in Passau.<sup>450</sup> Auffällig ist, daß weder die Burg Niederwesen noch der Markt Neukirchen a. W. in dieser Urkunde namentlich angeführt sind. Der letztere dürfte aber in der Herrschaft mitinbegriffen gewesen sein. Jedenfalls war Wolfgang Albrechtsheimer um 1520 im Besitze des Marktes Neukirchen und auch der Hofmark Wesenufer.<sup>451</sup>

Kaspar Albrechtsheimer ist 1442 und 1450 in Urkunden des Pfarrarchivs Mehrnbach genannt.<sup>452</sup> Mit seiner Frau Anna stiftete er 1452 in der Kapelle von Niederwesen an jedem Mittwoch eine Wochenmesse, welche vom Pfarrer oder Vikar von Waldkirchen gelesen werden sollte.<sup>453</sup> In seinem 1454 errichteten Testament sprach er den Wunsch aus, in seiner rechten Pfarrkirche Waldkirchen am Wesen begraben zu werden. Da er seinen Testamentsvollstreckern befahl, nach seinem Tod das Schloß Wesen einzunehmen und seinen Kindern zu bewahren und darüber hinaus bestimmte, den Mert Öder als Pfleger einzusetzen, dürfte er zu diesem Zeitpunkt Alleininhaber der Herrschaft gewesen sein. Es ist in diesem Testament auch tatsächlich von einem Teilbrief die Rede. Für den Fall, daß seine Söhne sterben sollten, setzte er seinen Vetter Pangraz Albrechtsheimer als Erben ein und nach diesem die Söhne seines zweiten Veters Michael, der damals also schon verstorben gewesen sein muß. Diese Seitenverwandten wurden auch ermächtigt, Kaspars Töchter zu verheiraten und ihnen je 200 Pfund Aussteuer zu geben.<sup>454</sup>

449 Es handelte sich um folgende Güter: Pichler, Lackinger, Pühringer, Innerleiten, Grübl, Edern, Henndorf, Walleiten, Prünst, Wallern, Tullern, Schauern.

450 1447 Oktober 16, Passau. MB 31/2 390f. Nr. 170.

451 Der Markt ist aber nicht als solcher bezeichnet, es sind nur die „Neukircher“ aufgezählt. LA. Sammlung Hoheneck Hs. 16/3 fol. 666f.

452 1442 Juli 25 Caspar Albrechtsheimer zu Wesen Pfa. Mehrnbach Urk. Nr. 9; 1450 Jänner 12 Pfarra. Mehrnbach Urk. Nr. 10.

453 1452 Februar 14 *in der Kapelln im nydern hauss zu Wesen* Orig. Ha. Aistersheim. Er übergab hiefür 1 Pfund Gülten, einen Dienst von 2 Käsen und 2 Hulmern auf dem Gut Voitsleiten in der Pfarre Neukirchen, Lehen von der Grafschaft Schaunberg, dann 1/2 Pfund Gülten auf dem Wörth und der Wiese des Ulrich Wurm zu Wesenufer; *Strnadt*, Peuerbach 225f.

454 1454 Dezember 28 LA Ha. Götzensdorf Urk. 18 Testamentsvollstrecker waren Stephan Geumann zu Gallsbach, Balthasar Schallenberger zu Waxenberg, Ulrich Hörleinsberger zu Tannberg, Pangraz Albrechtsheimer und Mert Öder. Über die Pflege nach seinem Tod heißt es: *Und es benant gslos Wesen sol der benant Mertein Oeder meinen kindern in pflegweys einnemen und nach dem treuesten innehaben und versehen, als er mir mit seinen handgelobten trewn gelubt und versprochen hat. Er sol auch torwartl, torknappen und wachter ausrichten* und dafür 50 Pfund Pfennige jährlicher Burghut und den Bauhof mit seiner Zugehörigkeit sowie Heu in der Niederkößla bekommen. Die übrigen Gülten soll er einnehmen und den Gerhaben verrechnen.

Kaspar Albrechtsheimer heiratete 1440 Anna von Schallenberg,<sup>455</sup> welche 1450 starb.<sup>456</sup> In seinem Testament empfahl er seine Kinder Jörg, Wilhelm, Anastasia, Anna Agnes und Wandel den Testamentsvollstreckern. Zu diesem Zeitpunkt war noch keiner der Söhne 20 Jahre alt. Von diesen Söhnen siegelte Jörg das Testament. Eine Tochter, deren Namen wir nicht kennen, heiratete Wolfgang Uetzing, Pfleger zu Liebenstein.<sup>457</sup> Agnes, die Frau des Hieronymus Marschall zu Reichenau verkaufte 1481 ihrem Vetter Eustach Albrechtsheimer einen Zehent bei Obernberg.<sup>458</sup> Kaspar Albrechtsheimer starb am 10. Oktober 1457 und wurde in Waldkirchen am Wesen begraben. Sein Sohn Jörg folgte ihm schon 1462.<sup>459</sup>

Den Brüdern Pangraz und Michel Albrechtsheimer verpfändete König Friedrich III. zwischen 1440 und 1451 für 800 ung. Gulden und 1,4851/2 Pfund Wiener Pfennige schwarzer Münze seine Herrschaft Neuattersee (Kogl). Sie durften die Einkünfte beziehen und Amtleute, Türmer, Torwarte und Wächter einsetzen.<sup>460</sup> Michael war 1454 bereits verstorben. Pangraz hat um 1462 seinen Vetter Kaspar beerbt, als auch dessen Söhne früh gestorben waren.

Schon 1457 nannte sich jedoch Pangraz Albrechtsheimer nach Wesen und hatte die Herrschaft auch tatsächlich inne. Er verschrieb für den Fall, daß er und sein Neffe Eustachius sterben sollten ohne Erben zu hinterlassen, seinem Verwandten Mert Öder, Pfleger zu Sprinzenstein 200 Pfund Pfennige.<sup>461</sup> Bald nach dieser Verfügung ist auch Pangraz kinderlos gestorben.

Sein Bruder Michael war mit Benigna, Tochter des Caspar Treutelkofer verheiratet<sup>462</sup> und hinterließ zwei Söhne. Der eine namens Wolfgang war Pfarrer in Gallspach und Eferding, der zweite, Eustachius, hatte die Herrschaft Wesen inne. Nach ihr nannte er sich zum ersten Male 1481<sup>463</sup> und dann wieder

455 *Enenkl*, Collectanea genealogica 1 LA Sammlung Hoheneck Hs. 109, 302.

456 In der Turnhalle von Waldkirchen Grabstein mit Inschrift: 1450 August 10 (Laurenzi) *Anno domini MCCCCL iar ist gestorben an Sand Larenczentag Anna die Schallenbergerin Casparn des Albrechczbaimer hausfraw der got genad amen.* 2 Wappen; *Frey*, Kunsttopographie Schärding 57.

457 *Zauner*, Vöcklabruck 261.

458 1481 Mai 8 LA Starhemberger Urk. 1844 und Dipl. XXV 7807.

459 Inschrift auf Grabstein in der Turnhalle Waldkirchen: *Hie leit der edel Caspar Albrechczbaimer der gestorben ist an 5. Galletag (Oktober 16) anno domini (1457) MCCCCLVII und Jörg Albrechczbaimer sein Son ist tod an [...]* (unleserlich) *anno domini MCCCCLXII*, Großes Wappen der Albrechtsheimer, darunter 2 kleine Wappen. *Frey*, Kunsttopographie Schärding 57.

460 Joseph *Chmel*, Briefe und Aktenstücke zur Geschichte der habsburgischen Fürsten K. Landislaus Posth., Erzherzog Albrecht VI. und Herzog Siegmund, FRA 2/2 (Wien 1850) 53 Nr. 34; *Zauner*, Vöcklabruck 355.

461 1457 August 26, LA Ha. Götzendorf Urk. Nr. 20.

462 *Enenkl*, Collectanea 2 LA Sammlung Hoheneck Hs. 110 fol. 270.

463 1481 Mai 8, LA Starhemberger Urk. Nr. 1849.

1497.<sup>464</sup> Wenn er sich 1492 selbst als Eustach Albrechtsheimer zu Wesen zurzeit Pfleger zu Wesen bezeichnet, so deutet dies vielleicht darauf hin, daß ihm die Herrschaft Oberwesen gehörte und daß er Pfleger der passauischen Herrschaft Niederwesen war.<sup>465</sup> Eustach war mit Brigitta Petersheimer verheiratet.<sup>466</sup> Er starb 1508 und wurde in dem neu errichteten Familiengrab in Engelszell beigesetzt.<sup>467</sup> Schon 1478 hatte er für sich und seinen Onkel Pangraz Albrechtsheimer in diesem Kloster einen Jahrtag gestiftet.<sup>468</sup>

Eustach hinterließ eine Tochter Rosina, die mit Lazarus Aspan von Lichtenhag verheiratet war und einen Sohn namens Wolfgang, der nur 1519 urkundlich genannt ist.<sup>469</sup> Nach der Inschrift auf seinem Familiengrab war er in erster Ehe mit Dorothea Schifer verheiratet. Beide haben der Kirche Waldkirchen am Wesen und Neukirchen am Walde einen Taufstein gewidmet, welcher ihr Allianzwapen trägt.<sup>470</sup> Seine zweite Frau war Rosina Perger und sein Todestag der 6. April 1532.<sup>471</sup> Ob er und sein Sohn mit den gleichnamigen Inhabern der Herrschaft Eitting im Rottal identisch waren, läßt sich nicht entscheiden.<sup>472</sup> Als sein Sohn Achaz schon 1533 unvermählt starb, war das Geschlecht im männlichen Stamm erloschen. Über den Umfang der Herrschaft Wesen zu seiner Zeit gibt uns eine Gültbucheinlage genauere Auskunft.<sup>473</sup>

Seine Schwester Esther Albrechtshaimer hatte um 1530 Achaz Hohenfelder geheiratet. Dieser übersiedelte in die Burg Wesen und traf Absprachen mit den anderen Erbberechtigten.<sup>474</sup> Der Administrator des Bistums Passau war

464 1497 September 25, LA Ha. Hagenau-Hueb.

465 1492 Dezember 1, LA Dipl. XXVII/8337.

466 Weiß, Adel 4.

467 Grabstein des Jörg Gartner Frey, Kunsttopographie Schärding 31 Nr. 13 Abb. 36 Nr. 48. Damals im Gang des 2. Hofes Inschrift: *(A)nno domini 1508 ist angefangen die gremel und liegen hie begraben die edeln und vestn Eustach Albrechtsbaimer zu Wesen, Wolfgang sein sun und desselben hausfraw Dorothea ein tochter Sigmund Schifer zu Freiling den Got genedig und parmberzig sey.*

468 1478 Juli 25 Grillnberger, Regesten. AfGDL 3, 311 Nr. 397.

469 1519 Mai 7 LA Ha. Traun Familiengesch. Urk. 5.

470 Frey, Kunsttopographie Schärding 57.

471 Frey, Kunsttopographie Schärding 30 Nr. 6. *Hie ligt begraben der edl und vest Wolfgang Albrechtzhaimer zu Wesen der gestorben ist an samstag nacht der heiligen urstend dem Gott genat 1532; unten: Rosina Pergerin sein gemachtell.*

472 Hier sind 1510 Achaz, 1522, 1526 und 1527 Wolfgang Albrechtsheimer; 1533 Achaz Albrechtsheimer genannt. Ein 1542 erwähnter Hans Albrechtsheimer ist in Wesen nicht bezeugt. Louis Pfarrkirchen. HAB TA 239. Spätestens seit 1549 war der Sitz in den Händen der Familie Offenheimer.

473 Wolfgang Albrechtzhaimer zu Wesen einlegen. LA Sammlung Hoheneck Hs. 16/3 fol. 666f.

474 Es waren dies Kaspar Albrechtsheimer auf Luftenberg († 1535) und Sebastian Tombner durch seine Frau. Über ihn Kurt Holter, Das Epitaphium des Sebastian Tombner im Sterbezimmer Kaiser Maximilians in Wels. 15. JbMv Wels 1968/69, 88ff.



aufgrund des Kaufvertrages von 1447 nun jedoch berechtigt, die Herrschaft zurückzulösen. Diesem gemäß forderte er Hohenfelder auf, nach Passau zu kommen, die Ablösungssumme von 500 fl. in Empfang zu nehmen und ihm die Herrschaft abzutreten. Hohenfelder brachte jedoch Entschuldigungen vor, stellte über die Ablösungssumme hinaus Geldforderungen und wandte sich an den Landeshauptmann, welcher sich erbot, auf Verlangen eine Entscheidung zu treffen.

Bald wurden auch die Untertanen der Herrschaft Wesen in diesen Konflikt hineingezogen. Als nämlich Hohenfelder von seinen Untertanen verlangte, 12.000 Weinstecken herzustellen, beschwerten diese sich beim Hofrat in Passau und der Administrator verbot hierauf den Untertanen von Wesen auch, dem Hohenfelder Steuern zu zahlen. Daraufhin unternahm Hohenfelder mit vier Reitern und zwei Fußknechten einen Streifzug, um die Dienstverweigerer einzufangen. Als er fünf von ihnen mit Stricken gefangen abführen wollte, sammelten sich 50 Bauern bei der Ortschaft Dorf. Obwohl sich Hohenfelder erbot, die Untertanen freizulassen, nahm ihn der Amtmann gefangen und führte ihn mit fünf Begleitern auf die Burg Vichtenstein und dann nach Passau, wo er acht Wochen lang gefangen gehalten wurde. Schließlich vermittelte Erzherzog Ferdinand am 14. August 1538 einen Vergleich. Achaz von Hohenfeld durfte die Feste Wesen zeitlebens besitzen, mußte jedoch die Ablösungssumme annehmen. Der entgangene Dienst von den Untertanen in der Niederkößla wurde ihm ersetzt und auch die jährlich 100 fl. von der Maut in Passau wurden wieder angewiesen. Für seine Gefangenschaft in Passau erhielt er keine Entschädigung, weil er den Administrator in einem Linzer Gasthaus öffentlich schwer beleidigt hatte.<sup>475</sup> Im Jahre 1545 starb Hohenfelder und damit fiel die Herrschaft Wesen wieder an das Bistum Passau.

Besondere Beziehungen zu Wesenufer muß Hans Spat, der Pfleger von Oberhaus bei Passau im Jahre 1400<sup>476</sup> besessen haben. Er stiftete nämlich 1414 in der Wolfgangkirche eine viermal im Jahr abzuhaltende Messe<sup>477</sup> und wurde auch vor der Kirche begraben.<sup>478</sup>

Seine Frau Margareta war in erster Ehe mit Hans dem Petersheimer verheiratet gewesen und starb vor 1438. Ihren Vettern Gilg und Hans Petersheimer vermachte sie einen Hof in Hacking im Aschachwinkel.<sup>479</sup>

475 Heinrich *Wurm*, Die Hohenfelder. Kapitel Die Aistersheimer Linie von Hans I. bis Achaz II. Manuskript LA 67ff.; über Ehrenbeleidigung Franz *Wilflingseder*, Bilder aus dem Alltagsleben des Adels von Linz und Enns im 16. und 17. Jahrhundert. Jb. Stadt Linz 1964 (1965) 413ff.

476 *Buchinger*, Geschichte 2, 117 und *Strnadt*, Peuerbach 225.

477 *Strnadt*, Peuerbach 225 verweist auf Pfarrhofsurbarien 1610–1630.

478 Er starb zwischen 1425 und 1427 *Strnadt*, Peuerbach 225.

479 *Strnadt*, Peuerbach 225.

## 8 HERRSCHAFT UND SIEDLUNG

Die Verhältnisse im 12. Jahrhundert lassen den Schluß zu, daß der Regensburger Besitz vor dieser Zeit an das Bistum Passau übergegangen ist. Dieser Wechsel kann aber nicht durch einen Abbruch der Kontinuität infolge der Ungarnzüge geschehen sein, weil sogar in der viel exponierteren österreichischen Mark die Besitztitel über das 10. Jh. hinweg aufrecht geblieben sind.<sup>480</sup>

Für ein Eigentum des Bistums Passau an der hier behandelten Gegend im 12. Jh. spricht zunächst die Tatsache, daß sich Manegold, der Vorfahre der Wesener von Bischof Reginbert von Passau Güter an verschiedenen Orten unserer Gegend eintauschte, darunter auch in Wesen selbst, einem der alten Zentren des Regensburger Besitzes. Der zweite alte Mittelpunkt, Eschenau, befand sich zu dieser Zeit in den Händen der Passauer Ministerialen von Struben. Darüber hinaus hatten die beiden Dienstleutfamilien von Wesen und Struben-Natternbach die entscheidenden Machtpositionen in unserem Raum inne.

So wie die Könige haben auch die weltlichen und geistlichen Fürsten ihre unfreien Dienstleute für Verwaltungsaufgaben und den Landesausbau eingesetzt.<sup>481</sup> Der Sachverhalt ist wohl so zu deuten, daß die Bischöfe ungerodetes Land zur Verfügung stellten, das nach der Urbarmachung in ihren Besitz übergang und ihnen die Grundlage für ihren Dienst im Interesse des Bistums bieten sollte, wobei den Bischöfen jedoch ein Obereigentumsrecht gewahrt blieb, welches sich allmählich abschwächte.<sup>482</sup> Beide Geschlechter haben in dem Gebiet, das ihnen von ihren Herren verliehen war, durch Rodung ihren Besitz erweitert, über welchen sie schon im 14. Jh. als Eigentum ohne Einschränkungen verfügen konnten. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts haben sich beide Familien in mehrere Äste verzweigt. Bei den Strubenern ist die Lage ihrer namengebenden Burg nicht bekannt. Möglicherweise war es die heutige Ruine Burgstall in der Gemeinde St. Aegidi. Zwei Seitenlinien nannten sich nach Michaelnbach und Natternbach. Ihr Besitz lag in einer verhältnismäßig weiten Streuung.<sup>483</sup> Nur die Natternbacher Linie bestand über das Ende des 12. Jahrhunderts weiter. Ortolph von Natternbach trat zunächst

480 Michael *Mitterauer*, Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichsaristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum. AfÖG 123 (1963).

481 Peter *Neumeister*, Ministerialen als Zeugen in Kaiser- und Königsurkunden von Heinrich IV, bis Konrad III. 1056–1152. Jg. f. Geschichte des Feudalismus 11 (1987) 51ff.

482 *Flobrschütz*, Freisinger Dienstmannen OA 97 (1973) 32ff.; Karl *Bosl*, Die *familia* als Grundstruktur der mittelalterlichen Gesellschaft. Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 38 H. 2 (1975) 403ff.

483 Die Strubener hatten Besitz in Aschach, Entschgraben und Eckersdorf, Scheiblberg und Weibling.

um 1226 in den Dienst des Konrad von Wasserburg. Die Schifer, Besitznachfolger der Natternbacher und offenbar mit ihnen nahe verwandt, waren dann Ritter im Dienste der Schaunberger.

Das zweite Passauer Ministerialengeschlecht, das von der Donauebene um Wesen nach Süden in die Gegend von Waldkirchen und Neukirchen am Walde vordrang, dürfte sein Rodungswerk um 1100 begonnen und sich um 1130 die Burg Oberwesen erbaut haben. In der zweiten Hälfte errichteten sich die Wesener auf dem Boden des Bistums Passau weitere Herrschaftsmittelpunkte, nach denen sich von da an selbständige Zweige der Familie benannten. Die Hauptlinie in Wesen selbst hatte nachweislich seit 1204 das Passauer Schenkenamt inne. Hadmar I. war in der ersten Hälfte des 13. Jh. ständig im Gefolge der Passauer Bischöfe. Er beerbte um 1209 die Ministerialen von Schönbühl in der Wachau und als er nach 1256 gestorben war, ließen die Passauer Bischöfe während der Minderjährigkeit seiner beiden Söhne bis etwa 1270 die Herrschaft Wesen durch die Ritter der Wesener verwalten.

In der nächsten Generation, deren beide Vertreter um 1270 das handlungsfähige Alter erreichten, lockerte sich das enge Band der Wesener zu den Bischöfen von Passau. Für diese Tatsache dürften außer der Minderjährigkeit Hadmars II. und Erchengers, deren Verbindung zum Passauer Bischof sich stark abschwächte oder ganz abbrach, auch noch andere Gründe maßgeblich gewesen sein. So ist anzunehmen, daß die Habsburger ihre Landeshoheit gegenüber den Dienstleuten fremder Herren verstärkt durchzusetzen begannen.<sup>484</sup> Die beiden Brüder mütterlicherseits waren mit den landesfürstlichen Ministerialen von Polheim verwandt, zu denen sie enge Kontakte pflegten.

Während im Süden des Gebietes neben den Struben-Natternbachern weniger bedeutende freie Geschlechter beheimatet waren, konzentrierten sich im Norden um Wesen und Waldkirchen eine Reihe kleinerer Sitze des ritterlichen Gefolges der Wesener. Diese Familien stellten im 13. Jahrhundert noch eine homogene Schicht dar. Der Großteil von ihnen ist aber schon im 14. Jahrhundert ausgestorben oder zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, nur die Aichberger, vor allem aber die Öder haben einen beachtlichen Aufstieg genommen.

Die Hugenberger im Süden besaßen wie die Struben-Natternbach enge Beziehungen zum Stift St. Nikola bei Passau. Um etwa 1220 trat Dietmar von Hugenberg in den Dienst des Grafen Konrad von Wasserburg auf Vichtenstein. Sein Sohn Sifrid war dann Passauer Burggraf in Wesen. Auch dessen

<sup>484</sup> Über das Verhältnis Herzog Albrecht I. zu den Landherren. Folker *Reichert*, Landesherrschaft, Adel und Vogtei, Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 23 (Köln, Wien 1985) 104ff.

Bruder Hadmar II. stand zuerst im Dienste des Bischofs von Passau, trat aber 1269 in den der Schauburger über.

Im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind nur mehr die Albrechtsheimer als Inhaber der Herrschaft Wesen und die Schauburger als Grundherrn, vor allem aber als Inhaber des Landgerichtes von Bedeutung gewesen.

Eine intensivere Rodung unseres Gebietes hat schon begonnen, bevor die schriftlichen Quellen zahlreicher werden. Diesen Rückschluß erlauben uns vor allem die Ortsnamen, aber auch die Siedlungs- und Flurformen.

Da die Voraussetzungen für die Landwirtschaft in unserem Gebiet nicht sehr günstig sind, würde man eine späte Besiedlung desselben annehmen. Daher ist das Vorkommen einer größeren Anzahl von ing-Namen auffällig, weil diese Namen die älteste Schicht der Ortsnamen darstellen und vor allem in den am frühesten besiedelten Gebieten auftreten. Die Orte mit derartigen Namen liegen sowohl westlich von Neukirchen a. W. zwischen diesem Markt und dem Kleinen Kößlbach bzw. dem Hörzinger- und Gaiserwald sowie sö. Natternbach.<sup>485</sup> Ähnlich ist die Situation um St. Agatha.<sup>486</sup> Nun spielten die Donau und die an ihr entlangführende Römerstraße als Verkehrswege nach Osten auch im frühen Mittelalter eine wichtige Rolle.<sup>487</sup> Als Grenze war die Donau aber wegen des sich von ihrem Ufer bis Böhmen hinein erstreckenden Waldgebietes kaum von Bedeutung. Dies zeigt schon die Tatsache, daß Bayern und Slawen in dieser Zeit die Gunstlandschaften am nördlichen Flußufer besiedelten.<sup>488</sup> Außerdem bildete das tief eingeschnittene Flußtal ein Hindernis, welches nur schwer überschritten werden konnte. Nach Osten aber war zunächst die Traun eine wichtige Grenze, der entlang sich die bayerischen Siedlungen konzentrierten,<sup>489</sup> später fiel diese Funktion der Enns zu.<sup>490</sup> Fest steht, daß diese Siedlungen vor dem Jahre 1000 entstanden sind, weil dann die Bildung dieser Art von Namen ganz allgemein zum Abschluß

485 Nach den Namen sind die Nummern angegeben unter denen die Ortsnamen bei Wiczorek, Siedlungsnamen, zu finden sind. Von West nach Ost sind es folgende Orte: Pötzing 846, Kapping 538, Mehring 730, Hörzing 539, Inzing 564, Jebing 572, Sittling 1029, Germating 331, Ratzling 892, Dankmairing, Spattenbrunn ursprünglich Speting 1038 sowie Traunolding 1132 und Hörmating 532 sö. Natternbach, Hofing 489, Reiting 913, Weibing 1192 und Salling 952 sind unechte ing-Namen, möglicherweise auch Willing 1227.

486 Götzing 348, Etzing 261, Löcking 699, Riesching 922, Potzling 846, Henzing 468 und Hatzing 449. Unecht sind hier: Holzling 524, Hanging 438 und Freiling 287.

487 *Störmer*, Adelige Träger MOÖLA Erg. Bd. 2 145ff.

488 Peter *Wiesinger*, Die Besiedlung Oberösterreichs im Lichte der Ortsnamen. In: Kurt *Holter* (Red.) Bayern und Slawen in Oberösterreich (Schriftenreihe des Oö. Musealvereins – Gesellschaft für Landeskunde 10, Linz 1980) 158ff.; Otto *Kronsteiner*, Die slawischen Ortsnamen in Oberösterreich. In: *Holter*, Bayern und Slawen 216ff.

489 Kurt *Holter*, Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedlungsgeschichte des mittleren Oberösterreich. MOÖLA 8 (1964) 45.

490 Siegfried *Haider*, Geschichte Oberösterreichs (Wien 1987) 27.

gekommen ist.<sup>491</sup> Wieczorek datiert die Entstehung dieser Orte in das Ende des 7. oder in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts. Sie geht dabei von der Überlegung aus, daß nicht günstige Bedingungen Siedler in diese Gegend gelockt haben könnten, weil solche nicht gegeben waren, und daher ein anderer Grund für ihr Kommen maßgeblich gewesen sein müsse. Das Motiv für die Anlage dieser Orte war ihrer Meinung nach militärischer Natur. Sie glaubt, die ersten Bewohner dieser Gegend seien „Wehrbauern“ gewesen, welche die Nordgrenze oder die Ostgrenze gegen die Awaren sichern sollten.<sup>492</sup>

Meines Erachtens gehören die Orte mit ing-Namen in der Gegend von Neukirchen a. W. und St. Agatha in die letzte Zeit der Bildungsmöglichkeit dieser Namenskategorie, in die Zeit um die Jahrtausendwende, als man bereits auch ungünstigere Lagen zu besiedeln begann. In der Gunstlandschaft um Hartkirchen, einer Gegend, die von der altbayerischen Primärsiedlung des 6.–8. Jahrhunderts erfaßt worden ist, sind diese ing-Namen von heim-Namen umgeben, was in der Gegend von Neukirchen und St. Agatha nicht der Fall ist. Der Landesausbau auf den Höhen um Neukirchen am Walde ist dann vom 11. bis ins 14. Jh. intensiv weitergegangen. Auch in diesen Jahrhunderten treten die Bauern, die eigentlichen Träger dieses imponierenden Vorganges in den schriftlichen Quellen kaum in Erscheinung. Wir können nur vermuten, daß die Neusiedler zumindest zum Teil aus jenen Gegenden gekommen sind, in denen ursprünglich jene Geschlechter beheimatet waren, die durch Rodung untertäniger Bauern ihren Herrschaftsbereich erweitert haben; das wäre das Gebiet östlich Reichersberg.

Im Laufe des 12. Jahrhunderts werden uns im Zusammenhang mit Besitzschenkungen des Adels immer mehr Orte in unserer Gegend urkundlich genannt. Daraus ergibt sich, daß deren Anlage in vielen Fällen in das 11. Jh. zurückgeht. Aber auch im 12. Jh. ist die Rodung unvermindert weitergegangen. Die Namen auf -dorf kommen zwar schon seit dem 8. Jh. vor, ihre eigentliche Produktivität setzt jedoch erst um 1000 ein.<sup>493</sup> Diese Namensform ist nur durch Atzgersdorf und Hundorf vertreten.<sup>494</sup>

Auffällig ist, daß die Rodungsnamen<sup>495</sup> fast ganz fehlen. Von diesen Gruppen lassen sich nur einige Namen auf -reit anführen.<sup>496</sup> Es könnte aller-

491 *Wiesinger*, Besiedlung Oberösterreichs. Baiern und Slawen. 164 und 167.

492 *Wieczorek*, Siedlungsnamen II–80ff.

493 Ursprüngliche Bedeutung eingefriedetes Grundstück, Gebäude. Kann daher auch das Einzelhaus bezeichnen. *Wiesinger*, Besiedlung Oberösterreichs 182ff.

494 Atzgersdorf *Schiffmann*, Ortsnamenlexikon 1, 514, 1284 Hugendorf.

495 Über diese *Wiesinger*, Besiedlung Oberösterreichs 187ff.

496 Zu nennen sind Reith bei Eschenau *Wieczorek*, Siedlungsnamen Nr. 910; sowie Rath ebenda *Wieczorek*, Siedlungsnamen 890 Ratmaier; Reuting kommt von Reitarn „bei den Rodern“ *Wiesinger*, Besiedlung Oberösterreichs 187.

dings sein, daß die häufig vertretenen Namen auf -berg, welche teilweise schon Ende des 12. Jh. in den Urkunden vorkommen, zum Teil in die zweite Hälfte des 12. und 1. Hälfte des 13. Jh. gehören.<sup>497</sup> Dies deutet meines Erachtens darauf hin, daß die Rodung in unserem Gebiet schon Ende des 12. Jh. weitgehend zum Abschluß gekommen ist und nur mehr in abgeschwächter Form bis zur Mitte des 13. und ins 14. Jh. weitergeführt wurde.

Mit diesem Befund stimmen sowohl die Siedlungs- als auch die Flurformen überein. Es handelt sich vielfach um Einzelhöfe mit Einödfuren oder um Weiler mit Gewannfluren. Vereinzelt treten auch Hofackerfluren auf.

Mit der hochmittelalterlichen Rodung steht ein besondere Form des bäuerlichen Besitzrechtes in Zusammenhang, die sogenannten freien Eigen. Sie waren in unserer Gegend stark vertreten und nach dem Schauburger Urbar von 1371 im „Amt am Wald“ auf dem Hochplateau und im „Niederer Amt“ herunter in der Ebene zusammengefaßt, welche beide durch einen Geländeabfall von etwa 200 m getrennt waren. Diese Güter konnten von Anfang an von ihren Inhabern weitervererbt werden. Diese brauchten auch nicht wie die Besitzer von Urbargütern Dienste an die Herrschaft zu entrichten, sondern nur Vogteiabgaben, meist Hafer und Hühner, als Entgelt für die vom Inhaber des Landgerichtes ausgeübte Schutzherrschaft. Dazu kamen allerdings im Laufe der Zeit auch Abgaben „öffentlich rechtlicher“ Natur, vor allem Steuern. Da sich diese freien Eigen nicht in Orten mit -ing-Namen befanden, sondern in Sammelsiedlungen mit Gewannfluren, können sie nur zur selben Zeit wie diese entstanden sein. Hageneder vermutet, sie seien unter den Grafen von Wels – Lambach oder von Formbach, also im 11. und 12. Jahrhundert, angelegt worden.<sup>498</sup>

Die Rodungsbewegung des Hochmittelalters war mit einer erheblichen Vermehrung der Bevölkerung verbunden. Dies änderte sich mit einer Hungersnot im Jahre 1315, vor allem aber mit dem Schwarzen Tod in den Jahren 1347/50. Der radikale Rückgang der Bevölkerung führte zu einem Preisverfall der landwirtschaftlichen Produkte und dann zu einer länger andauernden Agrarkrise.<sup>499</sup>

497 Altenberg *Wieczorek*, Siedlungsnamen 33 1180–1200 bedeutet „alter Nutzungsbereich, der früher aufgeschlossen wurde als die unmittelbare Umgebung“; Buchberg 148 und 455; Fronberg 294, 1190; Gupenberg 405, 1455; Hagenberg 418, 1303; Hengstberg 466, 1303 „Berg mit steiler Straße, daß sie nur mit Hengsten zu befahren ist“; Höllberg 503, 1371; Hungberg 555 ca. 1170; Kirchberg 598, 1371; Knotzberg 610, 1371; Lichtberg 692, 1371; Rittberg 923, 1170; Sallaberg 950, 1751; Schmeißberg 993 keine mittelalterlichen Formen; Vazenberg; Veitsberg 1147, 1371.

498 Othmar *Hageneder*, Die Grafschaft Schauberg. MOöLA 5 (1957) 218f.; *Derselbe*, die spätmittelalterlichen Wüstungen in der Grafschaft Schauberg, JbLkeNÖ NF 33 (1957) 66.

499 Wilhelm *Abel*, Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. 3. Aufl. Berlin (1978) 31ff.

Dank einer günstigen Quellenlage lassen sich zu den Auswirkungen dieser europaweiten Entwicklung auf unser Gebiet einige Aussagen machen. Betroffen waren vor allem die 612 freien Eigen des Landgerichtes Peuerbach, von denen im Urbar von 1371 26 % als öd oder erblos angegeben sind. Im Amt Wald waren es 80 von 311, das sind 31 %. Diese Güter hatten zwar weniger Abgaben als die Urbargüter, wiesen aber auch geringere Besitzgrößen auf. Dazu wirkten sich auch noch die ungünstigen naturräumlichen Verhältnisse aus, so daß sie besonders betroffen wurden.

Wenn die Bewohner eines Gutes gestorben oder weggezogen waren, wurde dieses von der Grundherrschaft meist einem benachbarten Gut zur Bewirtschaftung zugewiesen. In diesem Fall konnten die Abgaben summiert oder weiter getrennt angegeben werden, manchmal blieb auch die verödete Besitzeinheit wie bisher selbständig im Urbar. Die Grundherrn trachteten natürlich geeignete Bewirtschafter für die Güter zu finden. Manchmal ergab sich auch die Notwendigkeit, öd gewordene Güter an Personen in benachbarten Orten zu übergeben. Durch die Zusammenlegung von solchen Ödeigen mit bewirtschafteten Einheiten verschwanden nur die Baulichkeiten. Von den verödeten Gütern sind im 15. Jahrhundert auf diese Weise 60 % abgekommen. Erhalten blieb der Umfang der Fluren.<sup>500</sup>

Während die freien Eigen von Anfang an ihre Güter vererben konnten, waren die Urbargüter in der Regel zu Freistiftrecht vergeben. Nach diesem konnten die Herrschaften die Bewirtschafter ihrer Güter beliebig wechseln. Seit dem späten 14. Jahrhundert erfolgte dann aber die allmähliche Umwandlung derselben in Erbrechte. Die freien Eigen wurden durch Neubestiftungen allmählich in Urbargüter umgewandelt, sodaß sie schon um 1500 fast zur Gänze verschwunden waren.<sup>501</sup>

Mit der fortschreitenden Rodung im 11. und 12. Jahrhundert ergab sich für die Initiatoren dieser Bewegung auch die Notwendigkeit, für die seelsorgliche Betreuung der neu ansässigen Bevölkerung zu sorgen. So erfolgten Kirchen- und Pfarrgründungen vielfach durch geistliche und weltliche Grundherren. Ein solcher Fall dürfte auch bei Waldkirchen am Wesen vorliegen. Diese Pfarre trug ursprünglich bis an den Beginn des 15. Jahrhunderts den Namen Wesen. Sie dürfte Ende des 11. oder anfangs des 12. Jahrhunderts als Eigenkirche der Herren von Wesen gegründet worden sein,<sup>502</sup> die mit Unterstützung ihrer Ritter die Gegend um Waldkirchen durch Bauern aus dem heu-

500 *Hageneder*, Wüstungen. JbLkeNÖ NF 33 (1957) 65ff. Karte n. S. 80.

501 *Hageneder*, Grafschaft. MOöLA 5, 218f.; *Hageneder*, Wüstungen. Jb. LkeNÖ 33, 70ff.

502 Rudolf *Zinnhobler*, Die Passauer Bistumsatrikel 2 (Neue Veröffentlichungen des Instituts für Ostbairische Heimatforschung Nr. 31 168f.

tigen Innviertel urbar machen ließen. Hadmar von Waldeck hatte nämlich 1325 die Lehenschaft, das Patronat, dieser Pfarre inne,<sup>503</sup> welches sich aus dem Eigenkirchenrecht entwickelt hatte. Die Gründung der Pfarre durch Hadmars Vorfahren ist daher sehr wahrscheinlich. Da sich der Sprengel derselben über Ausbauland erstreckte, ist es nicht notwendig, eine Filiation etwa von Neukirchen bzw. Natternbach anzunehmen.<sup>504</sup> Es dürfte sich vielmehr um eine völlig selbständige Gründung gehandelt haben, zumal „die pfarrliche Durchorganisation des Bistums erst im 11. Jh. so recht einsetzte“.<sup>505</sup>

Im Süden besaßen die Pfarren Peuerbach, Natternbach und Neukirchen den Bischof von Passau als Patronatsherrn, sodaß dieser auch in erster Linie als Gründer aller drei Kirchen in Frage kommt. Die älteste dieser Kirchen ist zweifellos Peuerbach, wofür nicht nur ihre Lage mitten im Altsiedelland, sondern auch das Patrozinium des hl. Martin spricht.<sup>506</sup>

Die Pfarre Natternbach dürfte Ende des 12. Jh. aus der Mutterpfarre Peuerbach gebrochen worden sein.<sup>507</sup> Der Ort ist 1147 zum ersten Male genannt, und die Liste der namentlich bekannten Pfarrer setzt um 1200 ein. Die ursprüngliche Einheit läßt sich auch aus der Tatsache erschließen, daß der Pfarrhof von Peuerbach ursprünglich in der Pfarre Natternbach lag und umgekehrt.<sup>508</sup>

Die ersten Nennungen von Neukirchen am Walde erfolgten im Zusammenhang mit Personen aus diesem Ort, welche in Urkunden als Zeugen auftreten. Zwischen 1180 und 1200 ist dies ein Richolf.<sup>509</sup> Um 1200 waren bereits ein Schmied und ein Wagner im Ort ansässig.<sup>510</sup> Die Kirche selbst wird erst 1325 anlässlich der Bestiftung durch Hadmar von Waldeck zum ersten Male ausdrücklich erwähnt.<sup>511</sup>

Aufgrund des Namens läßt sich mit Sicherheit sagen, daß zum Zeitpunkt seiner ersten Nennung auch die Kirche bereits existiert haben muß. Zudem weist das Patrozinium des hl. Johannes des Täuflers auf ein höheres Alter. Der Zeitraum, in dem seine Gründung anzunehmen ist, erstreckt sich vom Ende

503 *Hincz meiner pfarre gen Wesen, di von mir lechen ist gewesen, zechen pfunt.* UBLOE 5, 437ff. Nr. 442.

504 Anderer Meinung war *Strnadt*, Peuerbach 224, der annahm, sie sei bis in die erste Hälfte des 13. Jh. Filiale von Natternbach gewesen.

505 *Zinnboller*, Bistumsmatrikel 1, 64.

506 Heinrich *Feribumer*, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer Abt. 2, Die Kirchen- und Grafschaftskarte 7 Oberösterreich (Wien 1956) 228ff.; *Zinnboller*, Bistumsmatrikel 2, 139f.

507 *Obernburger*, Natternbach 31 u. 35; *Zinnboller*, Bistumsmatrikeln 2, 135.

508 1211 Jänner 28, Passau UBLOE 2, 532 Nr. 372.

509 *Richolf de Nöwenkirchen.* *Heuwieser*, Traditionen 257 Nr. 715.

510 *Chunradus faber, Sifridus carpentarius in Niwenchirchen* UBLOE 1, 602 Nr. 265.

511 1325 November 30 Oberwesens. Hadmar von Waldeck stiftet *hintz Naternpach und gen Neowenchirchen zeben pfunt.* MB 30/2 115 Nr. 286 = UBLOE 5, 437 Nr. 442.



des 11. bis nach der Mitte des 12. Jh. In den Matrikeln des Bistums Passau ist die Pfarre nie extra angeführt, sondern in die Nennung von Natternbach inbegriffen, ein Beweis, daß sie immer rechtlich von der Mutterpfarre abhängig war. Im Jahre 1402 war zudem der Pfarrer von Natternbach auch Pfarrer von Neukirchen.<sup>512</sup> Bis ins 18. Jh. dürfte die Seelsorge in Neukirchen von einem Kaplan in Natternbach ausgeübt worden sein.

Andererseits werden im Schaunberger Urbar von 1371 einzelne Orte als in der Pfarre Neukirchen liegend angegeben,<sup>513</sup> sodaß zu dieser Zeit bereits ein fester Sprengel abgegrenzt gewesen sein muß. Auch andere Merkmale einer Pfarre dürften gegeben gewesen sein, etwa Tauf- und Begräbnisrecht, auf jeden Fall aber fehlte die rechtliche Unabhängigkeit.<sup>514</sup>

Ähnliche Verhältnisse bestanden weiter im Osten, wo St. Agatha von Weizenkirchen abhängig war.<sup>515</sup> Die Ortsbezeichnung St. Agatha ist seit dem 14. Jh. nachweisbar, womit auch der Bestand der Kirche erwiesen ist. Die westlich angrenzende Pfarre Engelhartzell bestand schon vor der Gründung des Klosters Engelszell 1293, dem sie später inkorporiert war.<sup>516</sup> Die Filiale St. Ägidi wurde 1294 zum ersten Male erwähnt.<sup>517</sup>

Die Filialkirche in Wesenufer war dem hl. Wolfgang geweiht. Sie muß Ende des 13. Jh. schon existiert haben, denn Hadmar von Wesen gab 1325 an, sie sei zur Zeit seines Vaters abgebrannt.<sup>518</sup> Der Name Wesenufer begegnet erstmals 1310.<sup>519</sup> Um 1400 ließ Hans Spat die Kirche neu bauen. Er stiftete das Wolfgangbenefizium und wurde 1414 auch hier begraben. Seine Witwe Margarete war in erster Ehe mit Ulrich Petersheimer vermählt gewesen. Nach ihrem Tod 1438 scheint das Patronat über dieses Benefizium an die Petersheimer gekommen zu sein.<sup>520</sup> In den Bistumsmatrikeln ist es 1476 zum ersten Male eingetragen.<sup>521</sup>

Am Ende des 15. Jahrhunderts sind alle Kirchen dieser Gegend neu gebaut worden. In Natternbach ist der netzrippengewölbte Chor durch sein starkes Höhenstreben auffällig. Das Schiff ist hier in der Barockzeit neu gewölbt

512 1402 Jänner 20, Passau. *Conradus in Neukirchen alias in Naternpach*. Grillnberger, Regesten 3 (1906) 290 Nr. 303.

513 Über Pfarre Neukirchen im Schaunberger Urbar 1371 *Strnadt*, Peuerbach 221 Anm. 3.

514 Vgl. *Zinnboller*, Bistumsmatrikel 1, 72, 135 Anm. 2.

515 *Zinnboller*, Bistumsmatrikeln 166f. 167 Anm. 4.

516 *Schmid*, Geschichte von Engelszell. Studien und Mitt. a. d. Benediktinerorden 5/1 (1884) 115–121, 415–430; *Zinnboller*, Bistumsmatrikeln 1, 68.

517 UBLOE 6, 581 Nr. 8; *Zinnboller*, Bistumsmatrikeln 125 Anm. 2.

518 *Hincz Wesenuerfar zu der chappell, die bey meins vater zeit verprounen ist, zeben phunt*, UBLOE 5, 437ff. Nr. 442.

519 UBLOE 5, 33f. Nr. 35.

520 *Strnadt*, Peuerbach 225f.; *Zinnboller*, Bistumsmatrikel 2, 169 Anm. 2 u. 3.

521 *Zinnboller*, Bistumsmatrikel 2, 168f.

worden. In Neukirchen steht eine spätgotische Hallenkirche mit dreischiffigem, 4jochigem Langhaus und einem Turm im südlichen Chorwinkel.<sup>522</sup> In Waldkirchen ist der Turm erst 1906/1907 gebaut worden, nachdem auch das Schiff um ein Joch nach Westen verlängert worden war. Die übrigen Teile sind spätgotisch und netzrippengewölbt.<sup>523</sup>

Einen mächtigen Westturm aus der Erbauungszeit besitzt dagegen die Filialkirche St. Sixt. Sie trägt über dem Westtor die Jahreszahl 1488, dürfte also in diesem Jahr vollendet worden sein. Dafür spricht auch eine im Hochaltar aufgefundene Reliquienkapsel, die mit dem Siegel des Passauer Weihbischofs Albert von Salona (Schöndorfer 1473–1489) verschlossen wurde. Stifter der Kirche war Marx Öder, der Inhaber der Herrschaft Lichtenau bei Haslach, dessen Geschlecht aus dieser Gegend nahe der Kirche stammte.<sup>524</sup>

In Natternbach und Waldkirchen haben sich spätgotische Taufsteine erhalten, von denen der erstere aufgrund der eingemeiselten Wappen als Stiftung des Wolfgang Albrechtheimer und seiner Frau Schifer zu erkennen ist.<sup>525</sup> Die Filialkirche in Wesenufer ist ebenfalls im Kern spätgotisch.<sup>526</sup>

Diese zahlreichen Bauten sprechen dafür, daß die zweite Hälfte des 15. Jh. und der Beginn des 16. Jh. auch hier eine Zeit wirtschaftlicher Blüte war.

## 9 DER MARKT NEUKIRCHEN AM WALDE

Aufgrund der allgemeinen Entwicklung und des Siedlungsgrundrisses läßt sich mit Sicherheit sagen, daß im Falle Neukirchen zwei verschiedene Einheiten zu unterscheiden sind, nämlich ein Kirchweiler und der Markt. Am Anfang stand also der Bau einer neuen Kirche und die Gründung einer bescheidenen Siedlung. Erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte die Anlage des Marktplatzes mit seinen Häusern.

Kirche und Ort tauchen Ende des 12. Jh. in den Quellen auf, wobei durch die Person des Schenkers und anderer Zeugen in jedem Fall mit Gewißheit gesagt werden kann, daß es sich um unser Neukirchen handelt. Dies ist deshalb wichtig, weil der Ortsnamen Neukirchen häufig vorkommt, Verwechslungen daher leicht möglich sind. Zwischen 1180 und 1200 übergab ein Adeliger namens Hartwig, wahrscheinlich Hartwig von Wesen, zwei Frauen zu einem Zins von 5 Pfennigen an das Bistum Passau. Bezeugt wird dies

522 Erwin *Hainisch* neubearb. v. Kurt *Woisetschläger*, Oberösterreich (Dehio-Handbuch, die Kunstdenkmäler Österreichs 3. neubearb. Aufl., Wien 1958) 210.

523 Josef *Schachinger*, Kirchenführer St. Sixt.

524 *Frey*, Kunstdenkmäler Schärding 56ff.

525 *Frey*, Kunstdenkmäler Schärding wie Anm. 523.

526 *Frey*, Kunstdenkmäler 69f.

unter anderem durch Richolf von Neukirchen.<sup>527</sup> Um 1190, als Engelbert von Struben verschiedene Güter an St. Nikola schenkte, bezeugten dies unter anderem Raffolt von Hofing bei Neukirchen a. W., Otto von Natternbach, Dietrich von Heibach, Wolfgang und sein Sohn Dietmar von Ried-Hugenberg und Reginold von Neukirchen.<sup>528</sup> Schließlich schenkte um 1200 ein Hugenger die Hälfte seines Gutes in Hungberg an St. Nikola. Dies bezeugten der Pfarrer Eberhard von Natternbach, Dietmar von Ried, Ulrich und sein Bruder Engelbert von Natternbach sowie Konrad der Schmied und Sifrid der Wagner von Neukirchen.<sup>529</sup>

Wir können also sagen, daß Neukirchen um 1200 bereits ein Seelsorgemittelpunkt war, daß es hier Familien gegeben hat, die sich nach dem Ort nannten und daß in ihm auch bereits wichtige landwirtschaftliche Gewerbe vertreten waren. Der Ortsnamen heißt genau genommen „bei der neuen Kirche“.

Hundert Jahre später hat auch bereits der Marktplatz mit den an ihm liegenden Häusern existiert. Dies läßt sich aufgrund einiger Nennungen Neukirchens als Markt im ersten Viertel des 14. Jh. behaupten. Bei der Teilung der Brüder Hadmar und Erchenger von Wesen mit den Brüdern von Waldeck 1300 blieb der Markt in den Händen der Herren von Wesen.<sup>530</sup> Im Jahre 1321 übergab dann aber Erchenger von Wesen den Ort an Hadmar von Waldeck.<sup>531</sup> Nach dem Testament des Hadmar von Wesen 1325 sollte seine Witwe nach seinem Tod die beiden Herrschaften Wesen samt dem Markt Neukirchen um 1200 Pfund Pfennige dem Bistum Passau anbieten.<sup>532</sup>

Da die Wesener uns seit 1300 als Marktherren entgentreten, ist auch sicher, daß der Markt von ihnen angelegt wurde, denn daß es sich dabei um eine geplante Aktion handelt, ergibt sich aus dem Grundriß. Voraussetzung dafür war, daß die Wesener schon vorher Grundherrn des Ortes waren. Dies schließt aber eine Errichtung der Kirche durch die Bischöfe von Passau nicht aus.

527 *Heuwieser*, Traditionen 257 Nr. 715. Bezeugt wird dies außer durch Richolf auch von Hartwig Richer und Friedrich von Wesen, Heinrich von Altenberg und Raffolt von *Lochinperge*; Paul Augustin *Böttinger*, Geschichte der Pfarre Neukirchen am Walde (Neukirchen a. W. 1991).

528 Um 1190 Trad. St. Nikola. UBLOE 1, 587 Nr. 222.

529 Trad. S. Nikola UBLOE 1, 602 Nr. 265.

530 1300 Mai 1, UBLOE 4, 342 Nr. 368 . . . *und als vil daz Aeschenperg deu gut und Nevnchirchen der marcht sol unser Wesnaer sein und unser geerben vurbaz an alle ansprach von in und ir geerben.*

531 1321 Dezember 6, Wesen . . . *meinem obaim Hadmarne von Waldekk gemacht und gegeben han ledichleichen meinen marcht datz Nevnchirchen und allez daz, daz derzuo gebort versuechtz und unversouecht.* Orig. Bayer. Hauptstaatsa., Abschr. 19. LA Dipl. 38a.

532 1325 November 30, Oberwesen Hadmar von Waldeck: *Und auch meinen markchte datz Nevnchirchen, den ich besonderleich gechauffet han von meinem obeim Erchenger von Wesen.* UBLOE 5, 437.

Die Gründung von Städten und Märkten erlebte in unserem Land um 1220 einen ersten Höhepunkt. An der wichtigen Straße von Linz nach Passau erhielt Eferding 1222 ein Stadtrecht.<sup>533</sup> Peuerbach wurde 1281 und Engelhartzell 1293 als Markt (forum) bezeichnet.<sup>534</sup> In Anbetracht der ziemlich abseitigen Lage von Neukirchen und der hier weniger günstigen Wirtschaftsverhältnisse ist anzunehmen, daß die Schaffung eines bürgerlichen Mittelpunktes eher in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts fiel als in die erste. Die Mitte des Jahrhunderts scheidet nämlich für eine solche Initiative aus, weil in dieser Zeit die Vertreter des Geschlechtes Wesen minderjährig waren.

Die Herren von Wesen wollten sicherlich mit der Gründung des Marktes einen Mittelpunkt von Gewerbe und Handel für die umliegende ländliche Gegend schaffen. Die Kirche mit den regelmäßigen Zusammenkünften der Bevölkerung zu Gottesdienst und kirchlichen Feiern war hiefür eine wichtige Voraussetzung.

Es ist nun auffällig, daß den oben angeführten Nennungen Neukirchens als Markt keine weiteren folgen. Wie wir gesehen haben, ist die ganze Gegend durch die Pest von 1347/50 und ihre Folgen stark in Mitleidenschaft gezogen worden und dies mag eine teilweise Erklärung sein. Dazu kommt, daß das Geschlecht der Albrechtsheimer keine besonderen Beziehungen zum landesfürstlichen Hof besaß, sodaß es ihm nicht gelang, landesfürstliche Privilegien für seinen Markt zu gewinnen, wenn es sich überhaupt darum bemüht hat.

Für die Erwerbung des Stadt- und Marktcharakters einer Siedlung war zunächst auch keine förmliche Erhebung notwendig, sondern die Grundherrschaften hatten freie Hand, derartige Siedlungen zu schaffen und sie mit verschiedenen Vorrechten zu begaben. Dabei wurde das Ziel verfolgt, für die bäuerlichen Untertanen zunächst der eigenen Herrschaft dann auch für die gesamte ländliche Umgebung einen wirtschaftlichen Mittelpunkt zu schaffen, sich am Handel zu beteiligen und höhere Einnahmen zu erzielen. Im Falle Neukirchen war durch das Gotteshaus und die Zusammenkünfte der Bevölkerung zu kirchlichen Feiern hiefür bereits eine wichtige Voraussetzung gegeben.

In seiner ersten Entwicklungsperiode des Marktes Neukirchen a. W., welche bis 1518 dauerte, besaß dieser keine landesfürstlichen Privilegien. Über seine innere Verfassung und sein Verhältnis zur Marktherrschaft in dieser Zeit besitzen wir nur einzelne Hinweise. Sicherlich existierte eine Bürgergemeinde mit einem Marktrichter an der Spitze, der jedoch nicht gewählt,

533 Alfred *Hoffmann*, Die oberösterreichischen Städte und Märkte. Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines (JbOöMv) 84 (1932) 137.

534 *Hoffmann* ebenda 335, 137.

sondern von der Herrschaft Wesen eingesetzt wurde.<sup>535</sup> Seine Bürger hatten das Recht, Handel und Gewerbe auszuüben. Das Kirchweihfest besaß aber wahrscheinlich noch nicht den Charakter eines Jahrmarktes und ob Wochenmärkte abgehalten wurden, ist sehr zweifelhaft. Der Marktrichter übte die niedere Gerichtsbarkeit aus und vor ihm erfolgten auch die Besitzübertragungen der Burgrechtsgründe. Schwerverbrecher mußten aber sicher dem Landrichter von Peuerbach ausgeliefert werden.

Im Spätmittelalter wurde dann aber unter dem Einfluß stärkerer römisch-rechtlicher Vorstellungen nur mehr jenen Siedlungen der Stadt- und Marktcharakter zuerkannt, die ein landesfürstliches Privileg vorweisen konnten. Diejenigen Orte, welche keine derartigen Urkunden besaßen, wurden von dieser Zeit an nicht mehr als „Markt“, sondern als „Aigen, Hofmark, Burgfried oder Freigericht“ bezeichnet. Über die wirtschaftliche Bedeutung eines solchen Ortes wird dadurch aber nichts ausgesagt. Neukirchen am Wald ist ein Beispiel für diese Entwicklung.<sup>536</sup>

Bei einem Aufenthalt in Linz stellte nun Kaiser Maximilian am 26. Dezember 1518 dem Markt Neukirchen ein Privileg aus, mit dem er ihm verschiedene neue Rechte verlieh. Die Initiative hiefür ging aber nicht von der Grundherrschaft des Marktes aus, wie dies in solchen Fällen die Regel war, sondern von der Gemeinde der Hofmark Neukirchen. Der Kaiser erhob diese Hofmark nun zu einem Markt und befahl, die Bewohner desselben „Bürger“ zu nennen. Gleichzeitig ermächtigte er diese, an geeigneter Stelle einen Pranger als Symbol der Gerichtsbarkeit aufzustellen. Weiters gestattete der Kaiser, am Sonntag vor dem 12. Juli (Margarethe) einen Jahrmarkt abzuhalten und gewährte den Besuchern vierzehn Tage vorher und nachher eine Freijung, das heißt einen Sonderfrieden für die Zu- und Abreisenden. Wie in vielen Fällen war auch hier das Kirchweihfest Vorläufer des Jahrmarktes, weil dieser hinsichtlich seines Termines an dieses anknüpfte. Darüber hinaus durfte in Neukirchen nun an jedem Donnerstag ein Wochenmarkt stattfinden.<sup>537</sup>

Aus der Zeit dieser Markterhebung ist auch eine Taidinghandschrift überliefert, in der das Gewohnheitsrecht des Marktes zusammen mit neuen Bestimmungen der Grundherrschaft schriftlich festgelegt wurde.<sup>538</sup> Es enthält wichtige Nachrichten über die inneren Verhältnisse des Gemeinwesens, auch

535 LA. Markta. Neukirchen a. W. Hs. 1.

536 *Hoffmann*, Städte und Märkte. JbÖöMv 84, 90.

537 La. Neukirchen Hs. 1 fol. 1.

538 Dies geht aus der Überschrift: „Statuten und Gebräuche“ hervor. Markta. Neukirchen a. W. Hs. 1 fol. 1ff.; Österreichische Weistümer 3. Teil hgg. v. Herta *Eberstaller* u. a., C Österreichische Weistümer 14 Graz-Köln 1958) 200ff.

wenn nicht alles vollkommen den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen haben mag.

Geltungsbereich dieser Bestimmungen und des „Marktrechtes“ war der Burgfried. Dieser Ausdruck bedeutete zunächst einen Niedergerichtsbezirk ganz allgemein, nicht nur einen solchen bürgerlicher Siedlungen. In den meisten Fällen waren die Grenzen dieses Bereiches genau festgelegt und durch Grenzsteine oder mit anderen Mitteln im Gelände markiert. Neben den „ausgezeigten“ gab es aber auch „nicht ausgezeigte Burgfriede“, zu denen u. a. Neukirchen a. W. gehört.<sup>539</sup> Hier umfaßte der Burgfried die Gesamtheit der zu den Häusern im Markt gehörigen Gründe. Auf dem Burgfried in diesem besitzrechtlichen Sinne ruhten die Stadt- und Marktprivilegien.<sup>540</sup>

Der Ausdruck Burgrecht wird im Taiding in mehrfacher Bedeutung verwendet. Er bezeichnete primär die Leiheform für die Bauparzellen der Markthäuser und der sonstigen Grundstücke im Markt, die zu freier Erbzinsleihe vergeben waren.<sup>541</sup> Es konnten mit diesem Wort aber auch die auf diesem Grund errichteten Häuser gemeint sein.<sup>542</sup> Über den jährlichen Zins, welcher für die Leihe entrichtet werden mußte, ist keine schriftliche Regelung getroffen.

Davon zu unterscheiden ist das Bürgerrecht, welches erworben werden mußte, wenn jemand in den Genuß der Vorrechte des Marktes kommen wollte. Voraussetzung war der Besitz eines Hauses im Markt eines „Burgrechtes“. Darüber hinaus war eine förmliche Aufnahme in die Bürgergemeinde erforderlich. Bei diesem Anlaß mußte auch ein Bürgergeld entrichtet werden, welches in Neukirchen „Marktrecht“ hieß und 32 Pfennige betrug. Das so erworbene Bürgerrecht konnte gegen Entrichtung bestimmter Gebühren auch verpachtet oder vorübergehend zurückgelegt werden.<sup>543</sup> Kein Bürger durfte dieses Recht Auswärtigen zugute kommen lassen.<sup>544</sup>

An der Spitze der Marktverwaltung stand ein von der Herrschaft Wesen eingesetzter Marktrichter, dem zwei Vertreter der Gemeinde an die Seite gegeben waren. Einer von diesen beiden wurde jährlich von der Gemeinde neu gewählt.<sup>545</sup> Der herrschaftliche Einfluß war hier also stärker als in den meisten anderen Märkten. In der Regel wurde nämlich der Marktrichter von der Gemeinde oder vom Rat gewählt und dieser umfaßte gewöhnlich nicht zwei,

539 Hoffmann, Städte und Märkte. JbÖöMv 84, 82.

540 Weistümer 3, 200 Nr. 1.

541 Karl Kroeschell, Burgrecht. Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte 1 (Berlin 1971) 64f.

542 Weistümer 3, 200 Nr. 8 u. 10, 23.

543 Weistümer 3, 202 Nr. 23.

544 Weistümer 3, 201 Nr. 9.

545 Weistümer 3, 200 Nr. 2.

sondern zwölf Personen. Jedenfalls mußten in Neukirchen die Kompromisse zwischen den herrschaftlichen Interessen und denen der Gemeinde in diesem dreiköpfigen Gremium gefunden werden.

Den gewählten Vertretern stand im Gerichtsdienere (Nachrichter) ein besoldetes Hilfsorgan zur Seite. Dieser Richter muß der Herrschaft schwören, getreues Aufsehen über den Markt zu halten. Einen Teil seines Gehaltes bildeten die Gebühren, welche er für seine Tätigkeiten einheben konnte, etwa bei Ladungen vor Gericht oder bei Entlassungen aus dem Gefängnis (Stockrecht).<sup>546</sup>

Die Kompetenzen von Richter und Rat waren umfassend. Besitzübertragungen, zu denen auch die Zustimmung der Herrschaft erforderlich war, durften nur vor ihnen durchgeführt werden. Die Urkunden, welche Besitztitel enthielten, wurden in das Marktbuch eingetragen. Da dieses ständig unter doppeltem Verschluss gehalten wurde, wobei einen Schlüssel der Richter namens der Herrschaft, den zweiten die beiden Gemeindevertreter hatten, war eine derartige Eintragung nur gemeinsam möglich.<sup>547</sup> Diese drei Personen hatten aber auch für die Einhaltung der Gebote und Verbote zu sorgen, welche unter Strafe gestellt waren und die gewünschte Ordnung im Zusammenleben der Marktbewohner gewährleisten sollten. Die Bußgelder kamen dem Richter und der Herrschaft zugute.

Gerichtsinstanz war zunächst die jährliche Gerichtsversammlung aller Marktbewohner, das Ehafttaiding, dem unter Umständen das Nachtaiding, ein weiterer Gerichtstag folgte.<sup>549</sup> Eine zweite Instanz waren Richter und Rat, vor welchen alle Verhöre in Zivil- und Strafsachen erfolgen mußten. Eventuelle Berufungen gingen an die Herrschaft Wesen und deren Inhaber.<sup>550</sup> Aus dem Taiding geht zwar nicht hervor, daß dem Markt nicht die Blutgerichtsbarkeit zustand. Diese wurde vom zuständigen Landgericht Peuerbach ausgeübt. Wenn Fälle, für welche der Richter von Neukirchen zuständig war, bei anderen Gerichten anhängig gemacht wurden, konnte er diese an sich ziehen.<sup>551</sup>

Von Zivilgerichtssachen sind die über Grund und Boden sowie die Schuldprozesse besonders angeführt.<sup>552</sup> Von der Strafergerichtsbarkeit dürften die Rau-

546 Weistümer 3, 203 Nr. 29 u. 28.

547 Weistümer 3, 200 Nr. 8 und 203 Nr. 31.

548 Der Richter erhielt die kleinen Strafgeelder und ein Fünftel jener, welche der Herrschaft zustanden. Er mußte aber ein Viertel davon dem Nachrichter abtreten. Weistümer 3, 203 Nr. 28.

549 Weistümer 3, 200 Nr. 3 u. 4.

550 Weistümer 2, 200 Nr. 5.

551 Weistümer 3, 200 Nr. 6.

552 Bei einem Inhaber eines Burgrechtes wurde nach Jahresfrist auf diesen Besitz zurückgegriffen. Weistümer 3, 201 Nr. 10 vgl. auch 200 Nr. 7.

ferien und Streitereien am häufigsten gewesen sein (Fechthandel, Rumor). Da ein Pranger vorhanden war, muß es auch Schandstrafen gegeben haben.<sup>553</sup>

Eine Besonderheit des mittelalterlichen Rechtsverhältnisses, die große Bedeutung des Hauses als Friedensbezirk, kommt auch im Taiding zum Ausdruck. Es stellt nämlich das Nachlaufen mit gezückter Waffe über die Grenze desselben, die Dachtraufe und das heimliche Horchen an den Fenstern während der Nacht unter besonders schwere Strafe.<sup>554</sup>

Handel und Gewerbe waren Vorrechte der Bürger mit Hausbesitz und den Mietparteien untersagt.<sup>555</sup> Einen besonderen Stellenwert nahm der Jahrmarkt ein, vor allem hinsichtlich jener Waren, die von weiter her kamen. Vor seiner Abhaltung mußte jeder Bürger den Platz vor seinem Haus bis zur Mitte der Gasse säubern. Alle hatten zusammenzuhelfen, um die Brunnen auszubessern und zu reinigen. Der Markt stand ja auch unter einem besonderen Frieden. Unter seinen Besuchern sind die Tuchhändler besonders hervorzuheben. Der Richter ließ ihnen Hütten aufstellen, für die sie ein Standgeld entrichten mußten. Auch die gewöhnlichen Krämer hatten dem Gerichtsdienner ein Standgeld zu entrichten. Der Ganz- und Detailverkauf von Stoffen wurde dabei von diesen selbst durchgeführt.<sup>556</sup> Erwähnt werden auch Kürschner, welche Hermelin-, Marder- und Fuchspelze verkauften. Den „Schotten“ wurde das Angebot von Seiden- und Venedigerwaren zugeschrieben, welche sonst in Gewölbten feilgeboten wurden. Daneben war der Jahrmarkt gleichzeitig auch Viehmarkt.<sup>557</sup>

Auf dem Wochenmarkt wurden dagegen in der Regel die Waren des täglichen Bedarfes feilgeboten. Dabei durfte der Verkauf bei Verlust der Ware erst beginnen, wenn auf dem Pranger ein Schaub Stroh aufgesteckt war. Dadurch sollte der sogenannte Fürkauf verhindert werden. Um diesen ungehen durchzuführen zu können, wurden nicht selten die Häuser aufgesucht, was daher unter besondere Strafe gestellt wurde. Waren, welche auch bei den Krämern im Markt zu bekommen waren, durften von Auswärtigen nur während der Wochenmärkte angeboten werden.<sup>558</sup>

553 Vgl. Weistümer 2, 203 Nr. 30.

554 E. *Osenbrüggen*, *Der Hausfriede 1857* (Neudruck 1968); Karl *Kroeschell*, *Hausfrieden Handwörterbuch der Rechtsgeschichte* 1 p. 2022 ff. Weistümer 3, 201 Nr. 17.

555 Weistümer 3, 204 Nr. 31.

556 Vgl. dazu Franz *Wilflingseder*, *Der Gewandausschnitt*. Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1968 (1969) 297ff.

557 Klauenvieh und Pferde, von denen bei Verkauf und Tausch ebenfalls Abgaben zu entrichten waren. Weistümer 3, 203 Nr. 30 und 31.

558 Oö. Weistümer 3, 203 Nr. 30.



Die im Markt ansässigen Kaufleute genossen in Passau Mautfreiheit. Schäden, die bei einer Pfandnahme von Waren durch einen Mautner entstanden, sollten von der gesamten Gemeinde getragen werden.<sup>559</sup>

Zu den Vollbürgern zählten außer den Kaufleuten auch die Wirte, wobei es solche gab, bei denen Fremde nächtigen konnten und andere, bei denen nur Getränke ausgeschenkt wurden. Ein fremder Gast bei Bürgern und Wirten mußte nach drei Tagen dem Richter gemeldet werden. Um 10 Uhr war allgemein Sperrstunde. Lautsein, Tanzen und Pfeifen war verboten und Streitigkeiten mußten dem Richter gemeldet werden.<sup>560</sup> Der Wein konnte bei Tisch getrunken oder auch nach Hause getragen werden, wobei das Maß des Klosters St. Nikola bei Passau maßgeblich war, und erst am dritten Tag bezahlt zu werden brauchte.<sup>561</sup>

Unter den Gewerbetreibenden nahmen die Bäcker und Fleischhauer eine Sonderstellung ein, weil von ihnen die Versorgung der Marktbevölkerung mit Lebensmitteln abhing. Sie unterlagen daher mit ihren Waren einer besonderen Kontrolle durch das Marktgericht, andererseits waren sie aber auch vor fremder Konkurrenz weitgehend bewahrt.<sup>562</sup> Einen ähnlichen Schutz genossen auch die Krämer.<sup>563</sup>

In einer Reihe von Bestimmungen des Taidings kommt der stark agrarische Charakter der Marktbevölkerung zum Ausdruck. Jeder Händler und Gewerbetreibende war zu dieser Zeit bestrebt, sich durch eigene gemischte Landwirtschaft mit Ackerbau und Viehzucht seine Nahrungsbasis zu sichern. Bei der Interpretation dieser Punkte des Weistums ist zu berücksichtigen, daß bis ins 19. Jahrhundert alle Felder und zum Großteil auch die Wiesen mit Zäunen umgeben waren. Ihre Instandhaltung sowie die der Wege war im allgemeinen Interesse und daher genau geregelt und es wurde hierfür auch Holz aus dem Marktwald zur Verfügung gestellt.<sup>564</sup> Andere Bestimmungen sicherten eine geordnete Bewirtschaftung<sup>565</sup> sowie die Respektierung der Besitzgrenzen<sup>566</sup> und des Eigentums.<sup>567</sup>

559 Oö. Weistümer 3, 202 Nr. 26.

560 Oö. Weistümer 3, 202 Nr. 24.

561 Oö. Weistümer 3, 201 Nr. 11.

562 Oö. Weistümer 3, 201 Nr. 13, 14 u. 16.

563 Oö. Weistümer 3, 201 Nr. 15.

564 Die wichtigste Kategorie waren die Bannzäune, die zu den Rauhächten bereits instandgesetzt sein mußten. Sobald einer zu säen begann, mußten die Felder eingefriedet werden. Weistümer 3, 201f. Nr. 20 u. 21.

565 Auf den Stoppelfeldern wuchs sofort das Gras. Es durfte von keinem abgeweidet werden, bevor nicht jeder die Ernte eingebracht hatte. Weistümer 3, 201 Nr. 19.

566 Dazu gehörte auch das Wenden mit dem Pflug auf fremdem Grund und das Ableiten des Wassers dorthin. Weistümer 3, 201 Nr. 18.

567 Vor allem das Mähen auf fremdem Grund (Weistümer 3, 202 Nr. 22) und das heimliche Weidenlassen in der Nacht, ebenda Nr. 23.

Aus der Zeit um 1520 hat sich auch die Gültbucheinlage des Wolfgang Albrechtsheimer erhalten. Die Überschrift derselben lautet einfach „die Neukircher“, sagt also über den Rang des Gemeinwesens nichts aus. Die Liste der Hausbesitzer weist nur zweiunddreißig Namen auf, so daß der Häuserbestand damals noch wesentlich geringer gewesen sein muß als im 19. Jh. Wieweit die Bildung der Familiennamen gediehen war, läßt sich nicht genau sagen, daher weiß man auch nicht, ob der zweite Teil des Namens noch eine Berufsbezeichnung darstellt oder einen Familiennamen, der aufgrund eines Berufes gegeben wurde. Geht man von der ersten Möglichkeit aus, so ergibt sich folgende Verteilung: Bäcker 2, Fleischhauer 2, Huter 1, Krämer 2, Schmiede 2, Schneider 3, Schuster 5 und Weber 4.<sup>568</sup>

1518 Dezember 26, Linz

Kaiser Maximilian I. erhebt die Hofmark Neukirchen am Walde zu einem Markt und verleiht ihm einen Jahrmarkt am Sonntag vor dem 12. Juli, einen Wochenmarkt an jedem Donnerstag sowie verschiedene andere Rechte.

A: Orig. nicht erhalten

B: Abschrift um 1520 LA Markta. Neukirchen a. W. Hs. 1 fol. 1

C: Abschrift in Vidimus 1532 LA Markta. Neukirchen a. W. Urk.

Wir Maximilian von Gots genaden erwelter Romischer kaiser zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, zu Hungarn Dalmacien Croacien etc. kunig, erzherzog zu Osterreich, herzog zu Burgundy, zu Lotring zu Brabant zu Steir zu Kernten zu Crain zu Limburg zu Lutzemburg und zu Geldern, lanndtgrave in Elsas, fuerst zw Schwaben, pfalzgrave zu Habspurg Hemgaw, gefuerster grave zu Tiroll, zu Gerz zu Arthoys zu Hollandt zu Sellanndt zu Pfiert zu Kiburg zu Namur und zw Zipfenn, margrawe des heilligen Romischen Reichs der Enns und zu Burgaw, herr zw Frieslanndt auf der Windischen March zu Mecheln zw Portenaw und zu Salins bekhennen mit disem brieff und thun khundt allermenigklich, das uns die undertanen und gemaint der hoffmarckht zu Neunkirchen am Waldt under der herschaft Wesen gelegen diemuetigklichen angerueffen und gebeten, das wir inen bemelt ir hofmarch zu ainem marckht zu erheben, zu machen, desgleichen ainen pranner in demselben irem marckht an gelegen orten mer ainen jarmarckht nemblichen auf dem suntag vor sanndt Margereten tag und ainen wochennmarckht in ainer yeden wochen auf dem donerstag von newen aufzurichten und zu halten genedigklichen geruechen. Haben wir angesehen sollich der bemelten von Nunnkirchen diemuetig gebete und getrewen dienst, so sy uns

568 *Wolfgang Albrechtsheimer zu Wesen einlegen*. LA Sammlung Hoheneck Hs. 16/3 fol. 666f.

und unserm hauß Osterreich in viel und menig wege gethan haben und hinfuer wol thuen muegen und inen dardurch und von sundern genaden genediklichen die bemelt ir hoffmarch zu ainem marckht erhebt und inen vergint und zugelassen, erheben und verginen und zulassen inen auch hiemit wissentlich in craft ditz brieff und mainen setzen und wellen, das die gedachten von Newnkirichen und ir nachkomen hinuer bürger genannt, dafuer geert und gehalten auch marckht und burgkrecht daselbst haben und gebrauchen, desgleichen ainen prannger in demselben marckht zu Neunkirchen, auch nun hinfuer jerlichen ainen jarmarckht albegeben auf den suntag vor sandt Margerethen tag mit fuerstlicher freiheit vierzehentag vor und sovil darnach und ainem wochenmarckht in ainer yeden wochen auf den donerstag wie obgemelt ist aufrichten halten und darzu auch alle die, so sollich jar und wochenmarckht mit irer kaufmanschaft war hab und guetern und in ander weise besuechen darzue und darvon ziehen auch alle und yekliche gnadt und freihait recht und gerechtigkeit frit glait schutz scherm und gewonhaiten haben und gebrauchen und geniessen sollen und mügen, die die andern marckht in unsern erblandten, so dergeleichen jar und wochenmarckht haben, gebrauchen und geniessen von recht oder gewonhait von allenigklich unvermindert doch uns in unser oberkait und ander marckhtn in ainer meyl wegs umben an iren jar und wochenmarckht rechten freyhaiten und gerechtigkeiten unvergriffenlichen und unschedlich ungeverlich. Und gebietten darauf allen unsern prelaten haubtleuten graven freyherrn rittern knechten vitztumben pflegern burgraven landrichtern burgermaistern richtern rätten mautnern zollnern aufslagern burgern gemainden und getrewen, in was wierden stands oder wesens die sein, gegenwuertigen und kunftigen, das sy die vorgenannten undertanen und gemaint und ir nachkomen zu Neunkirchen an bestimmten jahr- und wochenmärckhten auch genaden freihaiten rechten gerechtigkeiten nicht hindern noch ieren, sunder sy und alle dieselben jar und wochenmarckht mit irer waar kaufmanschaft und guetern besuechen dahin und davon ziehen berueblich und an irung gebrauchen handln wandln kaufen verkaufen und geniessen lassen und dawider nit dringen bekhüern oder beschweren noch des niemantz andern zu thuen gestatten in kain weise als lieb ainem yeden seye unser schwere ungenadt und straffe und darzue ain peen namblichen zwaintzig marckh ledigs gelts zu vermeiden die ain yeder so oft frefflichen hiewider thät uns halb in unsern camer und den andern halben tail den getachten von Newnkirchen und iren nachkumen unabloslich zu bezalen verfallen sein solle mit urkundt ditz briefs besigt mit unserm kaiserlichen anhangunden insigl. Geben in unser statt Linz am sechundzwainzigisten tag des monats decembris nach Cristi gebuert funfzehenhundert und im achzehenden unserer reiche des Romischen im zwayunddreissigisten und des Ungerischen im achtundzwaintzigisten jare.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [138a](#)

Autor(en)/Author(s): Zauner Alois

Artikel/Article: [Die Gegend von Wesen und Neukirchen am Walde im Mittelalter. 131-197](#)